Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. — Chicago, Freitag, den 21. Mai 1897. — 5 Uhr-Ausgabe. — 9. Jahrgang. — No. 120

Telegraphische Depeschen.

Inland.

Kongreß.

Die cubanische Frage wieder im Vordergrund.

Washington, D. C., 21. Mai. Abermals widmeten die beiden Häuser einen Tag fast ausschließlich der cubanischen Frage. Im Senat wurde die Morgan'sche Resolution zugunsten der Anerkennung der cubanischen Insurgenten als kriegführender Macht nach einer erregten Debatte mit großer Mehrheit, nämlich mit 41 gegen 14 Stimmen, angenommen. Der Verkündung des Ergebnisses folgte eine lang anhaltende Beifalls-Kundgebung von den Gallerien; Hale von Massachusetts, der Hauptgegner der Resolution, rief aus, er protestire gegen solche Pöbel-Kundgebungen; der Vorsitzende schlug krampfhaft mit dem Hammer auf, um die Ordnung wiederherzustellen.

Im Abgeordnetenhaus erlitt die Morgan'sche Resolution eine Niederlage, sofern es den Demokraten nicht gelang, mit dem Bailey'schen Antrag durchzubringen, daß die Resolution betreffs Verwilligung von $50,000 für die Unterstützung nothleidender Amerikaner auf Cuba an den Ausschuß zurückverwiesen werde, mit der Weisung, auch den Zusatz betreffs Anerkennung der cubanischen Insurgenten mit einzuberichten. Die Republikaner, den Instruktionen entsprechend, welche von Reed im Einvernehmen mit dem Präsidenten ausgegeben worden waren, stimmten beinahe geschlossen gegen diesen Vorschlag, und es wurde einfach die besagte Unterstützungs-Resolution ohne fernere Verweisung angenommen. Vorher hatte es noch erbitterte Wortgefechte gegeben, ebenfalls unter lebhaften Kundgebungen seitens der Gallerien, und Reed hatte öfters Mühe, seine Autorität als Sprecher aufrechtzuerhalten. Beide Häuser vertagten sich auf Montag.

Erbschaftssteuer vetirt!

Albany, N. Y., 21. Mai. Gouverneur Black hat die von der New Yorker Staatslegislatur angenommene Dudley'sche abgestufte Erbschaftssteuer-Vorlage mit seinem Veto belegt.

Bankkrach.

Laconia, N. H., 21. Mai. Auf den Bankerott der „Belknap Savings Bank" ist die Schließung der „Lake Village Savings Bank" gefolgt, welche den Andrang der Einleger nicht aushalten konnte.

Logansport, Ind., 21. Mai. Infolge unkluger Ausleihungen und schlechter Geschäftsverwaltung hat die „State National Bank" dahier zumachen müssen. Die Höhe der Bestände und Verbindlichkeiten ist noch nicht genau bekannt.

Arbeit und Kapital.

New York, 21. Mai. Die streikenden Schneider haben einige weitere Erfolge zu verzeichnen, und 5 Kontraktoren haben jetzt im Ganzen nachgegeben. Auch haben sich die „Progressive Tailors Union Nr. 1" (mit über 3000 Mitgliedern) und 2500 weibliche Gehilfen dem Ausstand angeschlossen. Die Ausständigen sind zuversichtlicher, als je.

Schlimmer Dampfer-Zusammenstoß.

Port Huron, Mich., 21. Mai. Der Dampfer „Florida", von der Lackawanna-Linie, welcher von Chicago nach Buffalo mit Getreide und einem allgemeinen Waaren-Kargo bestimmt war, ist im Huronsee durch Zusammenstoß mit dem Dampfer „George W. Roby" untergegangen. Das Unglück ereignete sich zwischen Middle Island und Presque Isle in dichtem Nebel, und schon etwa 12 Minuten nach dem Zusammenstoß versank die „Florida." Die Bemannung wurde mit knapper Noth von dem anderen Dampfer aus gerettet, welch' letzterer gleichfalls beschädigt ist.

Unter Kontrolle eines Syndikats.

Stadt Mexiko, 21. Mai. Der berühmte Vulkanberg Popocatepetl ist an ein amerikanisches Syndikat verpfändet worden, welches die Schwefellager des Berges ausbeuten, auch Eis und Holz hierher bringen und Vergnügungsreisende nach dem Krater befördern lassen will.

Zum Richtstuhl verurtheilt.

Lockport, N. Y., 21. Mai. Robert J. Powelly wurde wegen Gattinmordes verurtheilt, in der Woche, welche am 28. Juni beginnt, im Staatsgefängniß zu Auburn mittels Elektrizität hingerichtet zu werden.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Britannic von Liverpool.
Genua: Kaiser Wilhelm II. von New York.
London: Mohawk von New York.
Glasgow: Anchoria von New York.
Bremen: München von Baltimore.
Hamburg: Columbia von New York.

Abgegangen.

New York: Rotterdam nach Rotterdam.
Marseille: Patria nach New York.
Queenstown: Majestic, von Liverpool nach New York; Belgenland, von Liverpool nach Philadelphia.
Liverpool: Laurentian nach Montreal.
Glasgow: Assyrian nach Philadelphia.

Illinoiser Legislatur.

Tintenfaß und Fäuste als Argumente.

Springfield, 21. Mai. Eine Viertelstunde lang hatte das Abgeordnetenhaus den größten Radau, welcher seit vielen Jahren in der Geschichte der Illinoiser Staatslegislatur vorgekommen ist, und mit Mühe wurde eine allgemeine Keilerei verhindert.

Veranlassung zu dem Streit gab ursprünglich die Berathung der Revenue-Vorlage No. 145, welche zur zweiten Lesung stand. Die Demokraten hatten unter Führung Novaks längere Zeit gegen dieselbe „flibustirt," und die Aufregung hatte bereits eine hohe Stufe erreicht, als Novak mit seinen Bemerkungen vom Sprecher Curtis für „Außer Ordnung" erklärt wurde. Novak lief in großer Erregung auf die Sprecher-Tribüne zu. Er sprach zornig auf Curtis ein. Die übrigen Demokraten sprangen von ihren Sitzen auf, und die Republikaner desgleichen, und Alles drängte sich nach dieser Richtung zu.

Viele fürchteten anscheinend eine Schlägerei zwischen Novak und Curtis. Plötzlich packte Needles seinen Kollegen Novak beim Kragen und riß ihn von der Tribüne herab. O'Shea riß seinerseits Needles herunter und erhob die Faust gegen ihn. Ein hölzernes Tintenfaß wurde gegen den Sprecher Curtis geschleudert — angeblich von Sterchie von Chicago, doch stellt es dieser in Abrede — traf aber Meaney und verletzte ihn in der Nähe des linken Auges, daß das Blut das Gesicht herabströmte. Es war noch ein Glück, daß letzterer Vorfall nicht sofort allgemein bemerkt wurde, — sonst wäre eine allgemeine Keilerei unabwendbar gewesen; so aber verhinderten die besonnenen Elemente auf beiden Seiten das Aeußerste.

Nach Wiederherstellung der Ordnung wurde die Feuer-Rettungstreppen-Vorlage angenommen. Die Senatsvorlage, welche die Ernennung von 3 „Assessment Supervisors" im County Cook verfügt, wurde nach längerer Debatte zur dritten Lesung beordert.

Der Senat nahm u. A. die Plumber-Lizensirungsvorlage, die Vorlage, wonach Städte an Privatpersonen Gas und elektrisches Licht liefern können, die Butterine-Vorlage und die Dwyer'sche „Special Assessment Bill" an.

Ausland.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 21. Mai. Der Reichstag hat die „Nothgesetz"-Vorlage (welche allen deutschen Vereinen gestattet, sich mit einander zu verbinden, und welche eine Antwort auf die im preußischen Landtag schwebende Novelle der Regierung zum preußischen Vereins- und Versammlungsrecht bildet) auch in dritter Lesung angenommen.

Es wird immer noch als sehr zweifelhaft bezeichnet, ob der Bundesrath diese Vorlage gutheißen oder ob er sie ruhig auf dem Tisch schlummern lassen wird.

Nach der Gutheißung des neuen Auswanderungsgesetzes nahm der Reichstag noch folgenden Antrag an: „Die Regierung zu ersuchen, an den Ausschiffungshäfen und in den Ansiedelungsgebieten für die Ernennung der nöthigen Anzahl Konsuln Sorge zu tragen; ferner den im Auslande lebenden Militärpflichtigen die Ableistung der Dienstzeit mehr zu erleichtern, und außerdem durch passende Auskunftsertheilung den Auswanderungsstrom nach solchen Gegenden zu leiten, in denen neben günstiger Erwerbsgelegenheit die meiste Aussicht vorhanden ist, daß die Ausgewanderten nicht allein dem Deutschthum erhalten bleiben, sondern daß auch möglichst günstige Beziehungen zur alten Heimath aufrecht erhalten werden."

Die Agrarier sind voller Jubel über den Sieg, welchen sie in der Auswanderungsfrage sowie auch in der Margaringesetz-Frage errungen haben. Zu dem Unwillen der Liberalen über diese junkerlichen Erfolge trägt auch noch der Umstand bei, daß, wie aus sicherer Quelle gemeldet wird, die Reform-Novelle zur Militär-Strafprozeß-Ordnung jedenfalls nicht mehr in dieser Session eingereicht werden wird. Im Bundesrath ist hauptsächlich zwischen Preußen und Bayern keine Einigung darüber zu erzielen.

Wird's Köller doch noch?

Berlin, 21. Mai. Wie die „Berliner Neuesten Nachrichten" sagen, soll der frühere Minister v. Köller doch noch Oberpräsident von Schleswig-Holstein werden (er hatte angeblich durch seinen losen Mund diesen Posten verscherzt), und im Juni soll er das Amt antreten.

Sensation in der vornehmen Gesellschaft.

Wien, 21. Mai. In hiesigen Hof- und Adelskreisen gibt eine Verlobungs-Anzeige vielen Stoff zu boshaftem Klatsch. Graf Heinrich Taaffe, der einzige Sohn des verstorbenen früheren Ministerpräsidenten Grafen Eduard Taaffe, Leutnant der Reserve des Dragonerregiments Nr. 1, hat sich mit einer früheren Jüdin, Frl. Fuchs, die seither als Vorleserin bei der Fürstin Marie Louise von Bulgarien fungirte, verlobt. Frl. Fuchs hat allerdings schon, ehe sie das Vorleseramt bei der Fürstin antrat, den Glauben gewechselt, allein für die „Gesellschaft" bleibt sie trotzdem „die Jüdin". Der Bräutigam, Graf Heinrich, steht im 25. Lebensjahre.

Vollständig geworden

Ist jetzt wenigstens der Waffenstillstand zwischen der Türkei und Griechenland. — Noch große Meinungsverschiedenheit über die Friedensbedingungen. — Doch sollen sich die Großmächte auf die Hauptbedingungen geeinigt haben. — Interessante Erzählungen über die Kämpfe bei Domokos. — Prinz Nikolaus blieb wegen „Verdauungsbeschwerden" fern.

Athen, 21. Mai. Die griechische Regierung hat eine Anleihe von 6 Millionen Drachmen (1 Million Dollars) zu 1 Prozent Zinsen erhoben. Diese Anleihe ist ausschließlich von den griechischen Banken gezeichnet.

Konstantinopel, 21. Mai. Die Vertreter der Großmächte haben gleichlautende Telegramme an ihre betreffenden Regierungen gesandt, worin sie noch um einige Instruktionen in Bezug auf ihr Vorgehen bei den Friedensverhandlungen zwischen der Türkei und Griechenland nachsuchen.

Athen, 21. Mai. Der Waffenstillstand, welcher zwischen den türkischen und griechischen Truppen in Thessalien vereinbart wurde, gilt auf sieben Tage.

Konstantinopel, 21. Mai. Zwischen den türkischen und griechischen Truppen an der Grenze von Epirus wurde gestern Abend ebenfalls ein Waffenstillstand vereinbart.

Der abgeschlossene Waffenstillstand bezieht sich sowohl auf die Land-, wie auf die See-Streitkräfte beider Parteien. Jetzt erörtern die Botschafter dahier die Friedensbedingungen.

Noch gestern Nachmittag war gemeldet worden, daß an der Grenze von Epirus die Waffenstillstands-Verhandlungen zwischen den beiderseitigen Streitkräften fehlgeschlagen seien, da die Griechen die Parlamentärflagge ignorirt, die türkischen Stellungen beschossen und den Versuch gemacht hätten, mit zwei Bataillonen einen neuen Einfall in türkisches Gebiet zu machen. Nach den späteren Depeschen aber kann man wohl diesen Zwischenfall vorerst als erledigt ansehen.

Es wird mitgetheilt, daß der Waffenstillstand weithin unter den türkischen Truppen in Thessalien und Epirus Unzufriedenheit erzeugt, und die türkische Militärkommission sich genöthigt gesehen habe, die ärgsten Murrer unter Arrest heimzuschicken. Auch sind die Priester bei der Armee angewiesen worden, in besonderen Predigten die Soldaten zum Gehorsam zu ermahnen. Ein Regierungs-Erlaß verbietet den Verkauf aller irgendwie aufreizenden Bilder und Kriegslieder.

London, 21. Mai. Der Korrespondent der „Daily Mail" in Rom sagt, er habe aus bester Quelle erfahren, daß sich die Großmächte über die Hauptbedingungen des Friedens geeinigt hätten. Darnach soll Griechenland eine Kriegs-Entschädigung von 25 Millionen Dollars an die Türkei zahlen, und die Zahlung soll durch eine Kontrolle über die griechischen Zölle garantirt werden; ferner soll eine strategische Berichtigung der Grenze stattfinden, doch ist man über die Einzelheiten dieser Berichtigung offenbar noch nicht einig.

Das Waffenstillstands-Abkommen bestimmt auch, daß eine gemischte Kommission höherer Offiziere eine neutrale Zone zwischen den beiden Armeen festsetzen soll, und kein Vorrücken an den Flanken gestattet wird. Man glaubt, die Türkei wolle diese Kommission aus den ausländischen Militär-Attaches der beiden Armeen zusammengesetzt sehen.

Athen, 21. Mai. Der griechische Ministerpräsident Ralli erklärte in einer Unterredung: „Die Entschädigung, welche Griechenland an die Türkei zahlt, wird im Verhältniß zu seinen Hilfsquellen und seiner finanziellen Stellung stehen. Von einer Gebiets-Abtretung kann gar keine Rede sein. Griechenland kann sich auf keine Veränderung der strategischen Grenze einlassen; denn hierdurch würden die Einfälle bewaffneter Banden auf griechisches Gebiet erleichtert, und Griechenland würde gezwungen, ein großes Heer zu halten, um solche Einfälle zu verhindern."

Die türkischen Streitkräfte setzten bis zum Mittwoch Abend die Angriffe auf die sich von Domokos zurückziehenden griechischen Truppen fort; erst dann erfuhren die Türken von dem Waffenstillstand. Jetzt halten die Türken die griechischen Befestigungen besetzt, welche nur eine Stunde Marsch von Taratza entfernt sind; Taratza wird von einem Regiment griechischer Kavallerie besetzt gehalten.

Mehrere auswärtige Preßkorrespondenten, welche vom thessalischen Kriegsschauplatz hierher zurückgekehrt sind, bestätigen, daß die Griechen zu Domokos tapfer kämpften, daß aber ihre militärische Leitung größtentheils nichts taugte. Kronprinz Konstantin war über die Sachlage gänzlich getäuscht worden. Er hatte schon am Samstag die britischen Ambulanz-Aerzte (Gesellschaft des „Rothen Kreuzes") in Kenntniß gesetzt, daß sie am besten thäten, das Hospital- und Ambulanzkorps aufzulösen, da es keine Kämpfe mehr geben werde. Der Kronprinz Nikolaus machte sich, wie es heißt, schmählicher Feigheit schuldig; er blieb während des Kampfes zu Domokos wegen angeblicher Verdauungsbeschwerden in seinem Zelt zurück, und war schuld daran, daß der schwer bedrängte rechte Flügel der Griechen in der ganzen Zeit vom Mittag bis zum Sonnenuntergang keine Artillerie- oder sonstige weitere Unterstützung erhielt.

Ein Korrespondent erzählt: „Auf meinem Weg nach der Front traf ich um Lamia herum 40,000 Flüchtlinge, die sich infolge des dreitägigen beständigen Regens in jämmerlichem Zustand befanden, ohne Obdach waren und nichts als einige Decken hatten. Frauen brachten auf dem nackten Rasenboden Kinder zur Welt. Der Landweg an dem abschüssigen Paß entlang war gefüllt von Kommissionszügen, die aus alten baufälligen Landkarren bestanden, welche von Pferden gezogen wurden, die sich kaum auf den Beinen halten konnten. Traurige Berichte habe ich über den Zustand der griechischen Armee gehört. Die Leute hatten in dem schlimmen Regen keine Zelte und und lagen tagelang in den Gräben auf dem freien Boden. Das Wetter war während dieser Zeit bitterlich kalt, die benachbarten Höhen waren mit Schnee bedeckt, und Fieber und Ruhr grassirte arg unter den griechischen Truppen. Dennoch hielten sich diese Soldaten bei Domokos tapfer; am muthigsten kämpften die jungen Rekruten sowie die Garibaldianer. Bei Letzteren befand sich eine Marketenderin in einer rothen Jacke; sie leistete unter dem heißesten Feuer des Feindes furchtlos den Verwundeten Beistand und unterbrach auch während des Rückzuges keinen Augenblick die Pflege derselben, bis sie die Verwundeten wohlbehalten im deutschen Ambulanz-Hospital zu San Marino hatte."

Der italienische Sozialist Amilcare Cipriani, welcher die erste Abtheilung italienischer Freiwilliger befehligte, die über die Grenze nach Mazedonien gingen, ist auf einem Schiffe hier eingetroffen; er wurde am Knie verwundet und mußte sechs Stunden auf dem Kampffeld liegen.

500 griechische Freiwillige sind soeben aus Amerika hier eingetroffen.

London, 21. Mai. Eine Depesche aus Canea, Kreta, meldet, daß die Kreter beschlossen hätten, mit den Admirälen der auswärtigen Flottengeschwader in der Organisirung einer Regierung für die Insel zusammenzuwirken.

Paris, 21. Mai. Noch immer mehr Anschuldigungen der Feigheit und militärischen Untüchtigkeit laufen über den griechischen Kronprinzen Konstantin von Korrespondenten ein, deren erste Mittheilungen darüber unterdrückt oder gefälscht worden waren.

Ein französischer Berichterstatter vom Kriegsschauplatz schreibt, während des Kampfes an der griechisch-türkischen Grenze sei der Kronprinz Konstantin in Larissa weit vom Schauplatz der Gefechte gewesen und habe weiter nichts gethan, als Zigaretten geraucht und Novellen gelesen. Am Morgen der Räumung von Larissa habe der Kronprinz den ersten abgehenden Bahnzug bestiegen, und Frauen und Kinder seien aus den Waggons herausgeworfen worden, um für ihn und seine Pferde Platz zu machen. Zu Velestino hätten zwei Offiziere zwei verwundete Gemeine vom Zug gejagt, welcher nach Volo ging, damit sie die Stellen derselben einnehmen konnten. In vielen Fällen seien ganze Bataillone von ihren Offizieren im Stich gelassen worden und hätten dann den Kampf ohne Führer fortgesetzt.

Den griechischen Generälen Smolenitz und Yanikosti aber spenden alle Korrespondenten das höchste Lob, ebenso den griechischen Jägern (Euzones) und der Artillerie.

Kriegen neue Gewehre.

Berlin, 21. Mai. Eine Kompagnie Gardejäger in Potsdam ist probeweise mit neuen Gewehren bewaffnet worden, welche sich von der bisherigen Gewehrkonstruktion dadurch unterscheiden, daß sie eine längeren und gänzlich mit Holz umhüllten Lauf haben, und daß bei denselben Gaspatronen zur Verwendung gelangen.

Der Zeugnißzwang-Paragraph.

München, 20. Mai. Wie gemeldet, ist die jüngste Nummer der hier erscheinenden „Freie Presse" Prof. Quidde's wegen eines Leitartikels „Aus der Kinderstube eines klassischen Volkes" polizeilich beschlagnahmt worden. In Verbindung damit ist der Redakteur des Blattes, Namens Kuhn, mitten in der Nacht unter Anwendung des Zeugnißzwang-Paragraphen verhaftet worden.

Zuungunsten des Frauenstudiums.

London, 21. Mai. In der Cambridge-Universität fand eine Abstimmung über den Antrag statt, Frauen zu erlauben, Diplomen-Grade an dieser Universität zu erlangen. Der Antrag wurde mit nahezu Zweidrittel-Mehrheit abgelehnt.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Kurz und Neu.

* Der Fleischerhändler John Hoelbeck, Nr. 1255 63. Straße, ist gestern Abend in seinem Geschäftslokal von vier bewaffneten Strolchen überfallen und um $44 beraubt worden.

* Polizeirichter Fitzgerald hat heute den J. J. Berger, welcher am Sonntag seinem Nebenbuhler Ernst Ott in eifersüchtiger Wuth eine leichte Stichwunde beigebracht hat, dem Kriminalgericht überwiesen.

* Der 9jährige Frank Klir von Nr. 80 Church Straße gerieth gestern Nachmittag um 5 Uhr in der Milwaukee Ave. unter die Räder eines Gefährtes, das dem John J. Demnar, Nr. 621 W. 15. Straße, gehört und von einem gewissen Pat Murphy gelenkt wurde. Murphy wurde verhaftet.

Ein Testfall.

Frau Klingbeils Schadenersatzklage gegen den Schankwirth Julius Miller.

Am 16. April 1893 gerieth in der Wirthschaft des Julius Miller zu Grand Crossing ein gewisser Fred Klingbeil, nachdem er dort ziemlich stark gezecht hatte, mit einem gewissen Ferdinand Schmeikle in Streit. Im Verlauf desselben brachte Klingbeil seinem Gegner mehrere Stichwunden bei, denen Schmeikle bald darauf erlag. Klingbeil wurde am 3. Februar 1894 unter Richter Bakers Vorsitz wegen Mordes prozessirt und zu vierzehnjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. In der Strafanstalt zu Joliet ist Klingbeil dann noch im Jahre seiner Verurtheilung gestorben. Seither hat die wegen ihrer Findigkeit bekannte Advokatenfirma Case & Hogan im Namen der Wittwe und der minderjährigen Kinder Klingbeils gegen den vorbesagten Schankwirth Miller eine auf $10,000 lautende Schadenersatzklage angestrengt. Dieselbe wird mit dem Hinweis begründet, daß Miller dem Klingbeil zu viel berauschende Getränke verabreicht und den sonst friedfertig gewesenen Mann in einen blutgierigen Wütherich umgewandelt habe. Heute ist vor Richter Brentano mit der Verhandlung dieses als Testfall hoch interessanten Prozesses begonnen worden.

Feuer.

Auf unerklärte Weise brach heute Morgen um halb drei Uhr in dem Wohnhause der Familie Certney, Nr. 1915 W. 45. Straße, ein Feuer aus, das Schaden im Betrage von $800 angerichtet hat, ehe die Löschmannschaft es erstickte.

In der Weber'schen Wagenfabrik an 81. und Wallace Straße wurde heute Morgen durch ein im zweiten Stockwerk des Gebäudes ausgebrochenes Feuer ein Schaden von $200 verursacht.

Die Fabrik-Etablissements der Möbelfirmen Koenig & Gamer und Koenig & Gorwich, Nr. 627—631 Nord Halsted Straße, sind gestern Abend durch Feuer zum Betrage von $25,000 beschädigt worden. Der Brand hätte diesen Umfang nicht gewonnen, wenn der Arbeiter, welcher die Feuerwehr benachrichtigen sollte, gleich zum nächsten Alarm-Apparat gelaufen wäre, statt erst umständliche Versuche mit der Telephon-Verbindung zu machen.

Wegen der Kommissionsgebühren.

Der Aktienmakler Albert C. Frost hat heute im Kreisgericht gegen den Bergwerksbesitzer Chauncey D. Clark aus Arizona ein Prozeßverfahren anhängig gemacht, bei dem es sich um eine Schuldforderung von $150,000 handelt. Kläger behauptet, daß er vor Jahren für Herrn Clark ein Geschäft in Bergwerksaktien abgeschlossen habe, wofür ihm Kommissionsgebühren in obigem Betrage zugesichert waren. Clark aber soll sich bisher standhaft geweigert haben, seinen Verpflichtungen nachzukommen.

Identifizirt.

Nicht als der enttäuschte Erfinder Maierhofer, wie an anderer Stelle als wahrscheinlich angenommen ist, sondern als der Bauklempner Albert Brieske von Nr. 889 W. 21. Straße ist heute Vormittag der Mann, bezw. die Leiche des Mannes identifizirt worden, der sich vorgestern Abend in der Nähe des Pullman'schen Wohnhauses erschossen hat. Brieske hatte sich in letzterer Zeit aus Aerger und Sorge über schlechten Geschäftsgang dem Trunke ergeben und scheint aus Verzweiflung Hand an sein Leben gelegt zu haben.

Auf einer Studienreise.

Sechs Mitglieder des New Orleanser Stadtrathes trafen heute, auf einer amtlichen Studienreise begriffen, hier ein, um sich mit dem in Chicago angewandten Straßenbeleuchtungs-System und anderen munizipalen Anlagen näher bekannt zu machen. Die Reisegesellschaft hat zu diesem Zwecke bereits Memphis und St. Louis besucht und sie wird sich etwa 3 Tage hier aufhalten. Die Gäste aus dem Süden machten im Laufe des Vormittags dem Mayor Harrison ihre Aufwartung.

Glenview.

Im Countygericht wurde heute ein Inkorporationsgesuch für ein neues Dörfchen eingereicht, das sich Glenview nennt. Es liegt einige Meilen westlich von Wilmette und zählt just 323 Einwohner. Glenview Station befindet sich an der C. M. u. St. P. Eisenbahnlinie. Das Gericht setzte für den 7. Juni eine Wahl an, um den Bewohnern Glenviews Gelegenheit zu geben, sich selbst in Bezug auf das Inkorporationsgesuch zu entscheiden.

* Das Direktorium der „Assoziirten Presse" hat folgende Beamte für das laufende Jahr erwählt: Präsident, V. F. Lawson, Chicago Record und Chicago Daily News; erster Vizepräsident, Horace White, New York Evening Post; zweiter Vizepräsident, Hoke Smith, Atlanta Journal; Sekretär, Melville E. Stone; Hilfs-Sekretär, C. S. Diehl.

Luetgert ist krank.

Seine zuversichtliche Haltung scheint in das Gegentheil umzuschlagen.

Wieder ein neues „Beweisstück" gefunden.

Die mehrtägige Haft in einer halbdunklen Zelle des Countygefängnisses und die Aufregungen der letzten Zeit fangen nachgerade an, ihre Wirkung auf die im Uebrigen eiserne Gesundheit des Wurstfabrikanten Adolph L. Luetgert auszuüben. Der Gefangene klagte heute über heftige Kopfschmerzen und Magenbeschwerden. Auch seine bisher zur Schau getragene zuversichtliche Haltung hat offenbar einer tiefen Niedergeschlagenheit Platz gemacht. Im Laufe des Vormittags erhielt Luetgert den Besuch des Gefängnißarztes Dr. McNamara, der sich jedoch nach wenigen Minuten wieder empfahl, nachdem er dem Patienten eine einfache Medizin verschrieben hatte. — Mit den Berichterstattern, die ihn gern ausforschen möchten, will der Gefangene nichts zu schaffen haben. Er zeigt ihnen nach wie vor die kalte Schulter, und die an ihn gestellten Fragen bleiben zumeist unbeantwortet. Sein Vertheidiger, Anwalt Vincent, begab sich heute, kurz vor Mittag, nach dem Luetgert'schen Fabrikgebäude hinaus und füllte dort zwei Fläschchen mit der im Bottich befindlichen Säuremischung. Er will diese Lösung von einem sachverständigen Chemiker genau untersuchen lassen.

Serg. Spengler und die ihm zugetheilten Geheimpolizisten entdeckten heute Morgen in der Abzugsröhre, welche von dem großen hölzernen Bottich in das Fangbassin führt, einen weiteren Haarbüschel von lichtbrauner Farbe, ganz ähnlich demjenigen, der am Mittwoch aufgefunden wurde. Die einzelnen Haare sind zumeist nur vier Zoll lang, aber man glaubt trotzdem wiederum ein neues wichtiges Beweisstück erlangt zu haben. Für den Unparteiischen ist es jedenfalls im höchsten Grade auffällig, daß diese „Enthüllungen" immer nur tropfenweise verzapft werden. Nachdem man nun seit mehreren Tagen fast unausgesetzt in der Fabrik herumgewirthschaftet hat, sollte doch wohl endlich jeder Winkel des Gebäudes so gründlich durchforscht sein, daß nichts mehr zu finden übrig bleibt.

Der Zahnarzt Dr. Klein, von dem Frau Luetgert vor Jahren ein falsches Gebiß erstanden hat, ist zur Zeit mit der Untersuchung des gestern aufgefundenen Zahnes beschäftigt. Er glaubt jedoch nicht, daß er im Stande sein wird, den Zahn zu identifiziren.

Die Wünsche der Liga.

Die Verhandlungen in dem Mandamus-Verfahren, das die republikanische Liga gegen die Wahlbehörde, den Countyclerk und die Nominirten des republikan. County-Zentralkomites angestrengt hat, werden erst morgen vor Richter Hutchinson beginnen. Es handelt sich bekanntlich darum, die Wahlbehörde zu zwingen, nur die von der Liga aufgestellten Kandidaten als die eigentlichen Repräsentanten der republikanischen Partei anzuerkennen, und die Namen der Kandidaten des Zentralkomites vom offiziellen Stimmzettel zu streichen.

Die Anwälte Roy O. West und Wheelock werden das republikanische Zentralkomite und A. S. Hirschl die Liga vertreten. Uebrigens haben sowohl die Wahlbehörde wie auch die vom Zentralkomite nominirten Richter-Kandidaten einen Protest gegen das Mandamus-Verfahren eingereicht.

Der Tod John Koenigs.

Die Jury des Coroners hat es heute in ihrem Wahrspruch unentschieden gelassen, ob der alte John Koenig, der vorgestern Morgen todt aus dem See gezogen worden ist, zufällig verunglückt oder freiwillig aus dem Leben geschieden ist. Gegen letztere Annahme sprechen verschiedene Umstände. Koenig war ein wohlhabender Mann und hat niemals Lebensüberdruß bekundet. Seine Angehörigen sind der Ansicht, daß er sich in der Umgebung von Graceland, wohin er vorgestern einen Spaziergang gemacht hatte, verirrt hat und in den See gerathen ist ohne zu wissen wie.

Kurz und Neu.

* Die alte Cottage Grove Ave. Revierwache wird demnächst durch einen mit allen modernen Verbesserungen ausgestellten Neubau ersetzt werden. Für denselben sind 20,000 Dollars ausgeworfen worden.

* Wer deutsche Arbeiter, Haus- und Küchenmädchen, deutsche Miether, oder deutsche Kundschaft wünscht, erreicht seinen Zweck am besten durch eine Anzeige in der „Abendpost".

* Ueberfahren und vielleicht tödtlich verletzt wurde gestern der 5jährige Robert Frank durch ein Fuhrwerk von Loomis' Dampfwäscherei. Die Eltern des verunglückten Kindes wohnen Nr. 614 W. 14. Str.

* Das Erste Regiment und das 9. (Neger-) Bataillon der Staats-Miliz werden am 9. Juli gemeinsam für eine Woche das Uebungslager bei Springfield beziehen. In den beiden nächsten Wochen folgen ihnen erst das Zweite und das Siebente Regiment und dann die Artillerie- und die Kavallerie-Abtheilung der Nationalgarde.

Wird ungeduldig.

Der hier vor einigen Tagen unter der Anklage, in Denver, Co., Schwindeleien verübt zu haben, in Haft genommene Anwalt und Zeitungsmann David Schueler, ist nicht wenig ungehalten darüber, daß man ihn immer noch in Chicago hinter Schloß und Riegel behält. „Ich bin jeden Augenblick bereit," so erklärte er heute Morgen, „freiwillig nach Denver zurückzukehren. Detektive Loomis, der mich begleiten soll, scheint sich aber erst noch einige Tage in Chicago amüsiren zu wollen, und es ist höchst ungerecht, daß ich hinter schwedischen Gardinen warten muß, bis es diesem Beamten beliebt, mich zurück zu transportiren. Ich bin völlig unschuldig an den mir zur Last gelegten Schwindeleien, und wenn irgendwie eine Fälschung bei Grundeigenthums-Uebertragungen begangen wurde, so weiß ich nichts hiervon. Man hat mich hier ohne einen Haftbefehl festgenommen und bis jetzt auch noch keine Anklage gegen mich erhoben."

Schuelers Verhör wurde bis Dienstag verschoben.

Vermittlungsversuche.

Auf Antrag von Frl. Jane Addams hat gestern der Zentral-Ausschuß der Civic Federation beschlossen, noch einen Versuch zur gütlichen Schlichtung des Gerberstreiks zu machen. Die Gerbereibesitzer und die streikenden Arbeiter werden angegangen werden, ihre Differenzen der staatlichen Schiedsbehörde zu unterbreiten.

Zwischen den Organisationen der Plumber-Gehilfen und der Unternehmer dieses Industriezweiges sind nun doch Friedensverhandlungen im Gange, die anscheinend ehestens zu einem beide Theile befriedigenden Abschluß gelangen werden.

Später. — Die Union der Gerberei-Arbeiter hat inzwischen den Streik offiziell für verloren erklärt, und 1000 von den 1500 am Ausstand betheiligt gewesenen Leuten sind schon heute an die Arbeit zurückgekehrt. Für die 500 Anderen wird sich erst in den nächsten Tagen wieder Platz in den Gerbereien machen lassen.

Thut wirklich Noth.

County-Kommissär Beer ist fest entschlossen, einem großen Uebelstande bei dem Transportiren von Irrsinnigen vom Detention-Hospital nach Dunning ein sofortiges Ende zu machen. Die Unglücklichen wurden bisher, oft in großer Anzahl in einen einzigen Wagen förmlich zusammengepfercht, und es ist wirklich Wunder zu nehmen, daß nicht schon einmal irgend eine Panik unter den Irrsinnigen entstanden ist. Wird nicht umgehend seitens der Verwaltung des Detention-Hospitals Remedur geschaffen, so will Kommissär Beer sofort Zwangsmaßregeln einleiten, um die so dringend benöthigte Abhilfe zu schaffen.

Aufschub für Schroeder.

August Schroeder, der junge Apothekergehilfe, welcher vor vierzehn Tagen auf der Radler-Rennbahn im Jackson Park den Bauunternehmer T. J. Durkin im Streit erstochen hat, erwirkte gestern von Polizeirichter Quinn in Hyde Park einen Aufschub der Vorverhandlung seines Prozesses bis zum 29. Mai. Der Polizeirichter ließ den Angeklagten auch zur Stellung von Bürgschaft zu, und setzte diese auf $10,000 fest. Ein Onkel Schroeders, der Apotheker Bodemann von 43. Straße und Lake Avenue, leistete die Bürgschaft.

Wieder eingefangen.

An der Ecke der 52. und Lake Straße wurde heute zu früher Morgenstunde von einem Polizisten ein etwa 40 Jahre alter Mann aufgefunden, der sich auf den Bürgersteig gesetzt hatte und augenscheinlich nicht in vollem Besitze seiner Geisteskräfte war. Man brachte den Aermsten vorläufig nach der Polizeistation in Austin, woselbst er später als ein aus dem Dunninger Irrenasyl entsprungener Patient, Namens Arthur McCormick, identifizirt wurde. Er wurde heute Nachmittag wieder nach der besagten Anstalt zurücktransportirt.

Legt sein Amt nieder.

Edw. J. Phelps, der Sekretär und erste Examinator der Zivildienst-Kommission, hat heute seine Stelle freiwillig niedergelegt. Hilfs-Sekretär Jas. S. Rogers wird seinen Platz vorläufig ausfüllen, bis eben ein Nachfolger ernannt worden ist. Wahrscheinlich wird entweder Frank X. Finnegan oder Walter Michaelis den wichtigen Posten erhalten.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Im Allgemeinen schön und wärmer heute Abend und morgen; veränderliche, später südöstliche Winde.

Illinois, Indiana und Missouri: Schön heute Abend und morgen; wärmer in den mittleren und nördlichen Theilen; veränderliche, später östliche Winde.

Wisconsin: Theilweise bewölkt heute Abend; morgen schön und wärmer; östliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 50 Grad; Mitternacht 41 Grad über Null; heute Morgen um 6 Uhr 40 Grad und heute Mittag 45 Grad über Null.

Verkaufsstellen der Abendpost

außerhalb Chicagos und in den Vorstädten.

Arlington Heights: Wm. Ahlers.
Auburn Park: Edward Steinhausen.
Aurora: W. Wolf.
Austin: Willy Frase.
Avondale: Geo. Hodel.
Bartlett: Bruno Hesse.
Becher: H. Block.
Bensonville: Albert Franzen.
Beverly Heights: S. Johnson.
Blue Island: Willy Eidam.
Central Park: Fred Schram.
Chicago Heights: John Held.
Cheltenham Beach: J. J. Todhunter.
Cloverdale, Ill.: Chas. Tedrahm.
Columbia Heights: Emil Schatz.
Crawford: Wm. Jacobs.
Crete: Alex. Buchanan.
Dauphin Park: J. F. Buterbaugh.
Davenport, Ja.: W. Gehrke.
Desplaines: J. O'Donnell.
Downers Grove: M. E. Stanger.
Douglas Park: A. Ingenthron.
Dyer, Ind.: Andr. Peschel.
Elmhurst: Julius Malon.
Elgin: F. Brunnemann.
Englewood: Englewood News Co.
Englewood: Garden & Hill.
Evanston: Albert Boelkow.
Evanston: J. W. Fagan.
Glencoe: R. H. Chatman.
Grant Park: F. Prüß.
Großdale: Hermann Nelson.
Grand Crossing: Oscar Landolf.
Hanson Park: Jos. Widera.
Hammond, Ind.: B. Escher.
Harvey: H. M. Scott.
Hawthorne: Chas. Bischof.
Harlem: Herm. Winter.
Hermosa: C. L. Craemer.
Hermosa: Chas. Grauer.
Hegewisch: H. Klippel.
Hinsdale: H. Geo. Prouty & Co.
Hobart, Ind.: Wm. Maybaum.
Hyde Park: M. J. Taylor.
Irving Park: W. Ahrens.
Itasca: H. Ahlenstorf.
Jefferson: Irvin Bernhard.
Joliet: G. B. McClelland.
Kenosha, Wis.: Simon Kreps.
Kensington: Fritz Hagel.
La Porte, Ind.: George Werner.
La Grange: E. R. McClellan.
Lawndale: G. Stokes.
Lawndale: G. Rauschenberger, W. 48. Str.
Lemont: Alex. Nowak.
Lombard: John P. Weibler.
Mendota: Schütz & Denison.
Melrose Park: G. D. Franco.
Michigan City, Ind.: E. Schmelter.
Morgan Park: Otto Feddeler.
Norwood Park: Ralph Hughes.
Naperville: W. Blake.
Oak Park: Fr. Tesnow.

Verschiedenes.

— Aus der Schule. — Lehrer: „Ein Satz beginnt stets mit einem....? nun Kurt?“ — Kurt (Sohn eines Offiziers): „Mit einem ‚Aeh‘.“

— Ein gefühlvoller Gaul. — Käufer: „Ich glaube gar, der Gaul koppt!“ — Verkäufer: „Stuß! Weil er is' so allein, seufzt er ä bißche!“

— Aus dem Examen. — Professor: „Herr Kandidat, wenn Sie zu einem Patienten gerufen werden, wonach werden Sie da zuerst fragen?“ — Kandidat: „Wo der betreffende Patient wohnt, Herr Professor.“

— Bedenklich. — Vater: „Lebst Du an der Universität auch recht moralisch?“ — Studiosus: „Natürlich, Papa, habe sogar einen fortwährenden Moralischen.“

— Boshaft. — Schriftsteller (bekannter Librettist): „Ich möchte mir irgend ein lebendes Thier als Hausgenossen halten — was schlagen Sie vor?“ — Kritiker: „Eine Elster — die hilft Ihnen Texte — suchen.“

— Protest. — „Ihr Fräulein Tochter ist ein Engel, Herr von Pinkeles!“ — „Wie haißt ä Engel! Kann mer — ich geb' se in Gold — mit aner Mitgift von 500,000 Mark fliegen?“

— Beim Pfänderspiel. — „Nun haben Sie schon den fünfzehnten Kuß bekommen, Herr Lieutenant, und alle von Backfischen!“—„Ja, die kleinen Leckermäuler! Komme mir vor wie ein Versuchs-Kaninchen!“

— Wahrscheinlich. — Lieutenant (das Morocle einklemmend): „Aeh, alte Phönizier müssen Lieutenant vorausgeahnt haben, als Glas erfanden!“

— Kasernenhofblüthe. — Unteroffizier (bei einem Soldaten ein Knopfloch offen findend): „Kerl, Sie sind hier doch nich' auf'm Hofball, daß Sie dekolletiert auftreten!“

Mein Schnupfen.

Ich bin ein rechtes Unglückskind!
Kaum thu' den Hut ich lupfen,
Und's geht dabei ein kühler Wind,
So krieg ich gleich den Schnupfen.

In Zimmer, Straße wie im Feld
In Scheuer und in Schupfen,
Im Winter, Frühling, Sommer, Herbst
Bekomm' ich immer Schnupfen.

Im Fasching, wenn sich Jeder freut,
Im Polkaschritt zu hupfen,
Und Alles ist voll Lustbarkeit —
Dann hab' ich sicher Schnupfen.

Und wenn die Zeit gekommen ist,
Die Martinsgans zu rupfen,
Schmeckt mir gewiß der Braten nicht,
Da hab' ich sicher Schnupfen.

Was hilft's, thu' ich mein Riechorgan
Mit Lapis gar betupfen?
'S ist doch umsonst; in kurzer Zeit
Hab' ich schon wieder Schnupfen.

Und wenn zu mir einst kommt Freund Hein,
Um mich am Arm zu zupfen:
Komm Freunderl, komm, 's ist Zeit für Dich! —
Dann hab' ich g'wiß auch Schnupfen.

Puerulus.

Einem Weltverächter.

Daß Du so sehr die Welt verachtest,
Ist's, Freund, wohl klug von Dir?
Wenn Du es recht genau betrachtest,
Gehörst Du doch zu ihr!

Oskar Wilda.

Deutsche Gründlichkeit.

Gründliche Gelehrsamkeit
Gehst in Deutschland doch zu weit:
Siehst du eine Blume steh'n,
Labst dich nicht gleich am Geruch,
Sondern holest erst ein Buch,
Ihre Familie nachzuseh'n.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Die Konvention der Silber-Republikaner von Kansas trat in Topeka zusammen.

— Bundessenator Joseph H. Earle ist in seiner Wohnung zu Greenville, S.C., an der Bright'schen Nierenkrankheit gestorben.

— Zu Philadelphia wurde eine Bildsäule, die zu Ehren des berühmten Philanthropen Stephen Girard gesetzt wurde, unter großen Feierlichkeiten enthüllt.

— Im Alter von 80 Jahren starb in New York Frederick Schaefer, von der Brauerei-Firma T. & M. Schaefer. Er war einer der Ersten, welche in den Ver. Staaten Lagerbier brauten.

— In Toledo, O., wurde um halb 12 Uhr Nachts ein Straßenbahn-Wagen von zwei maskirten Kerlen angehalten, welche dem Motor-Bediensteten $50 und die Uhr abnahmen; der Kondukteur hatte Reißaus genommen.

— Entsprechend den Beschlüssen der nationalen Grubenarbeiter-Konvention von Columbus, O., beschlossen die Kohlengräber des Pittsburger Distriktes (23,000 an der Zahl) in der ersten Woche des Juni einen Streik zu beginnen, um die 69 Cents-Rate zu erzwingen.

— Eine Depesche aus Kingston, Jamaika, meldet, daß das vielgenannte amerikanische Flibustier-Schiff „Bermuda" vom britischen Schiff „Tartar" unter der Anschuldigung, das Völkerrecht verletzt zu haben, beschlagnahmt, und seine Maschine unbrauchbar gemacht wurde.

— Frau Tillie Jones in der Illinoiser Staatshauptstadt Springfield, Besitzerin einer Restauration, reichte im Distriktsgericht eine Klage gegen den Legislatur-Abgeordneten John M. Large von Athens wegen versuchter Entführung ihrer 15jährigen Tochter ein.

— In der NewYorker Staatshauptstadt Albany gerieth ein provisorisches Dach über der östlichen Auffahrt zum Kapitol in Brand. Das ganze Kapitol füllte sich mit erstickendem Rauch, und unter den darin beschäftigten Personen brach eine Panik aus. Doch wurde das Feuer gelöscht, ohne nennenswerthen Schaden angerichtet zu haben.

— Ein gewaltiger Wind- und Regensturm verursachte in Indianapolis bedeutenden Schaden. Unter anderm wurde ein großes Zelt umgerissen, in welchem zur Zeit eine große Pferde- und Hunde-Ausstellung im Gange war, unter den Zuschauern brach eine Panik aus, und eine Anzahl Personen wurde mehr oder weniger schwer verletzt.

— Aus Knoxville, Tenn., wird folgendes Geschichtchen gemeldet: Unmittelbar ehe die Negersklaven durch die Proklamation Lincolns befreit wurden, verkaufte John Hoard, vom County Loudon, vier Neger und vergrub den Verkaufspreis, welcher $10,000 betrug. Jüngst pachtete Bob Banks, einer der Sklaven, das Landstück, auf welchem das Geld vergraben war. Er fand dasselbe und verschwand rasch aus der Gegend.

— Gouverneur Culberson von Texas hat die allgemeine Verwilligungsvorlage, welche von der Staatslegislatur angenommen wurde, mit seinem Veto belegt, weil die Legislatur so verschwenderisch gewesen sei, daß ein Defizit von einer halben Million Dollars die Folge sein müsse, wenn nicht eine Beschränkung der Ausgaben vorgenommen werde. Der Gouverneur empfiehlt, die Gehälter der County- und Distriktsbeamten herabzusetzen, eine Zumuthung, über welche bei den Gesetzgebern nicht geringe Aufregung herrscht.

— In Jefferson, Ia., wurde der Bürgermeister und Hotelbesitzer McCarthy, weil er seine Barbierstube am Sonntag offen gehalten hatte, vom Friedensrichter Marmon zur Zahlung von $3 und den Gerichtskosten verurtheilt. Einige Konkurrenten hatten ihn verhaften lassen. Während der Gerichtsverhandlung wurden vier Pfarrer auf den Zeugenstand gerufen, um zu beweisen, daß das Barbieren am Sonntage keine Nothwendigkeit sei. Der Bürgermeister legte sofort Berufung gegen das Urtheil beim Kreisgericht ein.

— Aus Montevista, Cal., kommt folgende sensationelle Meldung: Wm. T. Bryant, ein alter Insasse des hiesigen Soldatenheims, machte eine eidliche Aussage, des Inhaltes, daß der Zahnkunde-Student Theodore Durrant, der wegen angeblicher Ermordung der Blanche Lamont, in der baptistischen Emanuelskirche zu San Francisco, zum Tode verurtheilt worden ist, dieses Verbrechen nicht begangen habe, sondern daß Rev. Gibson, der Pfarrer dieser Kirche, der Mörder des Mädchens sei, und er, Bryant selber gesehen habe, wie der Pfarrer die Leiche des Mädchens nach dem Glockenthurm schaffte.

— Zwei nächtliche Feuersbrünste in Hoboken gegenüber New York, verursachten einen Verlust von $650,000. Ein ganzes Geviert brannte nieder, 140 Familien wurden obdachlos, und eine Fabrik wurde zerstört! Die Feuerwehr von Hoboken war durchaus nicht imstande, die Flammen zu bewältigen, und alle anderen Plätze im County Hudson wurden um Hilfe angerufen. Mehrere Personen wurden nur mit knapper Noth gerettet. Während das Feuer auf seinem Höhepunkt war, wurden auch die Trocken-Docks von Tietgen & Lang, am Fuß der 17. Straße, von den Flammen ergriffen und brannten mit sechs oder sieben Kanalbooten nieder, fast ohne daß irgend ein Versuch zur Rettung dieses Eigenthums gemacht wurde. Die Schleppboote konnten die Kanalboote nicht rechtzeitig erreichen.

Ausland.

— In Kopenhagen starb Olaf Hansen, amerikanischer Vizekonsul und außerdem bedeutender dänischer Schiffs-Eigenthümer.

— In einer halbamtlichen Erklärung, die in Madrid erschien, wird abermals wiederholt, daß Spanien keinerlei auswärtige Vermittelung in der cubanischen Frage annehmen werde, auch nie die Insel Cuba verkaufen würde.

— Da es sich als unmöglich herausgestellt hat, ein neues dänisches Ministerium zu bilden, welches über die Unterstützung des Landsthing (dänischen Senats) verfügt, dessen kürzliches Votum über das Budget zur Abdankung des bisherigen Ministeriums führte, so ist der Folkething (dänisches Abgeordnetenhaus) auf nächsten Montag zusammenberufen worden, um die Sachlage zu erörtern.

— Die Nachricht, daß der italienische Kammer-Abgeordnete Fratti, welcher in dem Garibaldianischen Freiwilligen-Korps an den Kämpfen für die Griechen theilnahm, in einem Treffen gefallen sei, stellt sich als gänzlich unbegründet heraus. Fratti selber telegraphirte an seine Schwester, daß er nicht einmal verwundet sei. Er hat also das Vergnügen, seine eigenen Nekrologe und die Lobreden zu lesen, welche in der italienischen Kammer auf ihn gehalten worden sind.

Lokalbericht.

Matthew Laflin todt.

Einer von Chicagos hervorragendsten Pionieren.

Im hohen Alter von 94 Jahren ist gestern Nachmittag, zwischen 4 und 5 Uhr, in seiner Wohnung, Nr. 2335 Michigan Avenue, Matthew Laflin aus dem Leben geschieden. Der Verstorbene war einer der hervorragendsten Pioniere Chicagos, und sein Name ist mit dem Aufblühen unseres Gemeinwesens eng verbunden.

Matthew Laflin wurde am 16. Dez. 1803 zu Southwark, Mass., geboren und sein Vater, der eine kleine Pulverfabrik betrieb, ließ ihm eine gute Schulbildung zutheil werden. Im Alter von 18 Jahren trat Matthew als Handlungsdiener in das Geschäft von Laflin & Loomis zu Lee, Mass., ein. Der eine Theilhaber der Firma war sein Bruder, der andere, Loomis, wurde nachmals der Schwiegervater von „Long John" Wentworth, der es als Kongreßabgeordneter und als Mayor von Chicago zu nationaler Berühmtheit brachte. Später gründete Matthew Laflin mit seinem Bruder Roland eine eigene Firma zum Vertrieb des von seinem Vater fabrizirten Schieß- und Sprengpulvers; bald aber wurde er selber Miteigenthümer einer Pulverfabrik in Canton, Conn. Für dieses Geschäft machte er Jahre lang ausgedehnte Reisen und gewann so Verständniß für die große Zukunft, welche den Städten bevorstand, die damals im Westen gegründet wurden. Anfangs der dreißiger Jahre legte Laflin auf eigene Rechnung eine Pulvermühle zu Saugerties, N. Y., an. Im Jahre 1837 kam er, um sich die Pulverlieferung für die Sprengarbeiten am Illinois- und Michigan-Kanal zu sichern, nach Chicago, und noch im selben Jahre verlegte er seinen Wohnsitz hierher. Laflin lebte damals bereits in zweiter Ehe. Seine erste Gattin, Henrietta Hinman aus Lee, Mass., war gestorben, nachdem sie ihm zwei Söhne geboren hatte, George H. und Lycurgus Laflin, die gestern am Sterbebette des Vaters gestanden haben. Laflins zweite Gattin, Catharine King von Westfield, Mass., ist ihm ebenfalls im Tode vorangegangen.

Um das Jahr 1849 zog Matthew Laflin sich von der Pulverfabrikation zurück, um sich vorwiegend auf die Spekulation in Liegenschaften zu werfen. Er erstand für wenig Geld eine Menge Land in der Nähe der damaligen Stadtgrenzen. Chicagos rasches Wachsthum bewirkte ein riesiges Steigen der so erworbenen Werthe, und Laflin wurde in verhältnißmäßig kurzer Zeit ein schwerreicher Mann. Ein Trakt Land z. B., für den er nur $900 bezahlt hatte, brachte ihm beim Wiederverkauf $400,000. — Aber Laflin war nicht nur Grundeigenthums-Spekulant, sondern ließ sich auf Unternehmungen der verschiedensten Art ein. Er baute an der West Madison Straße, auf dem Platze, wo jetzt das Washingtonian Home steht, ein großes Gasthaus, die „Bull's Head Taverne", und legte in der Nähe derselben die ersten Chicagoer Viehhöfe an. Er war Hauptaktionär der Gesellschaft, welche die ersten Wasserwerke baute; er half die Uhrenfabrik zu Elgin gründen und baute zu Waukesha, Wis., das erste große Hotel für Sommergäste. — Der Verstorbene hat stets auch Interesse für gemeinnützige Bestrebungen an den Tag gelegt, und vor einigen Jahren errichtete er sich noch bei Lebzeiten ein stattliches Denkmal im Lincoln-Park, indem er dort der „Academy of Sciences" mit einem Kostenaufwande von $75,000 ein Museums-Gebäude errichten ließ.

Politisches.

Energische Agitation gegen die neue Straßenbahnvorlage.

Allerlei Tagesnachrichten aus der Stadthalle.

„Baron" Yerkes hat auch diesmal wiederum die Rechnung ohne den Wirth gemacht, wenn er etwa vermeint, daß die neue, dem Staats-Repräsentantenhaus unterbreitete Straßenbahn Gesetzvorlage auf keine sonderliche Opposition stoßen würde. Die Bekämpfer seiner habgierigen Gelüste haben sofort erkannt, daß die neue Bill weiter nichts ist, als die Humphrey'sche Vorlage in etwas anderem Gewande, und unverzüglich hat man sich wieder zusammengeschaart, um auch diesen Plan des nimmersatten Straßenbahn-Magnaten gründlich zu durchkreuzen. Das vor einigen Wochen ernannte Hunderter-Komite zur Bekämpfung der Humphrey-Bills hat gestern bereits die Bürgerschaft Chicagos aufgefordert, einen energischen Protest gegen die Annahme der neuen Bill einzulegen, welch' Letztere ein frecher Eingriff in die Grundsätze lokaler Selbstregierung sei und städtische Gerechtsame verleihe, ohne daß die Bürger ein Wort mitzureden hätten. Eine starke Delegation wird heute in Springfield auf dem Posten sein um die vor dem Justiz-Komite der Legislatur zur Erörterung gelangende Vorlage zu bekämpfen, zu deren eifrigsten Gegnern auch Mayor Harrison gehört. Letzterer ist leider durch andere wichtige Amtspflichten verhindert, persönlich in der Staatshauptstadt gegen die neue Bill zu agitiren, doch hat sich auf seinen speziellen Wunsch hin Korporationsanwalt Thornton gestern Abend schon nach Springfield begeben, um dem „Baron" Yerkes und seiner Gesellschaft zu erzählen, auf welcher Seite auch diesmal das Oberhaupt der Stadt Chicago anzutreffen ist. Uebrigens erhellt aus der Fassung der neuen Bill zur Genüge das Endziel, das sich der Straßenbahnmagnat gesteckt hat. Es ist nichts Geringeres, als eine allmähliche Konsolidirung sämmtlicher Bahnen zu einem einzigen, mächtigen Yerkes'schen Trust, dem die Metropole dann mit Haut und Haar verschrieben wäre, doch wird das Volk sich hoffentlich gegen diese Pläne zu wehren wissen.

* * *

Mayor Harrison hat gestern an den Präsidenten der Drainage-Behörde einen Brief gerichtet, dessen Inhalt sich mit der so nothwendigen Beschaffung reinen Trinkwassers befaßt. Das Schreiben lautet im Auszug wie folgt:

Chicago, 20. Mai 1897.

Werther Herr!

Die Beschaffung reinen Trinkwassers ist ohne Zweifel eines der wichtigsten Probleme, die zum Wohl und Besten der Bürgerschaft gelöst werden müssen. Letztere hat sich deshalb auch schon mehrfach bereit erklärt, freudig jedes finanzielle Opfer bringen zu wollen, um Abhilfe zu schaffen. Einsehend, daß die Kloakenstoffe unter allen Umständen aus dem See ferngehalten werden mußten, griff die Bürgerschaft die Sache praktisch an. Es wurde die Hering'sche Kommission und späterhin die Drainagebehörde geschaffen, welch' Letztere auch wirklich große Resultate erzielt hat. Während so die Bürgerschaft ihre Pflichten gethan hat, kann bisher ein gleiches vom der Stadtverwaltung nicht gesagt werden, doch ist Letztere jetzt bereit, irgendwelche Arbeiten in Angriff zu nehmen, um den jetzigen Zuständen ein Ende zu machen, doch muß die Drainagebehörde vorerst erklären, wo die kleineren Kanäle angelegt werden sollen, die zur Auflösung der Kloakenstoffe dienen sollen. Das geplante Kanalisationssystem würde seinen Zweck nicht erfüllen, wenn man sich nicht vorher ganz genau einig darüber würde, wo die Nebenkanäle anzulegen sind. Ueber eine Anzahl sonstiger Punkte möchte ich durch Beantwortung folgender Fragen um Aufklärung bitten: 1) Was wird die Tiefe und Breite der Hilfskanäle sein? 2) Werden diese Kanäle ein natürliches Gefälle haben oder muß ein künstliches Gefälle hergestellt werden? 3) Welche Vorkehrungen sind getroffen, um die Kloakenstoffe des Calumet-Flusses vom Michigan-See fernzuhalten?

Ihr ergebener

Carter H. Harrison.

* * *

Dem Korporationsanwalt ist die Frage zur Entscheidung vorgelegt worden, ob die Zivildienst-Kommission das Recht besitzt, alle von der Swift'schen Administration ohne Grund und Ursache entlassenen Polizeibeamten wieder anzustellen, ohne daß diese vorher eine nochmalige Prüfung ablegen müssen. Wie erinnerlich, entließ der damalige Polizeichef Badenoch am 8. Mai 1895 plötzlich 600 Polizisten, von denen viele unter dem Zivildienstgesetz angestellt waren und sich tadellos geführt hatten, ohne den Entlassenen ein Verhör vor der Polizei-Untersuchungsbehörde zu bewilligen. Auf die Wiederanstellung dieser Leute bezieht sich die vom Aldm. Coughlin in der letzten Stadtrathssitzung eingebrachte Ordinanz, über deren Validität der Korporationsanwalt jetzt entscheiden soll.

* * *

Der Mayor hat gestern die Geleise-Erhöhungsordinanz unterzeichnet, wodurch letztere somit Gesetzeskraft erlangt hat.

* * *

Daniel Sullivan wurde gestern zum Ober-Maschinisten der 68. Str.-Pumpstation ernannt, an Stelle von Granville Kimbell, der aus parteipolitischen Gründen seinen Platz aufgeben mußte.

Zum Luetgert-Fall.

Die vermißte Frau ist angeblich in Du Page County aufgetaucht.

Was Prof. Delafontaine über die ominöse Flüssigkeit zu sagen hat.

Während Polizei und Staatsanwaltschaft nach wie vor eifrig bemüht sind, das Netz der Schuldbeweise immer dichter um den vermeintlichen Gattinmörder Adolph L. Luetgert zusammenzuziehen, mehren sich von anderer Seite die Nachrichten, wonach Frau Luetgert muthmaßlich noch am Leben ist und irgendwo ziel- und planlos umherirrt. Ein Farmer aus Du Page County will am Montag Morgen, den 10. Mai, während er dem Städtchen Roselle zufuhr, zwei fremde Frauen beobachtet haben, die sich auf der Prairie neben dem Wege zum Schlafen niedergelegt hatten. Zwei Stunden später tauchten die beiden Frauen in Bloomingdale auf, einer Ortschaft, die 1½ Meilen südlich von Roselle gelegen ist, und erkundigten sich dort, wie man am schnellsten nach Wheaton und Elmhurst gelangen könne. Die eine dieser Frauen soll auf's Genaueste der Beschreibung entsprochen haben, die von Frau Luetgert gegeben wird. Sie war von schlanker Statur, etwa 5 Fuß groß und augenscheinlich ungefähr 40 Jahre alt. Um ihren Kopf hatte sie ein graues Shawltuch gebunden, das ihre Gesichtszüge theilweise verdeckte, und das sie stets noch fester zusammenzog, sobald sie eines Passanten ansichtig wurde. Bekanntlich soll Frau Luetgert, als sie zum letzten Male hier in Chicago gesehen wurde, ein graues Umschlagetuch getragen haben. Die andere Frau war um mehrere Jahre jünger als ihre Begleiterin. Beide aber benahmen sich höchst seltsam, so daß die Bewohner von Bloomingdale angeblich zu der Ueberzeugung kamen, daß zum Mindesten die ältere Person nicht im vollen Besitze ihrer Geisteskräfte sein könne. Am darauffolgenden Donnerstage wurde das Paar auf der nahegelegenen Swift-Station gesehen.

Es ist nun bekannt, daß Frau Luetgert in der Nähe von Wheaton Verwandte wohnen hat, und daß auch in Elmhurst einige Freunde ihrer Familie ansässig sind. Möglicher Weise hat sich die Vermißte dieses Umstandes erinnert, und ist, nachdem sie in Kenosha vergeblich versucht hatte, den Farmer Müller aufzufinden, weitergewandert, um die obengenannten beiden Städte zu erreichen.

Luetgerts Vertheidiger, Anwalt Tripp, hat sich gestern Nachmittag nach Rock Island begeben, ohne jedoch irgend etwas über die Veranlassung zu dieser Reise verlauten zu lassen.

Einen weiteren überaus wichtigen Fund wollen inzwischen Sergeant Spengler und seine Mannen in der Luetgert'schen Wurstfabrik gemacht haben. Es wurde dort nämlich gestern in der Nähe des Bottichs, in dem Frau Luetgerts Körper angeblich verbrüht und zersetzt worden ist, ein Zahn gefunden, der zweifellos von einem Menschen herrührt. Inspektor Schaack hat dieses neue „Beweisstück" vorläufig in Verwahrung genommen. Durch eine mikroskopische Untersuchung ist ferner festgestellt worden, daß der am Montag aufgefundene Haarbüschel gleichfalls menschlichen Ursprungs ist. — Der Chemiker Mark Delafontaine, welchem die ominöse Säuremischung zur Untersuchung übergeben worden ist, hat dem Staatsanwalt Deneen einen vorläufigen Bericht abgestattet. Nach demselben können die in der Mischung enthaltenen Chemikalien schwerlich zur Bereitung von Wurst verwandt worden sein. Sie sind angeblich stark genug, um einen menschlichen Leichnam in kurzer Zeit nahezu vollständig zu zersetzen. Die aufgefundenen Knochentheilchen sind noch nicht analysirt worden.

In dem vor Richter Hutchinson anhängig gemachten Habeas-Corpus-Verfahren ist noch keine Entscheidung erfolgt. Der Richter hat die Schlußverhandlung auf morgen Nachmittag anberaumt.

Lebensüberdrüssig.

Gestern Nachmittag um 4 Uhr sprang Maggie McIntyre von Nr. 10 Green Straße, eine Prostituirte, in einer Anwandlung von Lebensüberdruß von der Washington Straße-Brücke aus in den Fluß. Polizist Bartlett fischte sie mittels einer Hakenstange noch lebend heraus.

Dr. J. W. Brobeck von Nr. 352½ W. Randolph Straße meldete gestern der Polizei, daß sein Dienstmädchen, Mary Burns, Morgens um 7 Uhr seine Wohnung verlassen habe und nicht wieder zurückgekehrt sei. Im Zimmer des Mädchens fand man einen von Mary geschriebenen Zettel, wonach diese beabsichtigt hat, sich zu ertränken.

Frank Flicek von Nr. 1345 W. 18. Str., ein wohlhabender böhmischer Spezereihändler und Schankwirth, hat sich gestern zu erschießen versucht und liegt jetzt mit einer bösen Wunde in der Brust im County-Hospital, wird aber vielleicht mit dem Leben davonkommen. Flicek hat vor drei Monaten eine junge Frau genommen, soll aber in der Ehe mit dieser nicht das erhoffte Glück gefunden haben.

Während Frau Morris Albin von Nr. 777 N. Halsted Str. sich gestern Nachmittag zum Besuch bei ihrer Freundin Frau Mary Orth an 62. und Morgan Str. befand, machte sie einen Versuch, sich mittels Karbolsäure zu vergiften. Sie wurde nach dem Englewood Union-Hospital geschafft, und die Aerzte dieser Anstalt glauben, daß sie wieder hergestellt werden wird. Einen Grund für ihre That anzugeben, hat Frau Albin sich geweigert.

* Die Direktion Schaumberg-Schindler hat ihre diesjährige Saison in Müllers Halle am letzten Sonntage geschlossen.

Die Volksbühne.

Benefiz-Vorstellung für Frau Louise Rolff.

In der Sozialen Turnhalle, Ecke Belmont Ave. und Paulina Straße, veranstaltet die Loeffler'sche Theatergesellschaft am nächsten Sonntage eine große Extra-Vorstellung, mit der zu gleicher Zeit die Feier des 25jährigen Bühnenjubiläums der vortrefflichen Schauspielerin Frau Louise Rolff verbunden sein wird. Frau Rolff ist Deutsch-Amerikanerin, unweit St. Louis geboren, und ist früher auf der anglo-amerikanischen und dann auf der deutschen Bühne mit dem größten Erfolge thätig gewesen. Ihr Gatte, ebenfalls ein sehr tüchtiger Schauspieler, starb im Jahre 1888, seine Wittwe und seine Kinder in höchst bescheidenen Verhältnissen zurücklassend. Mit unermüdlichem Fleiße hat sich Frau Rolff seitdem der Sorge um die Erziehung ihrer Kinder gewidmet. Allwinterlich gehörte sie dem einen oder dem anderen der hiesigen Volkstheater als erste Kraft an, überall den jüngeren Mitgliedern durch ihr schauspielerisches Können und ihren Fleiß als nachahmenswerthes Beispiel dienend. Es steht daher zu erwarten, daß sich die Freunde der deutschen Bühne zu dieser Benefiz- und Jubiläums-Vorstellung in hellen Schaaren einfinden werden. Zur Aufführung angekündigt ist der allezeit wirkungsvolle dreiaktige Schwank „Madame Bonivard," oder „O, diese Schwiegermama," und zwar mit Frau Rolff in der Titelrolle. Die anderen Hauptpartien sind mit den Damen Frau Anna Loeffler, Frl. Clara Lucas und Frl. Anna Laß, sowie mit den Herren Loeffler, Schildgen, Kosel und Nathanson auf's Vortrefflichste besetzt. Durch mehrere hübsche Gesangseinlagen wird für reiche Abwechselung gesorgt sein.

Freibergs Opernhaus.

„Der Proletarier," oder „'s muß anders werden," Lebensbild mit Gesang von Engels und Stinde, steht für nächsten Sonntag, den 23. Mai, zum Benefiz für Herrn Adolph Schliephack, auf dem Repertoire dieses so beliebten deutschen Theaters der Südseite.

Der Benefiziant, welcher schon seit Jahren an diesem Theater eine immer gern gesehene Persönlichkeit war, hat keine Opfer gescheut, um durch Verstärkung des Orchesters, sowie durch Engagement von Frl. Hedwig Lange, die sich im vergangenen Jahre die Herzen des Publikums im Sturm eroberte, eine glanzvolle Gesammtaufführung zu erzielen.

Dem Frl. Johanna Bürgeler ist in diesem Stücke Gelegenheit gegeben, ihre herrlichen Stimmmittel zur Geltung zu bringen.

Außer den Damen Lilli Altmann, Frau Kahmann und Grete St. Clair wirken noch mit die Herren Chr. Meyer, Fritz Dittmar, B. Kahmann, F. Bömper u. A. m. Ausstattung und Inszenirung werden nichts zu wünschen übrig lassen.

Walshs Halle.

Am nächsten Sonntage gastirt der beliebte Gesangs- und Charakter-Komiker Jean Wormser in Walsh's Halle in dem Märchen-Schauspiel „Rübezahl, der Berggeist." Das Stück ist nach den unzähligen Sagen des Riesengebirges von C. A. Görner bearbeitet, und Herr Wormser wird dabei in den verschiedenen Verkleidungen, in welchen der Berggeist erscheint, eine seltene Gelegenheit haben, seine Talente zur vollen Geltung zu bringen. Eine gute Rollenbesetzung, reiche Szenerien und prächtige Kostüme, sowie ein tüchtiges Orchester werden des Weiteren zu einem sicheren Erfolge verhelfen. Einen eigenen Reiz dürfte die Vorstellung durch die Mitwirkung des etwa 100 Schüler umfassenden Kinderchors des Gesangvereins „Edelweiß" erhalten, sowie durch einen Amazonen-Marsch, an dem 16 junge Mädchen und 16 Knaben, sämmtlich in voller Kostümirung, theilnehmen werden.

Das Fest der Kaufleute.

Die Demonstration, welche gestern unter den Auspizien des Kaufmännischen Zentralvereins von Cook County im Electric Park gegen die Allerhand-Läden arrangirt worden ist, war nicht so gut besucht, wie die Veranstalter erwartet haben, doch mag das zum Theil der drohenden und gegen Abend geradezu unangenehm werdenden Witterung zuzuschreiben gewesen sein. Bischof Fallows, Herr John F. Finerty, Ex-Senator Salomon, Stadtanwalt Devine als Vertreter des Mayors, Robert Cantwell, C. S. N. Hallberg und Andere hielten Reden über die Zwecke und Ziele der festgebenden Vereinigung und gaben unter großem Beifall ihrer Zuhörer der Hoffnung Ausdruck, daß die Staatslegislatur gesetzgeberische Maßregeln gegen die großen Bazaare treffen und so der für den kleinen Mann übermächtigen Konkurrenz derselben ein Ende machen werde.

Ein enttäuschter Erfinder.

Der Unbekannte, welcher sich vorgestern Abend in der Nähe des Pullman'schen Palastes am Fuße der 18. Straße erschossen hat, ist bisher noch nicht mit Bestimmtheit identifizirt worden, doch vermuthet man in ihm einen gewissen Frank Maierhofer aus Kankakee. Maierhofer hatte viel Zeit auf die Austiftelung eines geometrischen „Puzzle" verwendet und stand bereits mit einer Firma in Unterhandlung, welche ihm seine Erfindung für $1000 abkaufen wollte. Das Geschäft zerschlug sich jedoch, und in seiner Enttäuschung hat Maierhofer Kankakee verlassen, nachdem er einem Bekannten geschrieben, er werde sich das Leben nehmen.

(Eingesandt.)

Chicago, 20. Mai 1897.

An die Redaktion der „Abendpost".

Aus dem Briefkasten Ihrer Zeitung ersehe ich, daß es viele Personen in hiesiger Stadt gibt, welche Lust haben, nach Transvaal, Südafrika, auszuwandern, und den Briefkastenmann der „Abendpost" um Auskunft dieserhalb angehen. Durch gewisse Umstände bin ich in der Lage, diesen Lesern der „Abendpost" Einiges mitzutheilen, was mir von einem dortselbst wohnenden Freunde, welcher kürzlich Chicago verließ, um dort sein Glück zu suchen, geschrieben wurde.

Er schreibt Nachfolgendes wörtlich aus Johannesburg, wo er wohnhaft ist: Auf unserer 59stündigen Eisenbahnfahrt von Kapstadt nach hier haben wir schon eine ziemliche Ansicht von Afrika bekommen. Die Ansicht der Landschaft war meist eine trostlose. Himmelhohe Berge mit tiefen Schluchten und spärlicher Vegetation. Nur im Oranje-Freistaat sah es etwas besser aus. Das Herz fiel Einem „scheffelweise" in die Füße bei der Fahrt. Mein Freund und ich wohnen hier zusammen in einem Zimmer und bezahlen 3½ Pfund Sterling (17½ Dollars) den Monat Miethe. Wir sind jetzt vier Wochen hier und haben noch keine Arbeit gefunden. Das Baugewerbe ist fast lahm gelegt, die Hotels, welche früher überfüllt waren, sind meist leer; viele Handwerker verlassen die Stadt, um nach ihrer Heimath zurückzukehren. Viele, welche mit uns hierher kamen, sind schon nach wenigen Tagen wieder abgereist. Leute jeden Standes trifft man hier, welche schon Monate hier sind und noch keine Arbeit gefunden haben. Dieser schlechte Geschäftsgang wird auf einen kaum zu vermeidenden Krieg zwischen den Buren und den Engländern zurückgeführt. Du kannst Dir nicht denken, welcher Haß und welche Spannung zwischen den beiden Nationalitäten hier herrscht. Es ist zu bedauern, daß die Leute nicht mehr durch die Zeitungen vor solchem Lande gewarnt werden! — Dieses möge genügen. Ich will nur noch beifügen, daß eine Woche nach meines Freundes Abreise ein „Eingesandt" in der „Abendpost" erschien, welches die Leute vor einer Auswanderung nach Transvaal warnte; das Schreiben stammt von einem Leser aus Johannesburg. Leider kam es damals für meine Freunde zu spät. Mögen diese Zeilen Anderen eine Warnung sein!

J. B. Nels.

Schwäbisch-Badischer Frauenverein.

Dieser junge aufblühende Verein wird am nächsten Sonntage, dem 23. d. Mts., in Zepf's Halle, Ecke Lake und Desplaines Straße, seine erste öffentliche Installirungsfeier, verbunden mit Unterhaltung und Tanz, abhalten. Es ist aus diesem Anlaß ein höchst gediegenes und abwechselungsreiches Festprogramm aufgestellt worden. Alle Damen, die noch Lust haben, diesem Unterstützungsverein beizutreten, sowie deren Familienangehörige und Freunde sind herzlichst zur Theilnahme eingeladen. Die Beitrittsgebühr beträgt vorläufig nur 50 Cents. Anfragen sind an die Präsidentin, Frau Margaretha Scheuermann, Nr. 66 Jackson Boulevard, oder an die Sekretärin, Frau Elise Buerk, No. 505 N. California Ave., zu richten. Eintrittsgeld für die Festlichkeit wird nicht erhoben; Anfang 2 Uhr Nachmittags.

Die Hermannssöhne.

Morgen, Samstag, Abend, veranstalten die vereinigten Südwestseite-Logen des hochangesehenen Ordens der Hermanns-Söhne in Hörbers Halle, Nr. 710—714 Blue Island Ave., eine große Agitationsversammlung, an die sich ein gemüthliches Tanzkränzchen anschließen wird. Gute Redner werden die Ziele und Errungenschaften des Ordens, der auf eine glänzende Laufbahn im deutsch-amerikanischen Ordenswesen zurückblicken kann, erläutern und zu einer kräftigen Propaganda auffordern. Auch für gesangliche und deklamatorische Vorträge, sowie für gute Konzert- und Tanzmusik wird bestens gesorgt sein.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Cuba und Zucker.

Mit der außerordentlichen Tagung des Kongresses, durch welche bekanntlich das Vaterland sofort gerettet werden sollte, macht der Präsident schöne Erfahrungen. Von dem eigentlichen Ziele der Extratagung, der Wiederherstellung der guten Zeiten, ist der Kongreß noch gerade so weit entfernt, wie vor zehn Wochen, aber Verlegenheiten genug hat er der Administration schon bereitet. Vergeblich hat Herr McKinley versucht, durch Liebenswürdigkeit und Honig die Fliegen zu fangen, die sein Vorgänger durch Unhöflichkeit und Essig abgeschreckt haben sollte. Es hat ihm u. A. gar nichts genützt, daß er den Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten in die verborgensten Staatsgeheimnisse einweihte und mit der ausgesuchtesten Zuvorkommenheit behandelte. Im Gegentheile wurden seine vertraulichen Mittheilungen gerade im Sinne der Jingos ausgebeutet, welche behaupteten, der Präsident und sein Staatssekretär wollten nur deshalb die Berichte der amerikanischen Konsuln auf Cuba geheim halten, weil sie für das Leben dieser Beamten zittern.

Ist es nicht eine Schande, riefen sie aus, daß nach dem eigenen Geständnisse der Regierung unsere Vertreter auf Cuba ihres Lebens nicht sicher sind, und daß trotzdem nicht einmal ein Kriegsschiff zu ihrem Schutze abgeschickt wird? Ist es nicht eine Schmach, daß wir uns vor dem zahnlosen Wolfe fürchten? Noch einmal ersuchte der Präsident seine Parteigenossen im Senate, ihm in der cubanischen Frage freie Hand zu lassen und ihn nicht seiner verfassungsmäßigen Rechte zu berauben, aber als ihm erwidert wurde, daß die Zollbill nicht eher in Berathung genommen werden könne, als bis die Morgan'sche Resolution erledigt sei, da gab er jeden Widerstand auf. Der Senat „beschloß“ sodann mit 41 gegen nur 14 Stimmen, daß die Ver. Staaten in dem Kriege, der zwischen Spanien und der vom cubanischen Volke mit Waffengewalt aufrecht erhaltenen Regierung geführt wird, beiden Parteien gegenüber die strengste Neutralität einhalten sollen!

Trotzdem werden allerdings die cubanischen „Freiheitskämpfer“ nicht sogleich als kriegführende Macht anerkannt werden. Denn das Abgeordnetenhaus steht vollständig unter der Fuchtel des Sprechers Reed, welcher ein abgesagter Feind der Anerkennung ist, oder wenigstens nichts gethan haben will, bis die Zollbill aus dem Wege geräumt ist. Reed wird den Ausschuß nicht ernennen, an den die Resolution verwiesen werden müßte und wird die demokratische Minderheit verhindern, sie unmittelbar vor das Haus zu bringen. Er wird dem Präsidenten Zeit geben, den Bericht seines vertraulichen Abgesandten in Cuba abzuwarten und sich eine „cubanische Politik“ auszudenken. Letztere wird aber wieder ganz und gar davon abhängen, ob der Senat die Zollbill in schnellem oder langsamem Tempo erörtert. Sieht es so aus, als ob der Prosperitätstarif erst im Herbste, also nur wenige Wochen vor der Staatswahl in Ohio, zur Annahme gelangen würde, dann wird eine „kraftvolle“ Politik gegen Spanien eingeschlagen werden. Denn die McKinley'sche Verwaltung kann unmöglich zugestehen, daß sie weder nach Außen noch im Innern auch nur die geringsten Erfolge aufzuweisen hat. Der Senator Mark Hanna, der bekanntlich für den Präsidenten verantwortlich ist, würde nicht für den langen Termin wiedergewählt werden, wenn sein Schützling schlechterdings gar nichts erreicht hätte.

Also wird der Patriotismus hoch auflodern oder gedämpft werden, je nachdem der Senat rasch oder gemächlich mit dem Zuckertrust in's Einvernehmen kommt. Und mit dem Patriotismus werden natürlich auch die Börsenpapierchen steigen oder fallen, an denen gewisse Senatoren „betheiligt“ sind. An Cuba mag sich am Ende noch ebenso viel verdienen lassen, wie an Zucker.

Der Damm des Beulah Sees.

Im Staats-Obergericht von Wisconsin wurde kürzlich eine Entscheidung abgegeben, welche sich auf die Rechte der Besitzer von Grundeigenthum bezieht, das an Gewässern oder größeren Wasserkörpern, wie Teichen und Seen, liegt. Der Beulah See in dem genannten Staate entstand aus einer Reihe von drei kleineren Seen, die durch schmale Gewässer verbunden waren. Vor nunmehr etwa vierzig Jahren wurde an dem Abfluß des unteren dieser drei Seen ein Damm aufgeführt, wodurch der Wasserstand derart erhöht wurde, daß das zwischen den drei Seen liegende, bisher nur von den kleinen Verbindungsgewässern durchschnittene Tiefland überschwemmt und aus den dreien ein See — eben der Beulah See — gebildet wurde.

Die schöne große Wasserfläche und reizende Umgebung des Sees übten bald eine große Anziehungskraft auf die Sommerfrischler aus und an den Ufern des Sees entstanden viele Sommerhotels und Landhäuser von Privatleuten. Dadurch stieg der Werth des um den See herumliegenden Grundbesitzes, der für landwirthschaftliche Zwecke nicht mehr als $50 der Acker werth sein würde, auf $1000 bis $2000 der Acker.

Im Jahre 1892 verpachtete der Eigenthümer des am Damm bestehenden Wasserbenutzungsrechts die Wasserkraft an einen Mann, der sie einige Meilen unterhalb am Strom im Fabrikbetriebe ausnutzen wollte. Um dies thun zu können, wurde der Kamm des Dammes tiefer gelegt, ein Verfahren, zu dem der Eigenthümer und Pächter behaupteten, berechtigt zu sein. Es würde wahrscheinlich auch Niemand dagegen Einspruch erhoben haben, wenn nicht durch das Abtragen des Dammes in gleichem Maße der Wasserspiegel des Sees niedriger gelegt worden wäre, so daß die Vergnügungsplätze und Landhäuser, Bootlandungen u. s. w., die früher dicht am Wasser standen, sich nun plötzlich vom Wasser weggesetzt sahen und nur ein breiter schlammiger Streifen, wie ein Gürtel, zwischen ihnen und dem Wasser lag. Es kam zur Klage, die jetzt erst vom Obergericht des Staates endgiltig entschieden wurde.

Das Gericht gelangte zu der Ansicht, daß durch das Niedrigerlegen des Wasserspiegels der Werth des angrenzenden Landes ganz bedeutend beeinträchtigt und zugleich die ganze Umgebung ungesund gemacht wurde, und daß ferner der höhere Wasserstand nach mehrjährigem Bestehen und durch dasselbe zum „natürlichen Zustand“ wurde, den die Besitzer des Dammes nicht willkürlich verändern dürfen. Die Letzteren werden also ihren Damm wieder auf seine frühere Höhe bringen müssen und die Boote des Beulah-Sees werden wieder flott werden, und im beginnenden Sommer, wie in früheren Jahren, Liebespärchen und Solchen, die es werden wollen, und ehrsamen Fischern Gelegenheit geben, ihrem besonderen Sport auf den verschwiegenen Wassern des Sees obzuliegen.

Die brasilianischen Staatsbahnen.

Die aus Washington kommende Mittheilung, daß bis jetzt für die brasilianischen Staatsbahnen noch keine Angebote gemacht wurden, welche den im Verpachtungsbeschluß des brasilianischen Kongresses gestellten Bedingungen entsprechen, wird Vielen überhaupt die erste Kunde davon bringen, daß die brasilianische Regierung nach einem Abnehmer für ihre Bahnen sucht. Daß man die Bahnen gern los sein möchte, darf nicht überraschen. Es ist bekannt, daß die insgesammt 14,000 Meilen langen Bahnen nur zum geringsten Theile gebaut wurden, um einen vorhandenen Verkehr zu erleichtern, zum weitaus größten Theile dagegen hergestellt wurden um neue Gebiete im Innern aufzuschließen und der Besiedelung zugänglich zu machen. Man folgte also dem in unserm eigenen Lande gegebenen Beispiel, nur mit dem Unterschiede, daß dort die Regierung selbst den Betrieb übernahm, während hier der Bahnbau und Bahnbetrieb in den Händen des Privatkapitals verblieb und ersterer nur in Form von Landschenkungen u.s.w. von der Regierung unterstützt wurde. Heute weiß man hierzulande, daß es besser gewesen wäre, wenn auch diese Unterstützung nicht stattgefunden hätte, und in Brasilien hat man sehr widerwillig die Erfahrung gemacht und jetzt eingestanden, daß die durch die Bahnen und ihrem Betrieb dem Lande auferlegten Lasten größer sind, als die erzielten Vortheile, und daß sich der Privatbetrieb für das Eisenbahnwesen besser eignet als der Regierungsbetrieb.

Natürlich kommt es dabei immer auf die Umstände an. Wenn zwei dasselbe thun, so ist es darum eben noch nicht dasselbe. Wenn in einem „starken“, sozusagen in sich fertigen Staat, wie Preußen, der staatliche Bahnbetrieb große Vortheile zeigt und vielleicht dem Privatbetrieb vorzuziehen ist, so ist damit noch lange nicht gesagt, daß sich dieselben Vortheile auch in einem jungen noch mitten in der ersten Entwickelung befindlichen Staate zeigen werden, und am allerwenigsten, daß sie sich unter der republikanischen Regierungsform erreichen lassen. Die von dieser mehr oder weniger unzertrennliche Unsicherheit in der Amtshaltung und die Unmöglichkeit, die Politik von einem solch' großen und wichtigen Gebiet fern zu halten, machen es einfach unmöglich, den Betrieb auf eine rein geschäftliche, alle Möglichkeiten und Vortheile ausnutzenden Grundlage zu bringen, und je unfertiger ein Staat, desto kostspieliger und unbefriedigender in ihren Ergebnissen wird und muß seine Arbeit auf einem solchen fachmännischen Gebiet sein. Doch das sind Allgemeinheiten, deren Wahrheit nur die Schwärmer für staatssozialistische Unternehmungen nicht anerkennen wollen.

Um im Besonderen auf den Fall Brasiliens zurückzukommen, so versprach man sich auch dort große Dinge von dem staatlichen Bahnbetrieb und es mußte schon sozusagen „sehr dicke“ kommen, um in der öffentlichen Meinung einen derartigen Umschwung herbeizuführen, daß die Regierung es wagen konnte sich so vollständig von dem Aberglauben an den Segen staatlichen Betriebs loszusagen, daß sie nicht nur auf Ausdehnung desselben verzichten, sondern sein vollständiges Aufgeben beschließen konnte. Auch in Brasilien ist man „patriotisch“ wie hier und eifersüchtig auf das ausländische Kapital, und man mußte ein sehr „dickes Haar“ in der „Staatsbahn“ gefunden haben, ehe man sich entschließen konnte das „blutsaugerische ausländische Kapital“ um Hilfe anzurufen, denn an eine Uebernahme der Bahnen durch brasilianische Kapitalisten war von vornherein nicht zu denken.

Brasilien hat die Erfahrung allerdings theuer genug bezahlt. Die Zentralbahn, die in privatem Betrieb bis zu neun Prozent Dividenden abwarf, ist unter staatlichem Betrieb zu einer Last geworden und kostet jetzt, Dank der Politik, den brasilianischen Steuerzahlern alljährlich zwischen zwei und drei Millionen Dollars. Aehnlich ging es mit anderen Linien, welche der Staat übernahm, und wenn auch heute noch einzelne Bahnen gute Gewinnste abwerfen, — so die durch die Kaffeegegenden der Südstaaten führende Petro Segundo Linie, die auf $120,000,000 bis zu neun Prozent bezahlte — so waren auf andern Bahnen die Verluste doch so groß, daß der Gesammtbetrieb alljährlich große Summen verschlang, und obgleich verschiedene Bahnstrecken, welche jetzt nur ein Defizit einbringen, unter sachverständiger privater Leitung rentabel gemacht werden könnte, so bieten andere doch so schlechte Aussichten, daß auch das englische und deutsche Kapital sich nicht daran wagt, das Ganze zu dem von der Regierung verlangten Mindest-Pachtpreis von 14,000,000 Pfund ($70,000,000) auf die Dauer von fünfzig Jahren zu übernehmen, da sie sich eben verpflichten müßten auch die „kapitalfressenden“ Bahnen im Betrieb zu halten. Wenn die brasilianische Regierung auch zu dem festgesetzten Preis keinen Abnehmer fand, so haben doch zwei Gesellschaften — eine deutsche mit dem Kanonenkönig Krupp an der Spitze und eine englische — Vorschläge gemacht und zwar soll sich die letztere eine dreimonatliche Frist ausbedungen haben für die Ausarbeitung eines Planes, nach welchem die brasilianischen Bahnen nicht nur untereinander, sondern auch mit den bestehenden Bahnsystemen Perus, Bolivias und Chiles verbunden werden sollen, in der Art, daß dadurch mindestens drei transkontinentale Bahnen in Südamerika geschaffen werden würden. Das ist ein großartiger Plan, der einer Umwälzung der ganzen Transportverhältnisse Südamerikas gleichkommen würde, denn alle für dem Osten des Erdtheils bestimmte Waaren, die jetzt noch ihren Weg um Kap Horn oder durch die Magellan Straße nehmen müssen, könnten dann in verhältnißmäßig kurzer Zeit auf dem Landweg ihren Bestimmungsort erreichen. Eine Ueberlandbahn dürfte übrigens in Südamerika schon im nächsten Jahre in Betrieb sein — die Transandinische Bahn von Valparaiso, Chile, nach Buenos Aires ist bis auf eine Strecke von sechzig Meilen, auf welcher sie in einem Tunnel den Kamm der Anden durchbrechen muß, fertig gestellt. Bald wird man auch in Südamerika in Schlafwagen von Ozean zu Ozean fliegen können.

Eine kostspielige Hungersnoth.

Was die Hungersnoth in Britisch-Indien, die noch längst nicht ihren Höhepunkt erreicht hat, schon jetzt für Indien bedeutet, zeigt der Bericht des Finanzministers über die abgeschlossene Rechnungszeit und den Voranschlag für das kommende Finanzjahr. Am 19. März hat Sir James Westland im Kaiserlichen Gesetzgebenden Rath den beigeordneten Räthen des Vizekönigs von Indien die Rechnungslegung für den Reichshaushalt von 1896/97 und den Voranschlag für 1897/98 vorgelegt. Seine nüchternen Zahlen reden deutlicher als die sentimentalen Berichte eingeborener Blätter von der Größe der Noth. Noch der Kassenabschluß für 1895/96 hatte einen Ueberschuß von über 15 Millionen Rupien aufgewiesen, und der Etat für 1896/97 hatte ebenfalls ein Mehr von einigen Millionen vorgesehen. Thatsächlich aber hat sich über $6,000,000 Fehlbetrag ergeben, wozu noch über $15,000,000 Ausfall an Steuern kommen, die bei den traurigen Zeiten nicht eingetrieben werden konnten. Für die Grundsteuer ergab sich ein Rechnungsfehlbetrag von 239 Lakh (etwa $8,000,000), für die Eisenbahnen 123 Lakh, Opium 50, Salz 26 und mehrere kleinere Posten 37 Lakh Rupien. Unmittelbar zur Linderung der Hungersnoth wurden ausgegeben $6,200,000, wogegen im nächsten Jahr sogar $11,500,000 für die sogenannten „Famine Relief Works“ in Anschlag gebracht sind. Außerdem rechnet man wiederum einen Ausfall an Steuern im Betrag von $8,500,000, sodaß der Finanzminister die durch diese ungewöhnlichen Verhältnisse gestörte Finanzgebarung des Reichs durch Aufnahme einer Anleihe von $13,000,000 wieder in's Geleise zu bringen gedenkt. Erfreulich abgeschnitten hat nur die Heeresverwaltung. Trotz der durch den Getreidemangel außerordentlich gesteigerten Verpflegungsgelder hat man im ersten Jahr $820,000, im zweiten fast das Doppelte gespart, da einige kriegerische Rüstungen, die geplant waren, vom Programm gestrichen wurden — nebenbei ein Beweis dafür, daß die fortwährenden Plänkeleien an der Grenze andere Gründe als die der Nothwendigkeit haben. Ueber die Pest finden sich in dem Bericht noch keine Kostenangaben. Die Hungersnoth allein würde also der indischen Regierung an unmittelbaren Ausgaben und Einbußen an Einnahmen für die beiden Jahre schon $39,000,000 kosten, und dazu kommen noch die großen Summen privater Wohlthätigkeit, die nicht genau berechnet werden können. Die Sammlungen in England haben schon gegen $2,500,000 ergeben, wovon bereits über $1,500,000 in Indien ausgegeben sind.

Lokalbericht.

Hausirte mit Einfluß.

Auf der Rennbahn zu Ingalls Park bei Joliet wurde gestern ein gewisser Frederick T. Fitzpatrick, alias Peter Gray, verhaftet, der sich fälschlich für einen Handlanger des Steuereinschätzers der Südseite, Herrn Gunning, ausgegeben und durch das Versprechen, er werde ihm dafür eine Steuerermäßigung erwirken, von dem Grundeigenthumshändler Wm. Claflin die Summe von $25 erlangt hat. Herr Claflin, der nachträglich entdeckte, daß sein Bestechungsversuch ihm nichts genützt hat, meldete den Vorfall, und Herr Gunning hat daraufhin die Einfangung des Freibeuters veranlaßt.

Frau Hydes Kinderbewahranstalt.

Das Institut macht den Eindruck einer Engelfabrik.

Frau D. B. Hyde, die in dem Hause Nr. 724 West Congreß Straße eine Kleinkinder-Bewahranstalt betreibt, führte gestern dem an Stelle von Countyrichter Carter im Irrengericht amtirenden Richter Jones einen ihrer Pfleglinge als irrsinnig vor. Das betreffende Kind, George Wright mit Namen und erst zwei Jahre alt, wurde indeß für geistig normal befunden. Seine Pflege wird jetzt vom County übernommen werden. Da Frau Hyde schon öfter kleine Kinder in dieser Weise an das County abgeliefert hat, nahmen gestern die Kommissäre Baer und Struckmann Veranlassung, der Anstalt dieser Dame einen Besuch abzustatten. Sie fanden dort fünf Kinder im Alter von 9—18 Monaten vor, die sämmtlich unter mangelhafter Ernährung litten, schlecht gepflegt und ungenügend bekleidet waren. Den Kommissären schien es, als könnte es nichts schaden, wenn der Staatsanwalt den Methoden der Frau Hyde eingehende Beachtung schenken würde. Wie man hört, sollen in der Hyde'schen Pflegeanstalt in den letzten zwei oder drei Jahren nahezu 30 Kinder gestorben oder sterbend nach dem County-Hospital abgeschoben worden sein. Der Agent der „Humane Society“ soll von diesen Umständen Kenntniß besessen, aber aus irgend welchen Gründen nichts gethan haben, um der Frau Hyde das Handwerk zu legen.

Für Nervenärzte interessant waren zwei andere Fälle, die gestern vor Richter Jones zur Verhandlung gelangten. Zwei achtjährige Knaben, Joseph Olgwitz von Nr. 624 West 17. Straße und John Host von Nr. 324 23. Straße mußten für wahnsinnig erklärt und der County-Irrenanstalt überwiesen werden. Der kleine Olgwitz leidet, wie die Beweisaufnahme ergab, an der Selbstmordmanie; der kleine Host aber wird von Zeit zu Zeit von Tobsucht erfaßt.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte, Vater und Großvater **Charles Krüger**, im Alter von 54 Jahren am Dienstag Morgen 11½ Uhr, selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt Samstag, den 22. Mai, 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, No. 144 Weed St., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Auguste Krüger, Gattin;
Julius, Arthur, Berthold Krüger, Söhne;
Martha Krüger, Tochter. dofr

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine innigstgeliebte Gattin und unsere unvergeßliche Mutter **Wilhelmina Gonnermann**, geb. Ellermann, am Mittwoch Nachmittag 3 Uhr plötzlich in ein besseres Jenseits abberufen wurde. Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag ½2 Uhr vom Trauerhause, No. 64 Cleveland Ave., aus nach Rosehill statt. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Christian Gonnermann, Gatte;
Martha, Amalia, Christian, August und **Lizzie**, Kinder.
dofrsa

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere einzige geliebte Tochter **Lizzie** im Alter von 19 Jahren und 6 Monaten ihrem vor 11 Monaten verstorbenen Bruder im Tode gefolgt ist. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 23. Mai, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 321 24. Str., nach dem Oakwood Friedhof statt. Die trauernden Hinterbliebenen:

Peter und **Karoline Weiß**, Eltern.
Peter und **August Weiß**, Brüder.
frsa

Postdiebstähle u. s. w.

Chef-Inspektor Wheeler vom Post-Departement gab dieser Tage dem Washingtoner Korrespondenten der „New Yorker Staatszeitung" einige interessante Aufschlüsse über die Thätigkeit seines Bureaus in den verschiedenen Zweigen:

„Der Postamt-Einbrecher," sagte er, „macht uns viel zu schaffen. Erst seit kurzer Zeit hat sich diese besondere Verbrecherklasse ausgebildet, aber es hat den Anschein, wie wenn diese Spezies sich nun bald dauernd eingebürgert hätte. Solche Einbrecher sind in der Regel ganz desperate Burschen, mit allen Hunden gehetzt; sie sprengen einen Geldschrank mit der nämlichen Leichtigkeit, wie sie ein Packet Banknoten stehlen; sie passen sich allen Verhältnissen und Methoden an. Gewöhnlich besteht die Beute in Briefmarken, die an Hehler verhandelt werden; der Einbrecher selbst erhält selten mehr als etwa 40 Prozent des Nennwerthes dafür. Dennoch scheint die Beschäftigung der „Posteinbrüche" einen besonderen Reiz für die Burschen zu besitzen, denn unsere Inspektoren werden fortwährend durch die Bande in Athem gehalten. In 1894 nahmen die Fälle derartig zu, daß ich mich veranlaßt sah, in meinem Jahresbericht dem Generalpostmeister zu empfehlen, daß Belohnungen für die Ergreifung der Verbrecher ausgeschrieben würden. Der Vorschlag ward angenommen, und damit ist die Aufgabe unserer Inspektoren wesentlich erleichtert worden. Jetzt macht der Kongreß alljährlich eine Bewilligung für diesen Zweck, und in den letztverflossenen Jahren hatten wir eine — wenn auch geringe — Abnahme der Einbrüche zu verzeichnen. Immerhin gibt es der „Postamteinbrecher" noch genug, wie denn allein im März und April 53 solcher Burschen festgenommen wurden."

„Ein interessantes Kapitel ließe sich über die Diebe unter den Postbeamten schreiben", fuhr Col. Wheeler fort. „Ich glaube nicht, daß es einen andern Verwaltungszweig gibt, wo man unter den Angestellten so viele unehrliche Leute findet. Freilich, Tausende von Leuten sind im Postdienst angestellt, und es erscheint nur natürlich, daß sich darunter viele moralisch Verdorbene befinden, welche Vertrauensposten ergattern und dieselben dann ausbeuten. Aber wir haben da noch eine andere Klasse, zumeist Männer, die sich in einem Postamt von den untersten Stufen auf die höchsten emporgearbeitet haben; Leute, die seit Jahren als die ehrlichsten Menschen von der Welt bekannt waren. Plötzlich gehen uns Beschwerden zu, es sei Geld verloren gegangen, oder die Berechnungen stimmten nicht, und dergleichen mehr. Dann wird es nöthig, den „Test" vorzunehmen, und hierbei stellt sich nur allzu häufig heraus, daß Personen, die ein langes ehrenvolles Leben hinter sich haben, der Versuchung doch schließlich in einer schwachen Stunde nicht widerstehen konnten, und wenn ein Postbeamter einmal gestohlen, so stiehlt er wieder, das lehrt die Erfahrung, und das führt auch fast ausnahmslos zu ihrer Entdeckung."

„Die Aufdeckung solcher Postdiebstähle, welche von Beamten verübt werden, gehört zu den schwersten Pflichten eines Postinspektors, denn häufig muß er sich einem Beamten an die Fersen heften, den er sein Leben lang als einen durchaus ehrlichen Mann gekannt. Aber seine Pflicht ist klar, wenn die Ausführung ihm auch hart ankommt. Wenn dann die Blosstellung erfolgt, so spielen sich oft herzzerreißende Szenen ab. Manche der ertappten Diebe versuchten Selbstmord zu begehen, Andere wieder machten Mordangriffe auf den Inspektor. Mir sind mehrere Fälle bekannt, wo Postmeister, die beim Stehlen erwischt wurden, sich entleibten, und einer davon brachte sich sogar in einer geradezu brutalen Weise mit einem Fleischermesser um. Dies sind indeß nur extreme Fälle, sie bilden nicht die Regel. Meist ergeben sich die abgefaßten Beamten ruhig in ihr Schicksal. In den Monaten März und April verhafteten wir 13 Postmeister, 6 Hilfspostmeister, 6 Postclerks, 3 Briefträger, 6 Eisenbahn-Postbeamten und drei andere Angestellte wegen Unredlichkeiten, Unterschlagung von Briefen und ähnlicher Vergehen. Außerdem wurden in dem nämlichen Zeitraum 186 Personen, die nicht der Postverwaltung angehörten, wegen Uebertretung der Postgesetze in Haft genommen. Dabei handelte es sich um Personen, welche die Post zu unerlaubten Zwecken benutzt, ungehörige Sachen auf Postkarten geschrieben, Lotterie-Anzeigen oder Tickets, sowie schwindelhafte Zirkulare und Zuschriften per Post versandt hatten."

Alt Brüssel.

„Alt-Brüssel", Bruxelles-Kermesse genannt, ist am 8. Mai eröffnet worden. Man schreibt darüber aus Brüssel: Ist es auch noch nicht durchweg vollendet, so ist diese geistvolle Schöpfung aus dem alten Brüssel doch so weit gediehen, daß man sie voll würdigen und genießen kann. In einheitlich künstlerischer Beziehung steht sie dem mit Recht bewunderten Alt-Antwerpen nach, aber in malerischer, genialer Anlage, Ausdehnung und Volksthümlichkeit ist sie von bedeutender Wirkung. Die alte Brüsseler Stadtmauer umschließt das Viertel; das alte Kanalthor, die Porte du Rivage, mit dem Wachtgebäude bildet das Eingangsthor mit der Ueberschrift: "A tous la bienvenue". An 70 malerisch und alterthümlich gebaute Häuser, Märkte, Brunnen, Spielplätze bilden das Viertel. Die meisten Häuser sind Speisehäuser, Kaffeehäuser, Ausschank-Lokale, Milchwirthschaften, Kuchenbäckereien; andere Häuser weisen Spitzen, Porzellane, Schmucksachen, russische Artikel, Parfümeriewaaren, Spielsachen u. s. w. auf. Die Häuser sind zum Theil Nachbildungen bekannter alter Brüsseler Bauten, wie das Haus mit den drei Köpfen, am Erdgeschoß zwei herkulische Männer mit Keulen als Karyatiden unter einem hölzernen Fenstergesimse, das Haus „Das Seepferd", das Haus mit dem alten, dem 13. Jahrhundert entstammenden Thor des Katharinenklosters. Unter den Brunnen seien der unvermeidliche Wasserspender Männeken-Pis und der dem 18. Jahrhundert entstammende Brunnen der drei Maagden oder Trois Pucelles genannt. Drei Jungfrauen stehen in Nischen und spenden aus ihrem Busen Wasser. Hübsch und sarkastisch lautet die alte Inschrift: "Cy les trois pucelles, les pures! Hélas, les anciens Bruxellois Ont dû les faire en pierres dures, Pour en garder trois à la fois!" (Das sind die drei Jungfrauen, die reinen! Ach, die alten Brüsseler haben sie aus harten Steinen anfertigen lassen müssen, um deren drei auf einmal zu behalten.) Der Sammelplatz der feinen Welt ist der "Chien Vert", das von dem Brüsseler „Grand Hotel" bewirthschaftete Speisehaus mit prächtigen, elegant eingerichteten Sälen. Bruxelles-Kermesse läßt eine eigene Zeitung in einem seiner Häuser drucken und täglich erscheinen; es besitzt zwei ständige Musikkapellen, ein Marionettentheater und sehr viele Lustbarkeiten; es veranstaltet zahlreiche Wettbewerbe aller Art, um die Massen anzulocken. Auch die Brüsseler Ausstellung selbst wurde gestern Nachmittag ohne Sang und Klang eröffnet; man arbeitet jetzt mit Eifer, um das Versäumte nachzuholen. Auch in der deutschen Abtheilung packt man aus; sie hat aber nur einen sehr mäßigen Umfang und entspricht nicht der Bedeutung Deutschlands auf dem Weltmarkte. Daran ändert auch nichts die Thatsache, daß unter den zur Ausstellung kommenden Gegenständen hervorragende Leistungen sein sollen."

Griechische Opferwilligkeit.

Ueber griechische Millionäre und ihre Opferwilligkeit für ihr Vaterland lesen wir in der „Revue des Revues": Der Athener Universität sind in kurzen Zwischenräumen für die Schaffung neuer Lehrstühle folgende Summen zugeflossen: 100,000 Drachmen von Demetrius Benardakis, 250,000 Drachmen von Plateghinis und 600,000 Drachmen von Papadakis, Dumpas hat ihr für die Ausschmückung des äußeren Portikus 80,000 Drachmen geschenkt. Das Nationalmuseum erhält 200,000 Drachmen von D. Benardakis, 75,000 Drachmen von Frau Sturnara. Die Tositzas steuern zur Gründung der polytechnischen Schule eine Million bei. Varvakis zeichnet anderthalb Millionen zur Erweiterung der Marineschule, Theodore Aretaios hinterläßt eine Million zur Errichtung einer klinischen Schule, Georgios Rizaris eine Million zur Stiftung einer theologischen Unterrichtsanstalt. Hadschicostas vermacht eine Million für ein Waisenhaus, Pangas zwei Millionen für die Errichtung von Kaufhallen. Nicolas Zarifi bestimmt 250,000 Drachmen für öffentliche Uhren; Evangile Zappas 2½ Millionen für den Palast Zappione, der eine permanente Industrieausstellung griechischer Arbeiten enthält. Der verstorbene Wiener Baron Simon Sina spendete 2½ Millionen für den luxuriösesten Monumentalbau Athens, die Akademie. Baron Georgios Sina schenkt der Stadt ein Observatorium. Die Ralli lassen den Palast des Erzbischofs wieder aufbauen und subskribiren 250,000 Lstr. für die Erbauung eines nationalen Theaters. Der Liebling des griechischen Volkes, Andre Singros, der sein Vermögen in Konstantinopel erworben, hat seit seiner Niederlassung in Athen der Stadt nacheinander das Volkstheater, ein Hospital, eine Kirche, ein Frauenasyl, das nach den neuesten kriminalischen Theorien eingerichtete Zentralgefängniß und viele Kilometer mit Marmor ausgelegte Trottoirs geschenkt. Die großen türkischen Städte, in denen starke griechische Bevölkerungen leben, wie Konstantinopel, Smyrna, Saloniki, Mytilene, ferner die Küstenstädte des Mittelmeeres, haben alle ihre Millionäre und Spender. Alexandrien hat Georgios Awerow. Nach all den fürstlichen Aufwendungen, mit denen er seine Nation beschenkt, schätzt man sein Vermögen noch heute auf 100 Millionen Drachmen. Awerow wurde berühmt, als er das Stadion von Athen wieder aufbauen ließ.

— Moderne Dienstboten. — Erstes Dienstmädchen: „Wer war die Dame, die vorhin im Korridor stand?" — Zweites Dienstmädchen: „Meine sogenannte Herrin."

— Melancholische Parallele. — Fräulein Eulalia (altes Fräulein, eben in der Zeitung lesend: „Der Antrag des Stadtrathes Schwimmer wurde mit Stimmenmehrheit abgelehnt." — Für sich): „Wäre ich doch auch im Stadtrathe, ich würde gewiß freudigen Herzens jeden Antrag annehmen, welcher mir von einem Stadtrath gemacht würde."

— In der Verlegenheit. — Vater (plötzlich auf Besuch gekommen): „Aber Arthur, Dein Kleiderspind ist ja gänzlich leer?" — Studiosus: „Nun ja, Vater, Du hast mir immer so dringend an's Herz gelegt, sparsam zu wirthschaften, und da habe ich die Sachen eben total aufgetragen."

— Der logisch denkende Gatte. — Frau (ihren Mann, einen Professor der Logik u. s. w. nach einer Festlichkeit bei Glatteis nach Hause begleitend): „Aber liebstes Nikodemüschen, so kommen wir gar nicht nach Hause. Wenn Du zwei Schritte vorwärts machst, gleitest Du drei Schritte rückwärts." — Mann: „Hm . . . . . drehen wir uns um!"

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str.-, 39. Str.- und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchgehende Züge—	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Limited	* 2.55 N	*12.20 N
Monticello und Decatur	* 2.55 N	*12.20 N
St. Louis Diamond Spezial	* 9.10 N	* 7.35 V
St. Louis Day light Spezial	*10.25 V	* 4.35 N
Springfield & Decatur	*10.25 V	* 4.35 N
Cairo, Tagzug	‡ 8.30 V	‡ 7.00 N
Springfield & Decatur	* 9.10 N	* 7.35 V
New Orleans Postzug	‡ 2.50 V	‡12.50 V
Bloomington & Chatsworth	‡ 2.55 N	‡12.20 N
Chicago & New Orleans Expreß	* 8.40 N	* 7.00 V
Gilman & Kankakee	* 4.35 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	*3.00 N	*10.05 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	* 6.50 V
Rockford Passagierzug	* 3.10 N	*10.20 V
Rockford & Dubuque	‡10.30 V	‡ 1.00 P
Rockford & Freeport Expreß	‡ 5.00 N	....
Dubuque & Rockford Expreß	......	‡ 7.20 N

a Samstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. ‡Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices, 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.05 V	† 6.15 N
Rockford und Forreston	† 8.05 V	† 2.15 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 V	2.15 N
Rockford, Sterling und Mendota	† 4.30 N	†10.20 V
Streator und Ottowa	† 4.30 N	†10.20 V
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	* 5.25 N	* 9.20 V
Alle Punkte in Texas	* 5.25 N	* 9.20 V
Omaha, C. Bluffs u. Neb.-Punkte	* 6.32 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.25 N	* 9.00 V
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 6.45 V
Omaha, Lincoln und Denver	*10.30 N	* 8.20 V
Black Hills, Montana, Portland	*10.30 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	*11.20 N	*10.30 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION,
Canal Street, between Madison and Adams Sts.
Ticket Office, 101 Adams Street.

* Daily. † Daily except Sunday.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express †	2.00 PM	2.00 PM
Kansas City, Denver & California *	6.00 PM	9.25 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express *	11.30 PM	8.00 AM
Springfield & St. Louis Day Express *	8.00 AM	9.10 PM
St. Louis Limited *	11.08 AM	4.36 PM
St. Louis "Palace Express" *	9.00 PM	7.30 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special *	11.30 PM	8.00 AM
Peoria Limited †	11.08 AM	4.36 PM
Peoria Fast Mail *	6.00 PM	10.55 AM
Peoria Night Express *	11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation *	5.00 PM	10.55 AM

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
Schnellzug für Indianapolis und Cincinnati	2.45 V	12.00 M
Washington und Baltimore	2.45 V	12.00 M
Lafayette und Louisville	8.30 V	6.00 N
Indianapolis und Cincinnati	11.50 V	8.20 N
Lafayette Accommodation	3.20 N	10.45 V
Indianapolis und Cincinnati	8.58 N	7.20 V
Lafayette und Louisville	8.58 N	7.20 V

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Zentral Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Lokal	† 6.05 V	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Expreß	*10.15 V	* 9.00 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled	* 3.30 N	* 9.00 V
Pittsburg, Cleveland, Wheeling und Columbus Expreß	* 7.00 N	* 7.00 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Schnellzug für Indianapolis und Cincinnati	2.45 V	12.00 M
Lafayette und Louisville	8.30 V	6.00 N
Indianapolis und Cincinnati	11.50 V	8.20 N
Lafayette Accomodation	3.20 N	10.45 V
Indianapolis und Cincinnati	8.58 N	7.20 V
Lafayette und Louisville	8.58 N	7.20 V

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Zwölfte Str.-Viadukt, Ecke Clark Str.

*Täglich. †Täglich, ausg. Sonntag.	Abf.	Ank.
Chicago & Cleveland Post	†8.05 V	7.00 N
New York & Boston Expreß	*1.30 N	9.00 N
New York & Boston Expreß	*9.20 N	7.40 V

Für Raten und Schlafwagen-Akkommodation sprecht vor oder adressirt: Henry Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Ill. Telephon Main 3389.

Eisenbahn-Fahrpläne.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque,	† 5.45 V	†10.00 N
Kansas City, St. Joseph, Des	* 6.30 N	* 9.30 V
Moines, Marshalltown	*11.30 N	* 9.30 V
Sycamore und Byron Local	* 3.10 N	*10.25 V

St. Charles, Sycamore, DeKalb—Abfahrt † 5.45 V. *9.40 V. *1 N. *3.10 N. †5.35 N. *6.30 N. *11.30 N; Ankunft †7.50 V. *9.30. *9.50. *10.25 V. *5.00 N. †10 N.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

ERIE LINES

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal	†7.30 V	†6.43 N
New York & Boston	*2.55 N	*5.00 N
Jamestown & Buffalo	*2.55 N	*5.00 N
North Judson Accomodation	*4.10 N	*9.50 V
New York & Boston	*8.00 N	*7.35 V
Columbus & Norfolk, Va	*8.00 V	*7.35 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Vergnügungswegweiser.

Columbia.—Geschlossen.
Great Northern.—Geschlossen.
Grand Opera House.—Digby Bell in „The Hoosier Doctor."
Hooleys.—Two little Vagrants.
McVickers.—Shore Acres.
Lincoln.—East Lynne.
Alhambra.—Uncle Tom's Cabin.
Gaiety.—The New Babylon.
Haymarket.—Vaudeville.
Chicago Opera House.—Vaudeville.
Olympic.—Vaudeville.
Schiller.—Vaudeville.
Havlins.—Vaudeville.

Anzeigen-Annahmestellen.

An den nachfolgenden Stellen werden kleine Anzeigen für die „Abendpost" zu denselben Preisen entgegengenommen, wie in der Haupt-Office des Blattes. Wenn dieselben bis 11 Uhr Vormittags aufgegeben werden, erscheinen sie noch an dem nämlichen Tage. Die Annahmestellen sind über die ganze Stadt hin so vertheilt, daß mindestens eine von Jedermann leicht zu erreichen ist.

Nordseite:

Andrew Daigger, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
R. H. Hanke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
E. Jobel, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
F. E. Stolze, Apotheker, Center Str. und Orchard und Clark und Addison Str.
C. F. Claß, Apotheker, 891 Halsted Str., nahe Centre.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
Carl Becker, Apotheker, 91 Wisconsin Str., Ecke Hudson Ave.
Geo. Zoeller & Co., Apotheker, 445 North Ave.
Henry Goetz, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
Dr. B. Centaro, Apotheker, Ecke Wells u. Ohio Str.
C. E. Krzeminski, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
H. F. Krueger, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
L. Geispitz, 757 N. Halsted Str.
Wieland Pharmacy, North Ave. u. Wieland Str.
A. M. Reis, 311 E. North Ave.
E. Ripke, Apotheker, 80 Webster Ave.
Herman Fry, Apotheker, Centre und Larrabee Str.
John Voigt & Co., Apotheker, Bissell und Centre Straße.
Robert Vogelsang, Apotheker, Fremont u. Clay und Fullerton und Lincoln Ave.
John S. Hottinger, Apotheker, 224 Lincoln Ave.
C. Kehner, Apotheker, 557 Sedgwick Str.
A. Martens, Apotheker, Sheffield und Centre.
Wm. Feller & Co., 586 N. Clark Str.
Draheim's Apotheke, Sheffield und Clybourn Ave.

Lake View:

Geo. Huber, Apotheker, 1358 Diversey Str., Ecke Sheffield Ave.
H. M. Dodt, 859 Lincoln Ave.
Chas. Hirsch, Apotheker, 303 Belmont Ave.
N. L. Brown, Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
Max Schulz, Apotheker, Lincoln und Seminary Ave.
A. Gorges, 701 Belmont Ave.
A. L. Coppack, Apotheker, Lincoln und School Str.
Victor Kremer, Apotheker, Ecke Ravenswood und Melrose und 2520 Lincoln Ave., Ecke 59. Str.
W. Hellmuth, Apotheker, 1199 Lincoln Ave.
A. G. Reimer, Apotheker, 702 Lincoln Ave.
W. Kramer, Apotheker, 1659 Lincoln Ave.
Keller & Benzli, Clark und Belmont Ave.
Geo. Koehne, Apotheker, Racine u. Wellington Ave.
Latterner Drug Co., 813 Lincoln Ave.
F. O. Schmidt, Apotheker, Roscoe und Robey Str.

Westseite:

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
B. Bavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schröder, Apotheker, 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Ave.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
Stubenrauch & Truener, Apotheker, 477 W. Division Str.
A. Rafziger, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
E. Behrens, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
Max Heidenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Ignatz Ouda, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
J. R. Bahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
J. H. Telowsky, Milwaukee Ave. u. Noble Str. und 570 Blue Island Ave.
F. J. Berger, Apotheker, 1486 Milwaukee Ave.
E. J. Kasbaum, Apotheker, 361 Blue Island Ave. und 1557 W. Harrison Str.
J. S. Link, Apotheker, 21. und Paulina Str.
F. Wrede, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
E. F. Elsner, Apotheker, 1061–1063 Milwaukee Ave.
L. Mühlhan, Apotheker, North und Western Ave.
E. Wiedel, Apotheker, Chicago Av. u. Paulina St.
A. C. Freund, Apotheker, Armitage u. Kedzie Ave.
M. Getz, Apotheker, Ecke Adams und Sangamon Str.
R. B. Bachelle, Apotheker, Taylor u. Paulina Str.
Wm. H. Cramer, Apotheker, Halsted und Randolph Str.
M. Georges, Lincoln und Division.
F. Schmeling & Co., Apotheke, 952 Milwaukee Ave.
H. G. Dreßel, Apotheker, Western Ave. und Harrison Str.
E. G. F. Brill, Apotheker, 949 W. 21. Str.
A. Hansen, Apotheker, 1720 W. Chicago Ave.
S. A. Lemke, Apotheker, 406 Armitage Ave.
Chas. Hirtzler, Apotheker, 626 W. Chicago Ave.
Chas. A. Ladwig, Apotheker, 328 W. Fullerton Ave.
Geo. Zoeller, Apotheker, Chicago u. Ashland Ave.
Max Kunze, Apotheker, 1369 W. North Ave.
Hermann Elich, Apotheker, 769 Milwaukee Ave.
A. F. Hubka, 745 S. Halsted Str.
Andrew Barth, Apotheker, 1190 Armitage Ave.
L. A. Grimme, 317 W. Belmont Ave.
R. M. Wilson, Van Buren und Marshfield Ave.
Chas. Matson, 1107 W. Chicago Ave.
C. W. Grätzly, Apotheker, Halsted und 12. Str.
Behrens & Swatol, Apotheker, 12. und Laflin Str.
Dominick Gehmers, Apotheker, 232—234 Milwaukee Avenue.
National Pharmacy, Apotheke, North Ave. und Dickson Str.
A. H. Kremer, Apotheker, 381 Grand Ave., Ecke Noble Str.
Klotz's Apotheke, Ashland Ave. und Emily Str.
Graetzle & Koehler, Apotheker, 748 W. Chicago Avenue.
Theo. H. Dewitz, Apotheker, 2406 Milwaukee Ave.
Fritz Meyer, Apotheker, 1704 W. North Ave.
Staiger & Feinberg, Apotheker, 14. u. Centre Ave.
H. Sachs, Apotheker, 505 W. 14. Str.

Südseite:

Otto Coltzau, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
C. Kampman, Apotheker, Ecke 35. und Paulina Str.
W. K. Forsyth, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
H. R. Hibben, Apotheker, 420 26. Str.
Rudolph B. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Fred. W. Otto, Apotheker, 2904 Archer Ave. Ecke Deering Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
C. E. Kreyßler, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
A. P. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
J. M. Farnsworth & Co., Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
W. T. Adams, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.
Wallace St. Pharmacy, 32. und Wallace Str.
Chas. Cunradi, Apotheker, 3815 Archer Ave.
C. Grund, Apotheker, Ecke 35. Str. und Archer Ave.
Geo. Barwig, Apotheker, 37. und Halsted Str.
C. Jurawsky, Apotheker, 48. und Loomis Str.
Fred. Neubert, 36. und Halsted Str.
Scott & Jungk, Apotheker, 47. und State Str.
Juo Valentin, 3085 Bonfield Ave.
Dr. Steurnagel, Apotheker, 31. und Deering Str.
A. Busse, 3001 Archer Ave.
G. Lenz, Apotheker, 31. Str. und Portland Ave.
Gorrow & Kerntopf, Apotheker, 5012 Cottage Grove Ave.

— Entschuldigungsgrund. — Lieutenant A.: „Hast Dich halt jetzt doch der kleinen Irma ergeben!" — Lieutenant B.: „Ja mein Gott — wenn man so mit Blicken bombardiert wird!"

— Feiner Geruch. — Besuch: „Herr Förster, warum knurrt denn Ihr Dackerl immer, so oft er mich sieht?"— Förster: „Er weiß halt, wie schlau Sie sind und da hält er Sie für einen Fuchs."

— Aus der Kinderstube. — Kleine Elsa: „Du, Rudi, wenn ich der Kaiser wär', so möcht' ich lauter goldene Kleider tragen." — Kleiner Rudi: „Und ich möchte nur Bonbons in der Suppe essen!"

— Katheberblüthe. — „. . . So könnte man in Bewunderung der Thaten Alexanders des Großen auf den Gedanken kommen, daß sich derselbe einen Cäsar, einen Napoleon zum Vorbild genommen."

Lokalbericht.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Charles Krueger, 144 Weed Str., 54 J.
Wilhelmine Gonnermann, geb. Ellermann, 64 Cleveland Ave.
Alfred Pohlig, 277 Dayton Str., 35 J.
John C. Deich, 4903 Armour Ave., 70 J.
John Jacob Koenig, 39 S. Leavitt Str., 78 J.
Wilhelm Müller, 56 J.

Briefkasten.

Henry Sch. — Der Gräberschmückungs-Tag wird, da der 30. Mai diesmal auf einen Sonntag fällt, am Montag den 31. gefeiert werden.

C. M. — Sie können sich zwei Jahre lang besuchsweise in Deutschland aufhalten; sobald Sie diesen Termin überschritten haben, werden Sie wieder als deutscher Bürger angesehen.

J. D. — Der Maulesel ist ein Bastard von Pferdehengst und Eselstute; das Maulthier ein Bastard von Eselhengst und Pferdestute. Maulesel und Maulthiere pflanzen sich in der Regel nicht fort.

M. O. — Wiederholen Sie Ihre Frage noch einmal, der vielbeschäftigte Briefkastenmann entsinnt sich derselben nicht mehr.

H. B. — Sogenannte Wahrsagerinnen brauchen keine Lizens für die Ausübung ihres „Gewerbes" zu bezahlen.

Fred. G. — Sie müssen sich direkt von hier aus schriftlich an das betreffende Bezirks-Kommando wenden und um eine Verlängerung des Urlaubs einkommen. Militärische Untersuchungen finden jeden ersten Samstag im Monat — mit Ausnahme von Juli und August — im deutschen Konsulat, im 8. Stockwerk des Schiller-Gebäudes, statt. Die Kosten betragen etwa $5.

B. L. — 1. Man kann seine Steuern bezahlen, sobald man von der Höhe derselben benachrichtigt worden ist. Läßt man sich mit dem Bezahlen Zeit bis nach dem 1. Mai, so muß man sich zur Strafe 1% Zuschlag gefallen lassen. 2. Sprechen Sie selber mit Ihrem Knaben bei Blumengärtnern vor und fragen Si, ob und unter welchen Bedingungen man ihn in die Lehre nehmen wolle. Die Gärtner sind ja zumeist Deutsche und dazu von freundlicher Gemüthsart. 3. Es erscheint hier allerdings eine französische Zeitung, doch ist dieselbe nur ein kleines, den eng begrenzten Interessen der französischen Canadier gewidmetes Blättchen. Dasselbe erscheint Nr. 156 Blue Island Avenue. Wer anregende französische Zeitungs-Lektüre wünscht, dem ist das Wochenblatt des New Yorker „Courier des Etats-Unis" zu empfehlen.

A. E. — Sprechen Sie wegen der Bezugsquellen [illegible]cipp-Artikeln persönlich in der Redaktion vor.

Ernest S. — Die Geschäftsbureaux der „Chicago General Railway Co." befinden sich Nr. 1622 W. 22. Str. und im „Tacoma" Gebäude (Zimmer Nr. 511) an der Ecke von Madison und LaSalle Str.

John W. — An Archer Avenue wird eine Unterführung hergestellt werden, sodaß die Züge also unter dem Straßenniveau ein- und auslaufen.

Th. B. — Um den genauen Werth Ihres Fünfzigcent-Stückes bestimmen zu können, müssen wir dasselbe zuvor gesehen haben. Also sprechen Sie persönlich vor.

Georg W. — Die Landartillerie zerfällt in Manövrir- und Positionsartillerie. Zur Manövrir-Artillerie, die hauptsächlich für den Feldkrieg verwendet wird, rechnet man alle reitenden, fahrenden, Fuß-, gemischten und Kavallerie-Batterien, d. h. im Allgemeinen alle Feldbatterien. — Die Positionsartillerie zerfällt in Belagerungs-, Festungs- und Küstenartillerie.

J. G. Schw. — Das Königreich Württemberg hat sich bei seinem Eintritt in das deutsche Reich seine eigene Verwaltung der Post, der Telegraphen, der Eisenbahnen und die besondere Besteuerung des Bieres und des Branntweins vorbehalten. Die württembergischen Truppen bilden das 13. deutsche Armeekorps, dessen Kommandeur vom Kaiser ernannt wird, während der König von Württemberg die Offiziere ernennt. Auch sein eigenes Kriegsministerium hat Württemberg behalten. Im Bundesrath besitzt Württemberg vier Stimmen.

Chr. B. — Alaska, das übrigens noch kein Staat ist und sobald auch noch nicht dazu werden wird, ist keine empfehlenswerthe Gegend. Idaho, das nicht nur ein Minenstaat ist, sondern auch bedeutende Waldungen sowie eine große Viehzucht hat und mit der Zeit auch in der Landwirthschaft etwas leisten wird, geht schon eher. Gold-Bergwerke gibt es dort übrigens nicht sehr viele, außer denen in der Umgegend von Coeur D'Alene, und die sind „in festen Händen." — Nach Idaho gelangt man am schnellsten mit der Northern Pacific-Bahn. Fahrpreis, von $35—$50.

Frau R: — Die städtische Verordnung macht zwischen Hunden, die nur selten, und solchen, die häufig auf die Straße kommen, keinen Unterschied. Sie alle sollen mit der Steuermarke versehen sein, und haben sie keine solche, so muß man als Eigenthümer etwaige Unannehmlichkeiten sich selber zuschreiben.

Th. A., Park Ridge. — Auf Seite 2233 des City Directory finden Sie unter dem Titel „Dairy Supplies" die Adressen von Geschäften, in denen sie den gewünschten Artikel finden werden.

Chas. A. — Das Städtchen Valparaiso in Porter County, Ind., hat etwa 5,000 Einwohner. Sehr viele Deutsche befinden sich nicht darunter, aber immerhin wohnen auch in Valparaiso eine Anzahl von unseren Landsleuten. — Fort Wayne hat 35,000 Einwohner, von denen ein sehr starker Prozentsatz deutsch oder deutscher Abstammung ist.

F. R. M. — Am 5. Januar 1856 erhielt Ferdinand v. Lesseps von der Pforte einen Ferman zur Konzession des Suez-Kanalbaues und zur Bildung einer Aktiengesellschaft. Diese Gesellschaft trat unter dem Namen „Compagnie universelle du canal maritime de Suez" zusammen und begann am 25. April 1859 die eigentlichen Durchstechungsarbeiten, die erst zehn Jahre später vollendet werden sollten. Im Beisein vieler Fürstlichkeiten und einer ungeheuren Schaar geladener Europäer fand dann die feierliche Eröffnung des Kanals am 16. November 1869 statt.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von

Martin E. gegen Lizzie Boyles, wegen Verlassung; John D. gegen Theresa B. Clerk, wegen Verlassung; Geneva gegen Adolph L. Reiner, wegen Verlassung und Trunksucht; Bertha gegen Anton Tennis, wegen grausamer Behandlung.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Halsted Str., 125 Fuß nördl. von 61. Str., 25×125, D. Wahl an D. F. Cohrs, $3,500.
Sheffield Ave., 326 Fuß nördl. von Lincoln Ave., 25×140, J. G. Roland an F. B. Springer, $2,500.
W. 18. Str., 48 Fuß westl. von Paulina Str., 24×125, R. Konicek an J. Bretschneider, $3,400.
47. Str., 49 Fuß östl. von Wood Str., 24×120, J. Sikytoo an J. Rapestek, $2,600.
Ada Str., 225 Fuß südl. von 62. Str., 25×117, James E. Crook an J. C. Temple, $5,000.
Michigan Ave., 80 Fuß nördl. von 112. Place, 26×116, M. Hoffman an B. Hoffman, $2,500.
Warner Ave., 152 Fuß östl. von Lincoln Ave., 25×125, M. L. Barnes an A. Lund, $3,250.
N. Clark Str., 81 Fuß südöstl. von Racine Ave., 25×125, H. O. Engberg an C. J. Engberg, $1,250.
Humboldt Boulevard, 95 Fuß nördl. von Bloomingdale Ave., 24×175, G. C. Wilson an H. M. Johnson, $1,700.
Kinzie Str., 225 Fuß östl. von Leavitt Str., 25×120, R. Riches an J. H. Anderson, $2,500.
Winchester Ave., 137 Fuß südl. von Madison Str., 27×125, H. Reich an J. Buehler, $13,400.
Throop Str., 164 Fuß nördl. von 63. Str., 25×131, J. McCann an E. B. Wallerstein, $2,100.
Springfield Ave., 173 Fuß nördl. von Huron Str., 25×125, Harry Greenebaum an F. Knuhl, $1,500.
Orleans Str., 167 Fuß nördl. von Schiller Str., 25×102, E. Long an DeLancy H. Louderbach, $2,500.
Division Str., 313 Fuß östl. von Sedgwick Str., 22×150, Edward J. Stopp an DeLancy H. Louderbach, $13,000.
65. Place, 169 Fuß westl. von Stewart Ave., 25×120, M. in C. an G. S. Mahoney, $3,400.
Elmwood Place, 18 Fuß westl. von 38. Str., 18×60, mehr oder weniger, M. J. Kane an W. H. Henneberg, $5,000.
Albany Ave., 213 Fuß südl. von Wabansia Ave., 25×118, H. M. Johnson an C. F. Nast, $2,500.
Michigan Ave., 54 Fuß nördl. von 112. Place, 26×116, M. Hoffman an J. J. Vanderwarf, $1,500.
W. 38. Str., 240 Fuß östl. von Spalding Ave., 24×125, W. H. Bowman an F. Hartzer, $1,800.
W. 47. Place, 58 Fuß westl. von Morgan Str., 24×125, Thomas Clark an G. E. Clark, $1,200.
W. 47. Place, 77 Fuß westl. von Morgan Str., 24×125, derselbe an denselben, $1,200.
39. Str., 234 Fuß westl. von Washtenaw Ave., 25×125, B. Barbeau an G. Allain, $1,300.
Washtenaw Ave., 91½ Fuß nördl. von 38. Place, 25×125, G. Allain an A. L. Besse, $1,800.
Peoria Str., 205 Fuß nördl. von 60. Str., 25×124, Bankers and Merchants B. and L. Ass'n., an C. A. Anderson, $1,500.
Irving Ave., 25 Fuß südl. von Belle Plaine Ave., 25×124, S. Brown, jr., an W. L. Crawford, $1,295.
W. 43. Str., 98 Fuß südl. von N. 42. Str., 50×126, G. Schoenemann an F. Auber, $1,200.
Flournoy Str., 50 Fuß öchl. von Springfield Ave., 25×124½, F. A. Buß an W. Ryan, $1,500.
Ashland Ave., 224 Fuß südl. von Irving Park Ave., 50×164½; Calumet Ave., 200 Fuß nördl von 47. Str., 100×128; 50 Fuß nordöstl. von St. Lawrence Ave., 171×165, mehr oder weniger, F. Reed an H. R. Platt, $20,000.
Eddy Str., Südwest-Ecke Lawndale Ave., 75×125, ebenso 23 Lots in derselben Subdivision; Fulton Str., 168 Fuß westl. von Hoyne Ave., 24×120, F. Reed an H. R. Platt, $10,000.
Winchester Ave., Nordwest-Ecke 90. Str., 112×125, G. H. Wright an E. Dwiggins, $1,700.
Ada Str., Nordost-Ecke 60. Str., 30½×124½, A. Johnson an C. Hagstrom, $2,000.
Union Ave., 175 Fuß nördl. von 57. Str., 25×134, C. O'Brien an M. S. Dorsey, $3,300.
Charlton Str., 271 Fuß südl. von 34. Str., 24×123, M. S. Dorsey an C. O'Brien, $1,800.
35. Place, 175 Fuß östl. von Gage Str., 25×147, C. Burchat an C. Jorn, $6,000.
Ohio Str., 216 Fuß östl. von Elizabeth Str., 24×100, C. Borgwardt an M. Johnson, $8,000.
Chicago Terrace, 39 Fuß östl. von N. 40. Ave., 17×75, M. in C. an A. E. Foster, $1,450.
Haddon Str., 155 Fuß westl. von Rockwell Str., 24½×120, M. Johnson an C. Borgwardt, $8,000.
Osgood Str., 213 Fuß nördl. von Webster Ave., 24×123, J. Marquardt an R. Plotke, $2,200.
Fletcher Ave., 246 Fuß östl. von Perry Str., 25×125, M. Holmes an A. M. Holmes, $3,500.
Newport Ave., 516 Fuß östl. von Sheffield Ave., 25×117, T. Raycraft an T. Gibbons, $8,200.
N. 41. Court, 97 Fuß südl. von Cosgrove Ave., 50×173½, J. M. Sipe an J. Wallace, $1,150.
School Str., 175 Fuß östl. von E. Ravenswood Park, 25×125, E. M. Bacon an H. Kruse, $1,300.
Sacramento Ave., 112 Fuß südl. von Waveland Ave., 28×125, R. C. Moore an A. Turnes, $1,600.
Newton Str., Südwest-Ecke Brown Ave., 53×124, C. F. Linscott an H. O. Skollered, $1,200.
Noble Ave., 124 Fuß östl. von Laurel Ave., 150×100, und andere Grundstücke, S. Bauermeister an J. Bauermeister, $15,000.
Desplaines Str., 150 Fuß südl. von 93. Str., 50×124, G. F. Butt an B. S. Bulls, $1,000.
93. Str., Nordost-Ecke Drexel Ave., 107×125, J. C. Brennan an E. B. Camp, $7,500.
Michigan Ave., Nordost-Ecke 25. Str., 21×112½, E. Rothschild an A. Rothschild, $15,000.
W. 13. Place, 428 Fuß westl. von Waller Str., 24×100, J. E. Crook an F. E. Hills, $15,000.
Justine Str., 48 Fuß nördl. von 53. Str., 25×121, J. Tschupp an W. Ruprecht, $1,975.
23. Str., 75 Fuß westl. von Stewart Ave., 25×92, L. H. Pierce an Ch. & W. J. Ry. Co., $4,200.
26. Str., 125 Fuß östl. von Indiana Ave., 25×100, J. McAdams an M. McCabe, $10,000.
W. 20. Str., 155 Fuß westl. von Morgan Str., 25×100, J. Raisler an J. Cundra, $3,600.
Austin Ave., Südwest-Ecke Smart Str., 24×125, M. Scholz an A. Holup, $2,500.
Huron Str., Nordwest-Ecke Bickerdike Str., 75×129, First M. E. Church an die Immanuel Norwegian Danish M. E. Church, $5,000.
Chicago Ave., 50 Fuß westl. von Harding Ave., 75×100, A. J. Stafford an B. Stafford, $2,100.

Heiraths-Lizensen.

Die folgenden Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

James E. O'Neill, Kate E. Dally, 40, 35.
Vaclav Keclik, Josefa Kraml, 21, 24.
Anton Schicht, Bertha Wejeke, 31, 30.
Michael Swieboda, Antonina Iripka, 31, 19.
Edward Waters, Elizabeth Young, 33, 33.
George Klenskens, Gertrude Hoenseler, 24, 19.
Otto Buelke, Lizzie Beiersdorf, 30, 20.
William R. Parkes, Emma R. Miller, 29, 31.
J. Gottfried Anderson, Hulda Collins, 25, 21.
George Palmer, Ella Vernette, 40, 38.
Helgot Larsen, Gerda Carlson, 26, 24.
Duprie Vonderter, Katie Puryer, 28, 23.
Albert Paulsen, Amanda Fridell, 24, 21.
Anton Gill, Mattie Pieruska, 22, 20.
Josef Warchot, Viktoria Urban, 21, 20.
Albert B. Davis, Arena Jones, 28, 26.
Frank Hladovic, Annie Zalama, 22, 20.
Fred H. Vercoe, Lottie R. Kern, 23, 19.
John W. O'Neill, Mary E. Myhill, 27, 26.
Guiseppe Di Vitterio, Maria Masiotta, 21, 16.
Macolm McDonald, Cecilia Lyons, 27, 20.
William McCarthy, Albertine Kuhn, 33, 22.
Samuel J. Wisler, Edna A. Brown, 41, 32.
Pourpano Stella, Marianina Benedetto, 22, 18.
Charles E. Toengren, Emilie Anderson, 30, 23.
William F. Cameron, Bessie S. Ott, 29, 27.
Frederick Kuhlman, Kate Deschner, 39, 37.
John Clesen, Susanna Sampon, 32, 23.
Hermann B. Leverenz, Jennie Scheffer, 29, 20.
William S. Brown, Ammie Baß, 44, 38.
Frederick J. Boerst, Amanda E. Hall, 25, 25.
August Sunagel, Hannah Knack, 23, 30.

Marktbericht.

Chicago, den 20. Mai 1897.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, $3.00—$3.25 per Faß.
Sellerie, 75c—85c per Bund.
Salat, hiesiger, 25—40c per Kiste.
Zwiebeln, $1.00—$1.50 per Bushel.
Rüben, rothe, 40—45c per Faß.
Radieschen, 20—25c per Dutzend Bündchen.
Kartoffeln, 16—24c per Bushel.
Mohrrüben, 75c—$1.00 per Faß.
Gurken, $1.00—$1.25 per Dutzend.
Tomatoes, Mexiko, $2.50—$3.00 per Kiste.
Spinat, 50—60c per Korb.
Grüne Erbsen, Tennessee, $1.00—$1.35 p. Kiste.
Spargel, 40—60c per Kiste.

Lebendes Geflügel.
Enten, 9—10c per Pfund.
Gänse, $4.00—$4.50 per Dutzend.
Hühner, 7c per Pfund.
Truthühner, 6—7c per Pfund.

Nüsse.
Butternuts, 35—40c per Bushel.
Hickory, 60—75c per Bushel.
Wallnüsse, 30—40c per Bushel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 13½c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 9c per Dutzend.

Schmalz.
Schmalz, $3.54—$4.25 per 100 Pfund.

Schlachtvieh.
Beste Stiere von 1300—1700 Pf., $5.15—$5.40.
Kühe, von 400—800 Pfund, $3.60—$4.40.
Kälber, von 100—400 Pfund, $3.00—$5.30.
Schafe, $4.40—$5.00.
Schweine, $3.75—$4.15.

Früchte.
Birnen, $3.00—$4.50 per Faß.
Bananen, 50c—$1.00 per Bund.
Erdbeeren, 10—20c per Quart.
Apfelsinen, $1.50—$3.75 per Kiste.
Ananas, $2.75—$3.75 per Kiste.
Aepfel, $1.50—$3.50 per Faß.
Zitronen, $1.75—$3.00 per Kiste.

Sommer-Weizen.
Mai 72½c; Juli 71½c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 82—88c; Nr. 2, roth, 89—90c.
Nr. 3, roth, 88c.

Mais.
Nr. 2, gelb, 24⅜—24½c.

Roggen.
Nr. 2, 34½—37c.

Gerste.
25—33c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 22—22½c; Nr. 3, 20—22½c.

Heu.
Nr. 1, Timothy, $8.50—$9.50.
Nr. 2, Timothy, $7.00—$8.00.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

M. Lang, 3stöck. und Basement Brick Flats, 2820 Emerald Ave., $2,800.
Corse & Jeffrey, zwei 3stöck. und Basement Brick Flats, 4734 und 4736 Calumet Ave., $18,000.
Miß P. Dickinson, 2stöck. und Basement Brick Flats, 543 W. 61. Str., $5,000.
Jay Morton & Co., 2stöck. Brick Lagerhaus, Fuß von River Str., $3,500.
Axel Peterson, 2stöck. und Basement Brick Flats, 3225 Union Ave., $3,000.
D. C. Mitchell, 2stöck. Frame Wohnhaus, 537 Berteau Ave., $1,100.
John Johnson, 3stöck. und Basement Brick Flats, 355 W. Huron Str., $3,000.
W. S. Gooding, 2stöck. und Basement Brick Flats, 2093 Lexington Str., $3,000.
Miß Margaret Reardon, 2stöck. und Basement Brick Flats, 1643 Hamlin Ave., $4,500.
J. W. Healey, 2stöck. und Basement Brick Wohnhaus, 154 S. Homan Ave., $5,000.
W. F. Sands, 1stöck. und Basement Brick Cottage, 1554 Scott Ave., $1,000.
Sam Brown, jr., 1stöck. Frame Cottage, 2388 Irving Ave., $1,000.
E. Mitchell, 3stöck. und Basement Brick Flats, 4357 Lake Ave., $7,000.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Junger deutscher Kellner. 178—180 Madison Str.

Verlangt: Einige gute Jungen zum Zeitungstragen. 818 Seminary Ave.

Verlangt: Porter. Zu melden zwischen 5—6 Uhr Nachm. 3140 Indiana Ave.

Verlangt: Junger deutscher Mann, nicht über 18 Jahre, für Saloon-Arbeit. 3101 Wentworth Ave.

Verlangt: Junge, 15—17 Jahre in Apotheke. 363 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein guter Barber, der deutsch und englisch spricht. Guter Platz für richtigen Mann. — 4738 Laflin Str.

Verlangt: Starker junger Mann, an Cakes zu helfen. 1724 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Junge, der schon in Apotheke geschafft hat. Ecke Ohio und Wells Str.

Verlangt: Eine zweite Hand an Cakes. 361 Milwaukee Ave.

Verlangt: Bau-Schlosser. 156 W. Ohio Str.

Verlangt: Agenten für neue Bücher und Prämienwerke. B. M. Maj, Buchhandlung, 146 Wells Str. 21mlw

Verlangt: Guter Harneßmacher. 2517 Wentworth Ave.

Verlangt: Erste Hand an Brot. 240 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein guter Rockmacher und ein Mann für alle vorkommende Arbeit, im Store zu arbeiten. 4207 S. Halsted Str. fsa

Verlangt: Guter erfahrener nüchterner Mann, Pferde aufzuwarten und zu fahren. 930 Van Buren Str., Caledonia Livery.

Verlangt: Ein Junge mit 1 Jahr Erfahrung in der Bäckerei. 1734 Wabash Ave.

Verlangt: Ein guter Schneider Bushelman. 1025 W. Madison Str.

Verlangt: Schuhmacher an neuer Arbeit und Reparaturen. 389 S. Clark Str. dfsa

Verlangt: Der dritte Mann zum Skat fehlt. Bei Julius Roeder, 93 S. Canal Str. 1mlmo

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Laden und Fabriken.

Verlangt: Ein im Nähen erfahrenes Mädchen bei Kleidermacherin. Ebenfalls Lehrmädchen. 1409 W. 22. Str., 3. Stock, vorne. fsa

Verlangt: Finisher an Kniehosen. 87 Keenon Str.

Verlangt: Eine tüchtige Plätterin, sofort, für Färberei. Zu melden bei Mrs. Bodamer, 90 Clybourn Ave. mfr

Verlangt: Maschinenmädchen an Westen. 64 Macedonia Str., zwischen Wood und Lincoln Str., nahe Division Str.

Verlangt: Eine geübte Büglerin für Färberei. 94 Clybourn Ave.

Verlangt: Erste Handmädchen an Shopröcken. 517 N. Winchester Ave., nahe Division Str. fsa

Verlangt: Erfahrene gute Verkäuferin an Cloaks. Muß polnisch, deutsch und englisch sprechen. 910 Milwaukee Ave.

Verlangt: Erfahrene Maschinen-Operators in Kappen-Fabrik. 179 Franklin Str. dfr

Verlangt: Eine geübte Büglerin findet sofort Beschäftigung in der Färberei von Aug. Schwarz, 158 Illinois Str. 'mdy

Verlangt: Maschinenmädchen. Finishers an Hosen. 127 Jane Str. 15mlw

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 257 S. Canal Str. fsa

Verlangt: 2. Mädchen für 2. Arbeit in Laundry. 1904 Indiana Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. Lohn $1.50. Referenzen. A. Kasner, 700 Dania Ave. fsa

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. 1 S. Ada Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen von 14 Jahren für leichte Hausarbeit. 518 Burling Str., 1. Flat.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 53 Grant Place.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $3. 87 Bingham Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, 14—16 Jahre. 1587 Milwaukee Ave., 2. Flat.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. Muß kochen können. 2165 Archer Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. 2606 Wentworth Ave. fsa

Verlangt: Deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. Ungefähr 17 Jahre alt. Nachzufragen 195, 23. Str., Flat D. fsa

Verlangt: Ein erfahrenes Mädchen für Hausarbeit. 130 Clybourn Ave.

Verlangt: Kleines Mädchen an Hausarbeit zu helfen. 497 Garfield Ave.

Verlangt: Köchin. $6. 599 Wells Str.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. $2.50. 599 Wells Str.

Verlangt: Mädchen, 15—16 Jahre alt, für leichte Hausarbeit. Kleine Familie. 757 Clybourn Ave.

Verlangt: Viele Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 707 Milwaukee Ave.

Verlangt: Eine akkurate Frau für Familienwäsche. 512 N. Wood Str., Ecke Jane Str.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen. Kleine Familie. Guter Lohn. 592 Haddon Ave., Ecke Campbell Ave.

Verlangt: Köchinnen und Mädchen für allgemeine Hausarbeit und Sommer-Resorts. Frei. 180 N. Clark Str.

Verlangt: Deutsches Dienstmädchen. Muß alle Hausarbeit verstehen. Lohn $3.00. 382 North Ave., Store.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Nachzufragen 1107 N. Clark Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Ohne Wäsche. Neu eingewanderte vorgezogen. 1847 Melrose Str. fsa

Verlangt: Ein Mädchen, auf Kinder aufzupassen und mit leichter zweiter Arbeit mitzuhelfen. Lohn $3. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen, auf 2 Kinder aufzupassen. Lohn $3.50. 586 N. Clark Str.

Verlangt: 4 gute Köchinnen in kleinen Familien. Müssen bei der Wäsche mithelfen. Lohn $5. 586 N. Clark St.

Verlangt: 100 Mädchen für Hausarbeit. Lohn $3, $4 und $5. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen oder Frau, welche zu kochen versteht. 5104 Wallace Str.

Verlangt: Ein perfektes Mädchen für Hausarbeit in amerikanischer Familie von 3 Erwachsenen. Lohn $5. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. $4 Lohn. 333 N. Wood Str., nahe Chicago Ave. dfr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 3341 Vernon Ave. dfr

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 6008 Wabash Ave., 2. Flat. dfr

Verlangt: Ein starkes ordentliches Mädchen für Hausarbeit. 240 Clybourn Ave. dfr

Verlangt: Junges Mädchen zur Hilfe im Haushalt. 30 Fry Str. dfr

Verlangt: Gutes Mädchen verlangt für allgemeine Hausarbeit. Deutsches vorgezogen. Muß gut englisch sprechen. 302 Webster Ave. 18mlw

Köchinnen und Mädchen finden sofort gute Stellen bei M. Stoetera, Ecke Wood und Melrose Str. 15mlm

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. 2ino*

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittlungs-Institut, 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen bis 12 Uhr Tel.: 498 North. fry*

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Gute Köchin, welche französische Table d'Hote versteht. Schweizerin vorgezogen. Auch ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kommt fertig zur Arbeit von 8 bis 9 Uhr Vormittags. 226 Michigan Ave.

Verlangt: Eine ältere Frau oder Mädchen zur Führung eines Haushaltes, bei Wittwer, 40 Meilen von Chicago. Vorzusprechen 138 W. 15. Str., August Michaelus. fi

Verlangt: Mädchen, behilflich zu sein in kleiner Familie. 514 Marshfield Ave., Top Floor.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gute Heimath. 709 W. Taylor Str.

Verlangt: Kindermädchen. Rosenzweig, 3559 S. Halsted Str.

Verlangt: Ordentliches Mädchen für Hausarbeit. 1332 Dunning Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 541, 31. Str. fsa

Verlangt: Ein starkes Mädchen für Hausarbeit. Zwei in Familie. 5627 Peoria Str. fsa

Verlangt: Eine deutsche Frau ohne Kinder als Haushälterin, über 40 Jahre. Nähere Auskunft 811 N. Central Park Ave., nördlich von North Ave. fsm

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Mann, 20 Jahre alt, sucht irgend eine Beschäftigung. Kann Pferde besorgen. — Adr. unter U. 527 Abendpost.

Gesucht: Deutscher Butcher sucht Arbeit für Laden zu tenden. Nachzufragen 127 Canal Str.

Gesucht: Tüchtiger Brotvormann sucht Stelle. — Adr. U. 532 Abendpost. fsa

Gesucht: Ein junger Mann von 24 Jahren, welcher mit Pferden umgehen kann, sucht Stelle. Hat gute Zeugnisse. 3117 Rhodes Ave., Flat 17. fsa

Gesucht: Guter Cakebäcker, nüchtern, sucht Stelle. Stadt oder Land. Adr. F. 546 Abendpost. fsm

Gesucht: Ein Mann, Schreiner, wünscht Arbeit. Adr. U. 508 Abendpost. fsa

Gesucht: Ein guter Cakebäcker wünscht Arbeit als erste oder zweite Hand. Nachzufragen 364, 18. Str., 2. Floor. fsa

Gesucht: Selbstständiger Brotbäcker. Geht auch aufs Land. 173 W. 22. Place. J. B.

Gesucht: Bäcker, gut an Brot und Cakes, sucht Stellung. Am liebsten auswärts. 216 Fulton Str., Saloon. fsa

Gesucht: Ein guter Businesslunchkoch sucht Arbeit. Adr. U. 529 Abendpost. 18mlw

Gesucht: Buchhalter sucht Stellung, auch ähnliche Beschäftigung. Adr. U. 538 Abendpost. dsa

Gesucht: Tüchtiger deutscher Carpenter mit besten Empfehlungen sucht stetige Arbeit unter bescheidenen Ansprüchen. Würde am liebsten eine Stelle als Hausmeister in einer Anstalt oder einem Office-Gebäude übernehmen, wo er alle vorkommenden Reparaturen übernehmen kann. Adr. Karl H. Schönenberger, c. o. Garden City House, 105 Wells Str.

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein Mädchen sucht Stellung als Kindermädchen oder für leichte Hausarbeit. 6 Monate von Deutschland, 16 Jahre alt. 749 N. Ashland Ave.

Frau wünscht Kranke aufzuwarten. Uebernehme auch Hausarbeit. 43 High Str., nahe Webster und Clybourn Ave.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stelle zur Stütze der Hausfrau oder für Kinder. 26 Block Str.

Gesucht: Junge Dame sucht Stelle als Haushälterin bei Wittwe, mit ein oder zwei Kindern. 288 Larrabee Str.

Gesucht: Ein sauberes deutsches Mädchen, 25 Jahre alt, sucht Stelle als Haushälterin. 14 Brigham Str., nahe Ashland Ave.

Junge Frau wünscht einige Stunden des Tages zu arbeiten, ist willig. 8 Fremont Str., oben.

Stellungen suchen: Eheleute.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein deutsches junges kinderloses Ehepaar sucht irgend eine Stelle. Seibold, 1438, 51. Str.

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Feines gut gehendes Restaurant. Billig. Eigenthümer verläßt die Stadt. 210 N. State Str., nahe Chiago Ave.

Eine außerhalb der Stadtgrenze Chiagos gelegene Bäckerei preiswerth zu verkaufen, nur gegen Baar. Adr. B. 396 Abendpost. fsa

Zu verkaufen: Zigarren-, Tabak- und Confectionery-Store, etablirt 25 Jahre. Gute Gelegenheit für Zigarrenmacher. 295 Blue Island Ave. fsa

Zu verkaufen: Guter Eck-Saloon, wegen Krankheit. 4029 Ashland Ave. fsa

Zu verkaufen: 4 Kannen Flaschen-Milchroute. — Adr. T. W. 120 Abendpost.

Zu verkaufen: Gutgehender Grocery-, Delikatessen-, Candy-, Tabak-, Laundry- und Zeitungsstore, billig, wenn heute verkauft. 148 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Schuhgeschäft. 290, 41. Str.

Zu verkaufen: Restaurant. Gutes Geschäft, billig, für Baar. Eigenthümer geht nach Europa. 33 E. Chicago Ave.

Zu verkaufen: Grocery- und Delikatessenstore. Gute Ecke. Nordseite. 211 Racine Ave. dfr

Zu verkaufen: Eck-Saloon, billig, unter den besten Bedingungen. 601 Racine Ave. 20mlw

Store-Fixtures für Grocery-, Confectionery-, Zigarren-, Schuh-, Lunchroom- und Restaurantgeschäfte. Billigster Platz und größte Auswahl, für Baar und auf Abzahlung. Kaufe auch Geschäfte und Fixtures jedweder Art gegen Baar, und zahle höchste Preise. Rosener & Co., 2254 State Str., Tel. S. 14. 18mlw

Zu verkaufen: Schul Supply Store mit Ice Cream Parlor, Confectionery, Bäckerei und Grocery, neben einer Schule. 3566 Grant Ave., Ecke 36. Str. —di

Zu verkaufen: Bäckerei. Adr. F. 542 Abendpost. mdfsa

Zu verkaufen: Saloon und Boardinghaus. Vertausche auch für leere Lot. 1721 Milwaukee Ave. 18mlw

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Zwei hübsche Cottages, 5 Zimmer jede, großes Basement und Yard. $10 jede. Nachzufragen 150 Orchard Str. dfsa

Zu vermiethen: Haus, eine passende Gelegenheit für Schneider. 33 W. 24. Str. dfsa

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Ein Schlafzimmer für 2 Frauen oder Mädchen, bei Wittwe. 3558 LaSalle Str.

Zu vermiethen: Zwei schön möblirte Frontzimmer an anständigen Herrn. 221 N. Sangamon Str. ff

Möblirtes Zimmer zu vermiethen. 338 W. Congreß Str. dfsa

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein Pferd, billig. $18. 46, 23. Place.

Zu verkaufen: Gutes Delivery- und Buggypferd, spottbillig. 257 Lincoln Ave.

Muß billig verkaufen: 1300 Pfund Pferd, Geschirr, 2 Wagen. 975 Milwaukee Ave. fsa

Zu verkaufen: Guter Topwagen, billig. 430 Larrabee Str.

Soeben erhalten: 40 Stück Zug-, Geschäfts- und Kutschenpferde und eine Partie von billigen Arbeitspferden und Farm-Mähren. Will billig verkaufen. Zur Probe gegeben. 707 N. Lincoln Str., nördl. von Milwaukee Ave. dfsa

Zu verkaufen: Junge Bernhardinerhunde. Vater und Mutter importirt von der französischen Schweiz. 127 S. Canal Str., Saloon. mdfr

Wagen, Buggies und Geschirre, die größte Auswahl in Chicago. Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen und Buggies von allen Sorten. In Wirklichkeit: Alles was Räder hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. Thiel & Erhardt, 395 Wabash Ave. 12mlm

Möbel, Hausgeräthe &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Eine 6 Zimmer Einrichtung, neu, billig. 1050 Milwaukee Ave. ff

Zu verkaufen: Eine Hartholz-Bettstelle nebst Spring und Matratze, sehr billig. 386 Wells Str., eine Treppe. fsa

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Muß sofort verkaufen: Schönes fast neues Upright Piano. Kostet $400. $150 Baar kauft es. 3827 Wabash Ave., 1. Flat. 18mlw

Bicycles, Nähmaschinen &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesalepreisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10, High Arm $12, neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mj*

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: In Park Ridge, seltene Gelegenheit für einen Bäcker, Store nebst 8 Wohnzimmern, große Lot und Stall, vorzüglicher Backofen, 2000 Einwohner. Keine Konkurrenz. Preis $2800. Leichte Bedingungen. Dr. Fricke, Park Ridge. f.o

Muß verkauft werden innerhalb drei Tagen: Spottbillig, mit geringer Anzahlung, zwei moderne Cottages von 6 und 7 Zimmern, nebst Badezimmer. Nahe Logan Square. Ecke Kimbell und Wrightwood Aves.

Zu verkaufen: 40 Acker Farm, gutes Land, gutes Haus, 10 Acker Wiese, schöner Obstgarten, nahe dem Grand River und Postoffice. Pferd, Wagen, Hühner etc. Näheres bei E. Peiler, Baß River, Ottawa County, Michigan, oder M. Birkenstock, 951 Ballou Str., Humboldt Park. Nachzufragen für einige Tage, nach sechs Uhr Nachm. f.a

Zu verkaufen: Wells Str., nahe North Ave., 3 Flat Brickgebäude. Bringt $900 Miethe jährlich. Preis $10,000; ein Drittel Baar. — Walter H. Browne, 510, 100 Washington Str. *fsa

Spezielle Bargains! Elegante 7 Zimmer Residenzen, $1500, $50 Baar, $8 monatlich. Lotten, gepflasterte Seitenwege, $635, $10 Baar, $7 monatlich. Baliquet & McMullan, 847 Lincoln Ave. ri

Zu verkaufen: Nur $1500 für schöne 7 Zimmer Cottage mit Lot, nahe Lincoln Ave. $50 Baar, $5 monatlich. John Heim, 748 Belmont Ave., nahe Lincoln Ave. fsa

Zu verkaufen: Lot 396 Lawndale Ave., nahe Chicago Ave. Eigenthümer 453 Monticello Ave. 21m2w

Zu verkaufen: Gutes Haus und große Lot, 12 McReynolds Str., nahe Ashland Ave. und North Ave. Harry Greenebaum, 84 Washington Str. 21m2w

Zu verkaufen: Haus und Lot, Nr. 26, 25. Place, nahe Halsted Str. Sehr billig und auf leichte Zahlungen. Harry Greenebaum, 84 Washington Str. 21m2w

Zu verkaufen: Billig. Lot an Laflin Str., nahe 69. Str. Adr. John Steiniger, 2526 W. Harrison Str.

Verlangt: Landwirthe, Gärtner, Viehzüchter etc. mit kleinem Kapital, die geneigt sind, sich im fruchtbarsten Theile des Staates Minnesota anzusiedeln. Wegen allem Näheren wende man sich schriftlich an Mr. Morrisson, Zimmer 903 Globe Building, St. Paul, Minn. m14—21

Gelegenheitskauf: Eine Lot an N. Ashland Ave., nahe Graceland Ave. Brown & Duden, 100 Washington Str. 15mlw

Zu verkaufen: Billig und auf leichte Abzahlungen, 5 und 9 Zimmer Cottages mit Sewer, Wasser und Badezimmer, nahe Elston Ave. Electr. Cars und Maplewood Depot. Fahrt zur Stadt 5c. Geld zu verleihen. Office Sonntags offen. E. Melms, 1785 Milwaukee Ave. 24apsdofr*

Zu verkaufen: 2 Lotten, sehr billig. Großdale. Auskunft 522 N. Market Str., Fischer. dfr

Zu verkaufen: Spottbillig, zwei Lotten, an Melrose Str., nahe Western Ave. Brown & Duden, 100 Washington Str. 15mlw

Geld.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
10apli 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Chicago Mortgage Loan Co.,
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
verleiht Geld in großen und kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu mir, wenn Ihr Geld nöthig habt.
Chicago Mortgage Loan Co.,
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19. 11ay*

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine, von der Northwestern Mortgage Loan Co., 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeders Drugstore, Zimmer 53. Offen bis 6 Uhr Abends. Nehmt Elevator. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 2malj

Louis Freudenberg verleiht Geld auf Hypotheken von 4½ Prozent an, theils ohne Kommission. Zimmer 1614 Unity Building, 79 Dearborn Str., Nachmittags 2 Uhr. Residenz 42 Potomac Ave., Vormittags. 20mlm

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten, ehrliche Behandlung. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 29mj*

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum, zu 4, 5 und 6 Prozent. H. C. Peo, 349 N. Winchester Ave., ein halber Block nördl. von W. Chicago Ave. 30ap*

Geld ohne Kommission. Eine große Summe zu 6 Prozent zu verleihen. Ebenfalls Geld zu 5 und 5½ Prozent. Bau-Anleihen zu gangbaren Raten. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 15mbw

Geld zu verleihen. Ohne Kommission. Von 5 Prozent an. Zimmer 4, 59 N. Clark Str., Ecke Michigan Str. Charles Stelle. 20mlw

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. F. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, Room 604, 100 Washington Str., Chicago Title and Trust Building. 17fe*

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Miethe, Boards-Bills und alte Urtheilssprüche sofort kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Wenn kein Erfolg, keine Kosten. Englisch und Deutsch gesprochen. Höfliche Behandlung. Sprecht vor in Nr. 76—78 Fifth Ave., Zimmer 8, zwischen Randolph und Washington Str. Sprechstunde 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends. Sonntags 8 Uhr Morgens bis 1 Uhr Nachm. — Walter Buchman, Rechtsanwalt; Otto Reets, Konstabler. 10mlm

Kleider gereinigt, gefärbt und reparirt. Anzüge $1, Hosen 40 Cts. Dresses $1, nicht abgeholte Männeranzüge zu verkaufen. — French Steam Dye Works, 110 Monroe Str. (Columbia Theater). 24aplm

Wer die gegenwärtige Adresse des Herrn Louis Quetschke kennt, wird gebeten, sie seiner Frau, Eva Quetschke, 4029 Armour Ave., mittheilen zu wollen. dfsa

Patente erwirkt und verwerthet. Singer, Patentanwalt, 56 Fifth Ave. 8m2w

Mrs. Margareth wohnt jetzt 642 Milwaukee Ave. 14mlm

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 40,000 Pfund prima Sommerwurst (Cervelat Wurst). Verkaufe ganze Parthie oder kleinere Quantitäten. Preis 3½c, werth 8—10 c. Fred Bender, 1906—1908 Wabash Ave. dfr

Store-Einrichtungen für Grocery-, Butcher-, Confectionery-, Zigarren- oder alle anderen Stores.—Größtes und billigstes Geschäft dieser Art in Amerika für Baar oder an Zeit. Fred Bender, 1906 und 1908 Wabash Ave. dfr

Alte und neue Laden-Einrichtungen, sowie neue Counters und Shelvings, 45c per Fuß, neue Oak Show Cases, 90c per Fuß, Grocery-Bins, Wall Cases. 193 Milwaukee Ave., nahe Halsted Str. 18mlm

Zu verkaufen: 50 Showcases, alle Sorten, billig. 110 Sigel Str., zwischen Wells und Sedgwick Str. 10ap2m

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Frau Ida Zabel,
313 Division Str., Ecke Sedgwick Str. Geburtshelferin, in Berlin studirt. 28aplm

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Freies Auskunfts-Bureau.
Löhne kostenfrei kollektirt; Rechtssachen aller Art prompt ausgeführt.
92 LaSalle Str., Zimmer 41. 4mj*

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. 3malj

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.
Telephon 3100.

Die Rose von Granada.

Von Jean Rameau.

(Fortsetzung.)

Da sie übrigens immer wieder sehen mußte, daß ihre Gunst allenthalben mit nimmer ermüdendem Eifer gesucht wurde, so war es ganz erklärlich, daß sie bald zu der Ansicht gelangte, daß das eine ganz besonders kostbare Sache wäre, mit der sie, wollte sie nicht selbst ihren Werth herabdrücken, geizen mußte. Sie fuhr deshalb fort, verführerisch zu erscheinen und unantastbar zu sein; es bereitete ihr ein rein ästhetisches Vergnügen, die Leidenschaften zu entflammen und sie in heller Lohe rings um sich her auflodern zu sehen, ganz wie einst ein kaiserlicher Künstler Rom anzündete, um seinen übersättigten Augen ein neuartiges, gewaltiges Schauspiel zu bieten.

Der stille und dürftige Miralez hatte einen schwierigen Standpunkt neben einer so glänzenden und hofierten Frau. Sein Gesicht nahm bald jenen bereits erwähnten Ausdruck ewiger Unruhe an, den es auch niemals wieder verlor. Ganz ohne Zweifel war er eifersüchtig, aber er zeigte es nicht. Er begnügte sich damit, mit anerkennenswerthem Eifer Unterricht in der Waffenführung zu nehmen und seinen Freunden von seinen Fortschritten in dieser schönen Kunst bei jeder sich bietenden Gelegenheit Kenntniß zu geben. Er ließ sich in seinem Garten einen prächtigen Fechtboden erbauen und maß sich hier oft mit anerkannten Meistern. Nach einigen Jahren unermüdlichster Uebung führte er das Florett mit bemerkenswerther Geschicklichkeit und galt mit Recht als ein ausgezeichneter Pistolenschütze. Die Anbeter der Rose von Granada waren deshalb nicht viel weniger zahlreich; aber sie wurden doch erheblich vorsichtiger.

So sah das interessante Hauswesen aus, in das der schüchterne und bescheidene Lazar nun eintreten sollte.

Als die Reisenden, die in Puyoo den Pariser Schnellzug bestiegen hatten, in der Chateaudun-Straße angelangt waren, führte Miralez seinen Sekretär in den vierten Stock seines Hauses und zeigte ihm drei behaglich eingerichtete Zimmer, einen Bureauraum, eine Wohnstube und ein Schlafkabinett, die zu seiner Verfügung stehen sollten. Ferner erfuhr Lazar, daß er die Mahlzeiten an der gemeinsamen Familientafel einnehmen würde und daß sich sein baares Gehalt auf vierhundert Francs monatlich beliefe. Zwei alte Beamte der „Verkehrs- und Transport-Gesellschaft“ wurden beauftragt, ihn in die laufenden Geschäfte einzuführen und ihn über seine Obliegenheiten zu instruieren.

Lazar fühlte sich in der ersten Zeit ein wenig deplaziert unter diesen Papiermassen und Aktenstößen und in diesen überheizten und elektrisch erleuchteten Sälen. Der Pariser Straßenlärm betäubte ihn, und seine Augen schmerzten ihm beim Anblick dieses Gewühls von Menschen und Gefährten aller Art. Wie unglaublich schnell hier alle Welt ging, sprach und dachte! Wo waren die beschaulichen, mystischen „Mediationen“ des Klosters geblieben! . . .

„Herr Hontarrède, der Kassierer wünscht Sie zu am Telephon zu sprechen!“

„Herr Hontarrède, haben Sie dem Reeder in Bilbao schon geantwortet?“

„Herr Hontarrède, theilen Sie doch, bitte, diesem Herrn unsere Frachtsätze mit!“

Er zitterte vor Aufregung, der Herr Hontarrède, wenn so Fragen und Aufträge von allen Seiten auf ihn einstürmten. Er zitterte an allen Gliedern wie ein junger, furchtsamer Hund, dessen Augen noch nicht ganz geöffnet sind und den man plötzlich in einen Affenkäfig gesperrt hat.

Dann aber biß er krampfhaft die Zähne zusammen und holte seine ganze Willenskraft hervor. Sollte er nicht ein gewandter Pariser werden, um Genoveva heirathen zu können? Er telephonierte also, depeschierte, machte die verwickeltsten Frachtberechnungen und stürzte sich kopfüber in die Bureauthätigkeit.

In wenigen Wochen kannte er das ganze Räderwerk der Verwaltung der „Transport- und Verkehrs-Gesellschaft,“ in einigen Monaten verlor er seinen gaskognischen Accent. Er sprach jetzt trocken und schnell, glitt über die kurzen Silben dahin und verschluckte die Endungen. Beim Anhören dieser Stimme würde Martin sicherlich nicht das gewohnte freudige Gebrüll angestimmt haben, wenn das gute Thier noch gelebt hätte!

Inzwischen hatte Rosa Marie nicht die Verpflichtungen vergessen, die sie Genoveva gegenüber eingegangen war, und schon wenige Tage nach ihrer Heimkehr begann sie getreulich die Vorbereitungen zur Verführung des ehemaligen Mönches zu treffen.

Nach kurzer Ueberlegung entschloß sie sich, das nicht selbst zu unternehmen. Weshalb sollte sie sich noch einen Anbeter mehr auf den Hals laden! Dieser junge Provinziale konnte doch nicht schwer unterzukriegen sein; da mußte eine einigermaßen fesche Kammerjungfer schon genügen!

Frau Miralez persönlich begnügte sich also damit, ein sehr schlaues Programm auszuarbeiten, wonach das Experimentierobjekt einer Reihe genau festgelegter Prüfungen unterzogen werden sollte.

Da nun aber das Geld wie überall so auch in der Liebe die Hauptsache ist, so glaubte sie dem jungen Sekretär vor allen Dingen einen guten Rath geben zu müssen. Sie sagte deshalb eines Morgens zu ihm:

„Herr Hontarrède, Sie müssen einmal Ihren Großvater in Bordeaux besuchen. Das wird den alten Herrn gewiß sehr erfreuen und kann Ihnen vielleicht recht nützlich werden!“

Etienne befolgte den guten Rath und reiste auf achtundvierzig Stunden nach der Gironde. Der Großvater war entzückt. Er konnte den jungen Mann nicht genug beglückwünschen, daß er die Mönchskutte an den Nagel gehängt und sich eine vernünftige Beschäftigung ausgesucht hätte. Und als Belohnung für dieses löbliche Thun versprach er seinem Goldjungen einen monatlichen Wechsel von fünfhundert Francs.

Als Etienne ihr von diesem praktischen Erfolge seines Ausflugs berichtete, war Frau Miralez höchlichst befriedigt.

„Also Geld genug hätten wir, um Dummheiten zu machen, mein Junge!“ dachte sie vergnügten Sinnes.

Und dann ging sie an die Ausführung ihres Programms.

XIII.

Dieses Programm zerfiel in mehrere Kapitel. Das erste führte den Titel: Die Dienstmädchen und Kammerjungfern.

Rosa Marie wollte klein und bescheiden anfangen. Man durfte den braven jungen Mann nicht einschüchtern, indem man ihn gleich in die Fährnisse der großen Welt einführte.

Dominika wurde deshalb zunächst mit einer Mission betraut.

Dominika war ein sehr nettes und hübsches Mädchen, und wenn Frau Miralez die Rose von Granada war, so konnte sie sicherlich die Tulpe von Granada vorstellen. Sie war sehr dunkel, und mit ihrer gelblichen Hautfarbe und ihren bläulich schimmernden Haaren, wie sie die Maler als charakteristisch für die echten Spanier anzuwenden lieben, entflammte sie rings um sich her die Herzen der ganzen männlichen Dienerschaft. Sie war die Milchschwester der Rosa Maries und hatte für ihre Herrin eine unbegrenzte Verehrung. Frau Miralez hatte deshalb auch ein ebenso unbegrenztes Vertrauen zu ihr, und gab ihr ohne Furcht alles in die Hände, von den Schlüsseln ihrer Schränke, bis zu den duftenden Billets ihrer Anbeter.

„Meine liebe Dominika,“ sagte Rosa Marie also an einem Novembertage zu ihrer Jungfer, „von jetzt ab wirst Du Herrn Etienne jeden Morgen die Chokolade hinaufbringen. Und Du wirst Dich dabei sehr verliebt zeigen, hörst Du? Es handelt sich nämlich darum, dem hübschen Jungen den Kopf zu verdrehen. Ich werde Dir erklären, aus welchem Grunde. Natürlich schwörst Du mir, unverbrüchlichstes Schweigen darüber zu bewahren. Also höre!“

Und sie erzählte ihrem Kammermädchen haarklein die ganze romantische Liebesgeschichte von Genoveva und Etienne.

„Armer Junge!“ rief die Tulpe mitleidig aus.

Aber sofort machte sie sich mit anerkennenswerthem Eifer ans Werk.

Sie trug die dampfende Chokolade in den vierten Stock des Hauses. Sie legte dazu ihr zierlichstes Mieder an, und durch eine geschickt angebrachte Agraffe bog sie sogar die Kragenecken desselben um und ließ auf diese Weise ein Stückchen ihres wirklich recht appetitlichen Halses hervorgucken.

Etienne aber schien von alledem nichts zu sehen. Er begnügte sich damit, behaglich die Chokolade zu schlürfen und kümmerte sich um das niedliche Kammerkätzchen nicht im geringsten.

Als Dominika sah, daß sie auf diese Weise nicht weiter kam, unternahm sie einen Gewaltstreich. Eines schönen Morgens drang sie, mit ihrer dampfenden Chokolade bewaffnet, zu ganz früher Stunde in Etiennes Zimmer.

„O, Verzeihung!“ rief sie, anscheinend sehr überrascht; „ich wußte nicht, daß der Herr Etienne noch im Bette ist! Aber wie spät ist es denn eigentlich? Ich muß mich wohl versehen haben! Oder sollte die Uhr unten wirklich so viel vorgehen? . . .“

Und im Laufe der weiteren Unterhaltung, die Dominika jedoch fast ausschließlich führte, versicherte sie, daß es sehr kalt wäre.

Etienne konnte das nicht finden.

Das war zu viel! Entmuthigt trat Dominika den Rückzug an.

„Mit dem Mann ist aber wirklich rein gar nichts anzufangen!“ berichtete sie ärgerlich ihrer Herrin. „Wahrhaftig, der muß aus ganz anderem Stoff sein, wie die anderen!“

Frau Miralez beklagte den Mißerfolg ihrer Vertrauten von ganzem Herzen und beschloß, in ihrem Programm fortzufahren.

Es folgte Kapitel II.: Die Schauspielerinnen.

„Herr Etienne! — nicht wahr, Sie erlauben mir, daß ich Sie kurzweg Herr Etienne nenne? Hontarrède ist so furchtbar lang — Herr Etienne, nehmen Sie, bitte, meinen Wagen und fahren Sie zu Fräulein des Islettes vom „Gymnase,“ Matignon Straße 27. Von da begeben Sie sich sogleich zu Fräulein Vallbrun von der “Comédie Française,” die in der Rivoli Straße 49 wohnt; und schließlich gehen Sie noch zu Fräulein Solange vom “Palais Royal,” Gounod Straße 14. Sagen Sie den Damen, daß Sie in meinem Auftrage kommen und fragen Sie sie, ob sie bereit wären, bei einer Soirée, die ich zu veranstalten gedenke, mitzuwirken, und welches Honorar sie dafür beanspruchen würden. Sie werden natürlich zu den Damen möglichst liebenswürdig sein und mir ihre Zusagen mitbringen! Nun machen Sie schnell, Sie glücklicher Jüngling! Vielleicht treffen Sie die Schönen gerade, wenn sie aus dem Bade steigen!“

Zwei Stunden später war Etienne wieder da. Rosa Marie sah ihn sich genau an und musterte ihn vom Kopf bis zu den Füßen. Aber so sehr sie auch suchte, sie entdeckte nicht den geringsten Knick, nicht die kleinste Falte im Oberhemd und Kragen, und nicht das winzigste Puderstäubchen auf seinen blassen Wangen.

„Der scheint wirklich unempfindlich wie ein Stück Holz zu sein?“ dachte sie.

Nichts destoweniger schickte sie ihn unter dem Vorwande, daß die von den Künstlerinnen beanspruchten Honorare zu hoch wären, zu immer neuen Sternen des Bühnenhimmels, und immer mit dem gleichen negativen Erfolge. Schließlich entschied sie sich für eine sehr interessante Sängerin von der Komischen Oper, von der die alten Junggesellen in den Rauchzimmern sich eine Masse offenbar sehr amüsanter Geschichtchen erzählten und sich dabei mit dem Finger in die Seite stießen.

(Fortsetzung folgt!)

Eleonore Duse und ihr Geschäftsführer.

Die große italienische Künstlerin hat außer dem Theater nur noch eine Leidenschaft, die, vor der Welt soviel wie möglich zu verschwinden. Zu diesem Zwecke bedient sie sich aller erdenkbarer Listen. Selbst ihr Geschäftsführer ist davor nicht sicher. So erzählt Hugo Görlitz, der letzte ihrer Geschäftsführer, wie die Baronin Zedlitz in London in der „Deutschen Revue“ mittheilt, folgende sehr charakteristische kleine Geschichte von ihr.

Sie war zur Königin Viktoria befohlen worden, um vor ihr zu spielen; an dem Tage, an dem sie nach Windsor reisen sollte, fuhr Görlitz mit einem früheren Zuge mit der Truppe voraus, um die nöthigen Vorbereitungen für die Aufführung zu treffen.

In dem Wunsche, unbemerkt zu bleiben, bat sie Görlitz, nicht zu verrathen, mit welchem Zuge sie ankommen würde, und keinen Wagen vom Schloß zu senden, um sie abholen zu lassen. Görlitz hielt sein Versprechen und ging zur bestimmten Stunde allein an die Bahn, um da mit Signora Duse zusammenzutreffen. Aber sie kam mit dem Zuge nicht an. Da es erst fünf Uhr war, und die Aufführung erst eine Viertelstunde vor zehn beginnen sollte, war er noch nicht ernstlich beunruhigt und ging einstweilen zum Schlosse zurück, um die Zeit bis zum nächsten Zuge herumzubringen. Als er aber eine Stunde später etwa zum Fenster hinausschaute, kam die Duse langsam über den Hügel zum Schloß emporgewandelt. Um jeder Gefahr, einer unerwünschten Begegnung zu entgehen, war sie nicht bloß zu anderer Zeit, sondern auf einer anderen Bahnlinie gefahren, als sie verabredet hatte, und an der Station am Fuß des Hügels ausgestiegen. Dann war sie noch eine Weile im Park herumgeschlendert.

Görlitz ging dann später in die Stadt, um sich nach einem Zimmer für die Signora umzusehen, für den Fall, daß sie die Nacht in Windsor zubringen wollte. Bei der großen Unabhängigkeit von ihrem Geschäftsführer, Sekretär oder Begleiter, in der sie sich gefällt, wußte er niemals, welche Bestimmungen sie getroffen hatte. Er erfuhr in dem Hotel, in dem er nachfragte, es sei noch ein Zimmer frei, und legte sofort Beschlag darauf. Durch einen wunderlichen Zufall kam Frau Duse aber gerade vorüber, als er aus der Thüre trat. Sie fragte ihn, was er hier zu thun habe.

„Ich habe ein Zimmer für Sie gemiethet,“ sagte er.

„Lassen Sie das nur gut sein,“ war ihre Antwort. „Ich habe schon eine Unterkunft bestellt unter einem angenommenen Namen.“

Görlitz, ein äußerst liebenswürdiger und höflicher Mann, berichtet in unterhaltender Weise, wie viel List er anwenden muß, um mit Signora Duse während ihrer Reisen über irgend eine wichtige Angelegenheit eine geschäftliche Frage zu berathen. Er schickt ihr zum Beispiel ein Telegramm und bittet um eine Unterredung zu einer bestimmten Stunde; er bekommt die Antwort, sie erwarte ihn. Pünktlich auf die Minute trifft er in dem Hotel ein, um mit dem gewohnten enttäuschenden Bescheid empfangen zu werden: Die gnädige Frau ist ausgegangen. Nachdem sich das eine Weile wiederholt hatte, und es ihm zu Muthe gewesen, als spielten sie mit einander eine Komödie, sah er sich gezwungen, einen Detektive anzustellen, der ihren Schritten nachspüren mußte. Jeder wird natürlich fragen: Wohin war sie denn gegangen? Aber sie hatte gar keinen besonderen Grund gehabt, um wegzulaufen; sie folgte nur einer momentanen Laune, saß in den Anlagen gegenüber dem Hotel Savoy oder schlenderte nach dem Hafen, um da ohne irgend welches Ziel auf und ab zu wandeln, Menschen zu betrachten, Charaktere zu studieren und über verschiedene Dinge nachzugrübeln. Und ihr verzweifelter Geschäftsleiter war einstweilen in Todesangst durch ganz London gestürzt, um nach ihr zu suchen, hatte ein kleines Vermögen für Droschken verausgabt und wahrscheinlich durch die starken Wuthausdrücke, die ihm entschlüpften, auch noch sein künftiges Seelenheil schwer geschädigt.

Aber das Zusammentreffen mit der eigensinnigen kleinen Ausreißerin nach der wilden Jagd war noch das Schlimmste, das Verblüffendste von allem. „Sie wendet nur ihren Kopf empor und lächelt berückend,“ erzählt Görlitz. „Es nützt gar nichts, mit ihr rechten zu wollen. Man wird einfach stumm in ihrer Gegenwart. “Vous voila, mon ami”, sagte sie, nicht im geringsten ärgerlich darüber, daß ich sie entdeckt hatte, anscheinend auch gar nicht überrascht. Und wir setzten uns auf irgend eine Bank nieder und besprachen unsere Geschäfte auf die natürlichste Weise, die sich nur denken läßt.“

Niedergang der Langnadel-Fichte.

Die Golfstaaten sind das Heim unserer prachtvollen langnadeligen Fichte, welche ein so herrliches starkes Aroma hat, eine so hochwichtige Rolle in der Terpentin-Industrie spielt, mit ihrer Nadelkrone auch zur Verschönerung unserer Weihnachts- und anderer Feste beiträgt und manchen südlichen Gegenden einen so weitverbreiteten Ruf als Heil-Gegenden für gewisse Arten von Krankheiten verschafft hat. Jedem Freunde dieser prächtigen, schlanken, wohlduftenden Fichte, jedem Kenner der poesieumwobenen Wälder, in denen sie ausschließlich florirt oder einmal florirt hat, muß es recht betrüblich vorkommen, den bedenklichen Niedergang dieser stolzen Eingeborenen der südlichen Wälder zu gewahren und zu sehen, daß man sich in geschäftlichen Kreisen ihrer engeren Heimath für weiter nichts zu interessiren scheint, als, die Sägemühlen-Interessen in den Golfstaaten möglichst lebhaft zu erhalten und thunlichst zu verhindern, daß diese Fichtenholz-Industrie vom Norden, resp. von Canada her aus dem Felde geschlagen wird.

Wie wundervoll sich die Langnadel-Fichtenindustrie seit den Tagen des Bürgerkrieges oder vielmehr seit der unmittelbaren Fühlung jener gewaltigen Waldregionen mit dem Norden entwickelt hat, das läßt sich nicht mit Bestimmtheit ziffernmäßig ausdrücken. Noch kein Statistiker hat eine Berechnung über die Gesammtsumme der Fuß Holz dieser Gattung versucht, welche allein in den letzten zehn Jahren geschnitten worden sind. Die besten Kenner schwanken in ihren Schätzungen zwischen 12,000 Millionen und 20,000 Millionen Fuß! So viel ist aber gewiß, daß, wenn in den nächsten dreißig Jahren die Decimirung in den betreffenden Wäldern ebenso schwunghaft betrieben wird, wie in den letzten dreißig Jahren, alsdann (wenn nicht schon früher) diese Fichte nur noch der Geschichte angehören wird!

Es gibt nirgends mehr einen Fleck dieses Fichtenlandes, welcher nicht von der Axt des erbarmungslosen Holzschlägers gelitten hat, und von „jungfräulichem“ Gebiet kann daher hier gar keine Rede mehr sein. Die Eisenbahnen und ihre Ausläufer-Wege durchbringen jeden Bezirk, und das Summen der Säge macht in diesen Waldungen kein geringeres Geräusch, als das Herannahen eines großen Sturmes. Alle Ströme sind erweitert und vertieft worden, um das Fortflößen der Stämme zu erleichtern, und rasch schreitet das Zerstörungswerk in der einen oder anderen Gestalt weiter. Sogar vielen südlichen Lesern mag es unbekannt oder nicht mehr in Erinnerung sein, — aber es ist eine unbestreitbare Thatsache, daß Pensacola in Florida eine Zeit lang der größte Bretterholz-Exporthafen der Welt war und zugleich im Herzen eines Langnadel-Fichtenlandes lag. Noch im April 1888 wurden 132 und mehr Fahrzeuge gezählt, welche gleichzeitig daselbst im Hafen lagen und sämmtlich mit solchem Bauholz beladen waren. Gegenwärtig liegen diese Tage wie eine längst verschollene Zeit hinter uns! Pensacola ist heute einer der kleinsten Ausfuhr-Marktplätze an der südlichen Küste, und die Langnadel-Fichten in der Nähe seiner Gestade sind völlig verschwunden.

Und wenn es vorbei sein sollte mit diesem stolzen Baum, was soll dann aus den Terpentin-Interessen werden? Aus welcher wichtigen Quelle sollen wir diesen unentbehrlichen Artikel für den Handel und für die Heilthätigkeit fernerhin erhalten? Es mögen Jahre kommen, in denen das Terpentin kostspieliger wird als Champagner, und der Handelswerth des Harzes nur noch nach Unzen berechnet wird, statt, wie jetzt, nach dem Faß. (Vorausgesetzt, daß es nicht gelingt, einen vollkommenen künstlichen Ersatz zu finden, wofür sich aber bis jetzt keine bestimmte Aussicht eröffnet hat.)

Und das Terpentin wird von nicht wenigen Aerzten für das werthvollste aller fäulnißzerstörenden Mittel gehalten. Man hat darauf aufmerksam gemacht, daß niemals in jenen Langnadel-Fichtenregionen eine Seuche aufkam und sogar zur Zeit, als das gelbe Fieber den Süden so arg verheerte, kein einziger derartiger Erkrankungsfall sich in der Nähe der Terpentinwälder ereignet hat. Die Poesie jener Fichtenwälder wird von Vielen über die poetische Herrlichkeit aller anderen gestellt, — doch das sind Vorstellungen, über die sich natürlich streiten läßt. Jedenfalls dürfte die eigenthümliche Musik des Windes in diesen Wäldern nur weniges mit ihm Vergleichbare finden.

Man hat neuerdings den Vorschlag gemacht, eine gewisse Langnadel-Fichtenwald-Reserve von beiläufig 50 Millionen Acres in der Nähe der Küste zu schaffen, um diese Fichte zu retten, und geradezu undurchführbar wäre der Vorschlag nicht.

Sultan Samory.

Nach den neuesten Postberichten von der afrikanischen Westküste bereitet die englische Kolonialregierung als Antwort auf die Niedermetzelung der Expedition Henderson einen Krieg gegen den Sultan Samory vor, der sich dieser That schuldig gemacht haben soll.

Die Londoner Zeitungen sind wenig erbaut von der Aussicht eines Krieges gegen Samory, der sich seit langen Jahren der Franzosen erwehrt hat, und der „Daily Chronicle“ meint, die Briten würden einen Feldzug zu bestehen haben, wie sie ihn bisher in Westafrika nicht erlebt hätten. Das Aschantireich, Bida und Benin seien zwar in den letzten Jahren erobert worden, aber Samory sei mächtiger als alle. Jedenfalls hat der Sultan oder, wie die Franzosen ihn nennen, „Häuptling“ Samory, seit 25 Jahren eine sehr bedeutende Rolle in den mohammedanischen Ländern des Senegal- und Nigergebietes gespielt. Der „Daily Chronicle“ gibt von ihm folgende Lebensgeschichte:

Samory gehörte dem Stamme der Melinken an und ist im Segulande im Jahre 1845 geboren. Wie er zuerst zur Macht gelangte, ist durchaus nicht klar. Er soll sich vom untersten Stande hinaufgeschwungen haben. Das allerdings ist begründet, daß er früh ein Religionslehrer wurde und einen heiligen Krieg predigte. Er machte die Leute glauben, daß er von Gott gesandt wäre, um ein großes mohammedanisches Königreich in Westafrika zu gründen. Von kleinen Anfängen beginnend, baute er sein Reich auf. Er behauptete, 150 kleine afrikanische Staaten unterjocht zu haben. In den letzten Jahren ist ihm freilich der französische Einfluß im nördlichen und westlichen Theile seiner Besitzungen entgegentreten. 1882 befand sich Samory auf der Höhe seiner Macht. Damals reichte sein Reich von den Kong-Bergen westlich bis zum Ursprung des Niger und über den Fluß hinaus weiter bis zum Senegal. Nördlich vom Senegal kam Samory zuerst mit den Franzosen in feindliche Berührung. Nach drei Feldzügen wurde 1886 ein Friede geschlossen. Danach erhielt er alles Gebiet links von dem großen Flusse. Samory empfing damals die Gesandten der Franzosen mit allem Pomp, der einem afrikanischen Fürsten zu Gebote steht. Sein Bruder war von hundert prächtig gekleideten Reitern begleitet, als er die zwei französischen Unterhändler an der Grenze von Samorys Gebiet empfing. Samory selbst empfing die zwei Franzosen auf einem kostbaren Teppich sitzend. Neun Sklavinnen saßen zu seinen Füßen, reich mit Edelsteinen geschmückt. Hinter ihm standen zwei große Krieger, die eine silberne Axt und ein Szepter hielten, das Zeichen seiner Macht. Um den Divan herum saßen Samorys Räthe, und Tausende von seinen Kriegern wohnten der Zusammenkunft bei. Die Fußtruppen waren mit modernen Gewehren bewaffnet. Die Häuptlinge trugen silberne Helme, und an jedem Sattel hing eine silberne Axt. Im Gegensatze zu all' dem entfalteten Gepräge war Samory selbst einfach schwarz gekleidet. Nur einen großen Turban hatte er auf dem Haupte. Der mit den Franzosen abgeschlossene Friede dauerte allerdings nur zwei Jahre. Südlich vom Niger kam es zuerst zu Feindseligkeiten. 1889 trat ein Waffenstillstand ein, 1891 aber brach der Krieg auf's Neue aus. In Tutu-Kern eroberten die Franzosen eines der großen Arsenale Samorys. Dort waren 170,000 Patronen für Magazingewehre aufgehäuft. Im Winter des Jahres 1892 eroberten die Franzosen Bissandugu, die westliche Hauptstadt des Sultans. 1893 und 1894 wurden die Heere Samorys allmählich ostwärts gegen die britische Grenze gedrängt. Die Franzosen aber erreichten es nicht, die Hauptmacht Samorys zu vernichten. In der letzten Zeit scheinen sie stillschweigenden Frieden mit ihrem mächtigen Gegner abgeschlossen zu haben. Als Samory auf der Höhe seiner Macht stand, hatte er 60,000 Krieger. Außerdem bilden 5000 Reiter seine Leibwache. Den französischen Unterhändlern gab er allerdings zu, daß er viele Soldaten brauchte, um seine Vasallenstaaten in Ordnung zu halten und er demnach seine Streitkräfte zusammen kaum auf einen Punkt konzentriren könne. Samory ist ein gläubiger Mohamedaner und hat in allen seinen Dörfern Moscheen gebaut. Mit puritanischem Eifer steuert er der Trunkenheit und dem Tabaksgenuß. Er selbst soll freilich in dieser Beziehung nicht so strenge gegen sich verfahren. Er ist natürlich ein Sklavenbesitzer und war früher auch ein großer Sklavenhändler. Die Franzosen sagen, daß Samory ein grausamer Mann ist. Früher habe er nach seinen siegreichen Feldzügen Hunderte von Gefangenen verbrennen lassen. Sie geben aber auch zu, daß er ein tapferer Soldat ist, der selbst europäischen Truppen gegenüber bedeutende taktische Geschicklichkeit gezeigt hat.

— Fin de siècle. — Student: „Da machen die Zeitungen ein Geschrei, daß alle Staaten überschuldet sind — das ist doch selbstverständlich am Ende des Jahrhunderts, die meisten Menschen haben schon am Ende des Monats nichts mehr.“



wenn Ihr hierher kommt für Euren neuen Anzug. Im Augenblick, da Ihr unsere Schwelle überschreitet—wißt Ihr, fühlt Ihr durch eigene Anschauung—daß Ihr Euch im „Kleider-Hauptquartier" befindet. Wohin Ihr schaut—grüßen Eure Augen Vorräthe von **größtem** Umfange—und was immer auch Euer Verlangen sein möge in Bezug auf Facon, Farben, Muster oder Größen — Ihr braucht nur Eure Wünsche kundzugeben — und es wird Euch vorgelegt — in endloser Auswahl — jedes Kleidungsstück das **Meisterwerk** eines geschickten Schneiders! Bei den **meisten** Leuten ist das Kaufen eines neuen Anzuges eine Sache von Wichtigkeit. Also weshalb nicht in einem Geschäft kaufen, wo Ihr **positiv** sicher seid—sicher ohne den Schatten eines Zweifels—daß Ihr **immer** das Beste erhaltet in Facon—das Beste in Passen—das Beste in Haltbarkeit—**und zu den möglichst niedrigsten Preisen?**

Männer-Anzüge, Männer-Beinkleider, Männer-Bicycle-Anzüge—

Das Beste der Welt zu den niedrigsten Preisen der Welt—hier—wie sonst nirgends in Amerika. Jeder Preis **garantirt** als der niedrigste—jedes Kleidungsstück **garantirt** sich gut zu tragen—und **Euer Geld zurück** ohne eine Frage, wenn Euer Einkauf sich als nicht **vollständig** zufriedenstellend erweisen sollte.

Extra-Spezial — nur für Samstag — 300 reinwollene Männer-Anzüge — aus modischen braunen Plaids und einfachem grauen Cassimeres gemacht— sehr gut gearbeitet und dauerhaft besetzt — wir können behaupten, daß Sie die gleichen Anzüge in keinem Kleiderladen der Stadt für weniger wie für $8—$9 kaufen können — für Samstag—sehr speziell — zu nur **$5.50**

Reinwollene Geschäfts-Anzüge für Herren— gemacht aus hübschen, kleidsamen braunen, grauen, schwarzen und blauen Cheviots, Cassimeres und Kammgarn — in den neuesten modernen Façons—mit feinster Serge und Italian Cloth gefüttert — in jeder Beziehung wie die besten Anzüge, welche andere Geschäfte für $10 offeriren — Samstag in The Hub für nur **$7.50**

Frühjahrs- und Sommer-Anzüge für Herren, neueste Mode—in den neuesten und populärsten nußbraunen und lohfarbigen Overlaid Plaid Effetten—feine Cheviots, Tweeds und Cassimeres—jeder Anzug durchwegs mit Seide genäht —Hosen zugeschnitten mit modernen mittelengen Beinen und mit Belt-Straps versehen — strikte Up-to-date Kleidungsstücke— für welche jeder Schneider mindestens $25.00 fordern würde—Samstag speziell in The Hub für nur....... **$10.50**

Feine Gesellschafts- und Geschäfts-Anzüge für Männer— von besten West of England fancy Worsteds und schottischen Plaid Cheviots gemacht, die im Geschäft bekannt sind — jeder einzelne Anzug von einem sachverständigen Schneider zugeschnitten und gemacht — ausgestattet zu dem höchsten Grade von Vollkommenheit—einige unserer besten $18 und $20 Anzüge—werden Samstag verkauft zu dem sehr speziellen Preis von nur........................ **$14.00**

1000 Paar Hosen für Männer — in ganzwollenen, hübsch leicht gestreiften Cassimeres — ebenso einfachschwarze solide Stoffe, ganzwollene Cheviots — alle Größen von 30 bis 42 Waist— garantirte feine $2 Werthe—für Samstag—und Samstag **nur**—speziell in The Hub für................... **$1.45**

Ganzwollene Männerhosen, in hübschen braunen, grauen und lohfarbigen Schattirungen, letzte Muster, gut gemacht und gut ausgestattet — garantirt, um ausgezeichnete Befriedigung zu geben, Hosen, die im Markt i r g e n d w o nicht für weniger als $3 in gleicher Güte vorhanden sind, morgen, Samstag, nur in The Hub zu haben für für bloß........................ **$2.00**

Feine Beinkleider für Herren — aus dem besten importirten seide-gemischten Kammgarn gemacht—in geschmackvoll gestreiften und karrirten Mustern — nach allerneuester Mode zugeschnitten — in Sitz, Ausstattung und Arbeit ebenso gut wie die Kundenschneider-Arbeit, die $8 und $10 kostet — mit anderen Worten — hochfeine fertig-gemachte $6.00 Beinkleider — Samstag in The Hub für nur **$3.75**

300 Frühjahrs-Ueberröcke für Herren —gemacht aus feinen Coverts—Clay Worsteds und Thibets—zugeschnitten in den neuesten korrekten 1897 Moden —ausgestattet mit seidenem Aermelfutter und dauerhaftem Körperfutter — Röcke welche die ganze Saison hindurch für $10 und $12 verkauft wurden — um sie nicht bis zum nächsten Jahre auf Lager zu halten, offeriren wir die Auswahl unter der ganzen Partie — Samstag zu dem phänomenalen Preise von **$6.00**

200 Bicycle-Anzüge für Männer — aus netten hellen und dunklen Cassimeres und Cheviots — jeder Anzug garantirt gut gemacht — mit verstärkten Hosen — ursprünglich gemacht um zu $4.00 Wholesale verkauft zu werden — Bicycle-Anzüge, die in Chicago überall für $5 und mehr verkauft werden—bei diesem Verkauf—Samstag— Auswahl zu nur................. **$2.50**

Elegante ganzwollene Bicycle-Anzüge für Herren lohfarbig—Plaids und einfach braune und schwarze Effekte—jeder Anzug garantirt als durchweg gut gemacht und durchaus modern— ursprünglich von der Standard Cycle Clothing Co. fabrizirt um im Großhandel für $5 verkauft zu werden — Samstag die Auswahl im The Hub für nur.... **$3.50**

Feine schwere Bicycle-Anzüge — aus prachtvollen schottischen Plaids gemacht—in allen den neuesten braunen und lohfarbigen Effekten — nach den neuesten und allerbeliebtestn Façons zugeschnitten und ausgestattet —Anzüge, welche die Stand. Clo. Co. im Großhandel für $6 u. $7 verkaufte, beim Samstags-Verkauf die Auswahl für nur **$5.00**



Allerfeinste Bicycle-Anzüge für Männer—von den ausgewähltesten und kostspieligsten importirten Stoffen gemacht—nach der höchsten modernen Schneiderkunst zugeschnitten und verfertigt —Bicycle-Anzüge, die regulär für $10 und $12 verkauft werden— in diesem Verkauf Samstag die Auswahl im Hub für nur........... **$6.50**

Nordwest-Ecke State und Jackson Str.

(Für die „Abendpost" von Joh. Jautz, Fachchemiker in Chicago.)

Zucker.

Die Zuckerrübe in Illinois.

Das Interesse, welches in neuester Zeit der Frage, ob der Zuckerrübenbau in den Zentralstaaten lohnend ist, entgegengebracht wird, veranlaßt mich zu nachfolgender kurzen Skizzirung der Erfahrungen, die ich selbst auf diesen Gebiete in unserem Staate machte.

Von den zahlreichen Rübenvarietäten, die zur Zuckergewinnung kultivirt werden, habe ich im südlichen Illinois mit den folgenden Samen Probepflanzungen gemacht:

1) Die schlanke, röthliche, frühreife und sehr zuckerhaltige Quedlinburger Rübe;

2) die weiße, birnförmige schlesische Rübe mit hellgrünen Blattrippen (daher „Grünrippe" genannt);

3) die sibirische Rübe mit weißlichen Blattrippen (daher Weißrippe genannt);

4) die schlanke, spindelförmige, kleinblättrige und zuckerreiche französische (Vilmorin) Rübe;

5) die schlanke, birnförmige, höchst zuckerreiche Imperialrübe;

6) die sächsische Wanzlebner Rübe und

7) die Wiener tellerförmige Zuckerrunkel.

Hierzu muß ich bemerken, daß ich den Anforderungen, welche die Rüben an die Beschaffenheit und die Bearbeitung des Ackenbodens stellen, Rechnung trug, daß ich darauf achtete, daß derselbe also nicht blos dem Aufgehen des Samens, dem Eindringen der Wurzel und der räumlichen Ausdehnung des Fleischkörpers im Boden, sondern zugleich auch der reichlichen Zuckerentwickelung im Safte günstig sei. Ich vermied allen grundsächlich allzu massen, bindigen oder steinigen Boden und wählte lediglich lockeren, tiefgründigen, humosen, mehr kalkhaltigen als sandigen Lehmboden mit durchlassenden Untergrund, in sonniger Lage und von alter Dungkraft. Die Methode meiner Bearbeitung war die Tiefkultur, weil die Rübe ihre Nahrung während der für die Zuckerbildung hauptsächlich wichtigen Vegetationsperiode dem Untergrund entnimmt.

Nach Birbaum entzieht die Zuckerrübe dem Boden in mittlerer Ernte per Hektar 370,0 Kg. Aschenbestandtheile, als: 179,3 Kg. Kali, 26,4 Magnesia, 41,3 Kalk, 33,0 Phosphorsäure, 17,0 Schwefelsäure u. s. w. Man erkennt hieraus, wie falsch die Ansicht ist, daß dem Ackerboden durch den Rübenbau nur wenig entzogen werde, und daß ein magerer Boden besonders zuckerreiche Rüben liefere. Im Gegentheil liefert ein solcher in schlechtem Kulturzustande befindlicher Boden nur wenige und holzige Rüben und muß daher durch gehörige Düngung erst wieder ertragfähig gemacht werden. Bei der Wahl eines Düngemittels zu Zuckerrüben muß von Allem auf Kali, Phosphorsäure und Stickstoff Bedacht genommen, zugleich aber die große Empfindlichkeit der Rübe gegen den Einfluß gewisser Dünger berücksichtigt werden. Es würde der Fall unrichtig sein, wenn man eine frische Stallmistdüngung (wie hier in Illinois allgemein üblich) dem Ackerboden für Zuckerrübenbau geben wollte, unrichtig deshalb, weil ein derartiges Düngen auf der einen Seite zwar die Höhe des Ernteertrages steigert, andererseits aber die Qualität des Rübensaftes durch Bildung stickstoffreichen Verbindungen verschlechtert und die Zuckerbildung hindert. Man muß aus diesem Grunde die Rüben erst in zweiter Tracht nach Gerste, Roggen, Mais oder Kartoffeln bauen und hilft mit Kalipräparaten, aufgeschlossenem Knochenmehl, Superphosphaten, Kalk, Guano oder Abfällen der Zuckerfabriken u.s.w. nach. Von den allerlei Kalisalzen, welche im Handel vorkommen, sagen das schwefelsaure Kali und die schwefelsaure Kalimagnesia den Zuckerrüben am meisten zu. Chlorhaltige Düngung ist strengstens zu vermeiden. Es sei noch erwähnt, daß gehörige Lockerung und Vertiefung der Ackerkrume, Vorbereitung derselben noch im Herbst, zeitige und mehrmalige Reinigung der Rübenfelder die Hauptsorge des Landwirthes bilden müssen. Je feinpulveriger der Ackerboden hergestellt wird, desto bessere Ernten darf man von ihm erwarten. Die Aussaat geschehe von Mitte April bis Mitte Mai, stets aber so früh als möglich, haben die Pflanzen eine gewisse Stufe der Entwickelung erreicht, so müssen sie mehrere Mal — auch wenn kein Unkraut vorhanden ist —behackt werden. Ein in den Rübengegenden übliches Sprüchwort sagt: „Die Hacke bringt den Zucker in die Rübe". Mit dem letzten Hacken verbindet man das Beschäufeln der Rüben, da sich der Zucker nur bei Lichtabschluß — unter der Erde — bildet. Das Abblatten behufs Grünfuttergewinnung ist ganz zu verwerfen.

Die Ernte der Zuckerrübe durfte ich erst beginnen, wenn die Pflanzen nicht mehr eine dunkelgrüne, sondern nur noch eine mattgrüne, gelbliche Farbe zeigten und die älteren Rübenblätter abzufallen begannen. Es war dies in der zweiten Hälfte September. Nachdem ich mit dem Spaten die Rübe an ihren verschiedenen Standorten gelockert hatte und durch Abklopfen von der anhängenden Erde gereinigt, mit einem Messer von den Blättern befreit und hierauf gleich theilweise die mechanische und mittelst alkoholischer Extraktion die Zuckerbestimmung vornahm und dann nach sorgfältiger Ausscheidung aller beschädigten Wurzeln den Rest in langen schmalen „Miethen" unterbrachte, wo ich selbe erst mit einer Erdschicht von etwa 20, bei Eintritt der Kälte im Spätherbst aber mit 75 Zentimeter hoher Erdschicht überdeckte. In diesen Miethen waren die Rüben sowohl vor dem Welkwerden und Faulen, wie vor dem Erfrieren und vor zu großer Selbsterwärmung — wegen Auskeimen — vollkommen geschützt.

Dieß ist der vorgeschriebene Weg, den auch alle Rübenbauern genau einhalten müßten, für welchen zu gewinnen es aber heute noch fast ganz unmöglich ist, weil bei der vielen und schweren Handarbeit das Ergebniß des Ernteertrages in kein nutzbringendes Verhältniß gebracht werden kann. Die mittlere chemische Zusammensetzung von allen der gepflanzten Rübensorten war:

Wasser	79.3 %
Stickstoffhaltige Stoffe	1.2 %
Holzfaser, Pectin etc.	9.0 %
Zucker	9.7 %
Mineralsalze	0.8 %
	100.0 %

Es zeigt dies, daß der Zuckergehalt ein viel zu geringer, die Holzfaser aber eine zu große war, da im Durchschnitt die verwendbare Rübe 96 Proz. Saft und 4 Proz. Mark enthalten soll. Bei rationeller Verarbeitung ergeben 11½ Pfund Rüben 1 Pfund Rübenzucker. An ein lohnendes Arbeiten wäre also, nach der von mir gemachten Erfahrung, für die Farmer in Illinois jetzt noch nicht zu denken — wenigstens nicht in Süd-Illinois.

Die Krankenversicherung in Deutschland.

Der „Reichsanz." veröffentlicht eine Zusammenstellung über die Hauptergebnisse der Statistik der deutschen Krankenversicherung für 1895, der wir, unter Vergleichung mit früheren Veröffentlichungen folgendes entnehmen:

Die Gesammtzahl der Krankenkassen betrug 21,992 gegen 21,552 im Jahre 1894, 21,226 im Jahre 1893 und 21,173 im Jahre 1890. Die Zunahme gegen das Vorjahr betrug also 440. Es befanden sich unter den Kassen 8449 (im Vorjahre 8302) der Gemeinde-Krankenversicherung, 4475 (4410) Ortskrankenkassen, 6770 (6,591) Betriebskrankenkassen, 106 (102) Baukrankenkassen, 545 (507) Innungskrankenkassen, 1388 (1375) eingeschriebene Hilfskassen und 263 (261) landesrechtliche Hilfskassen. Die durchschnittliche Mitgliederzahl sämmtlicher Krankenkassen betrug 7,525,524 gegen 7,282,609 im Jahre 1894, 7,106,804 im Jahre 1893 und 6,579,539 im Jahre 1890. Sie hat sich also seit dem Vorjahr um rund 243,000 und seit 1890 um fast eine Million erhöht. Die Einnahmen der Kassen beliefen sich auf 145,684,520 Mk. gegen 136,111,3000 im Jahre 1894, 132,137,396 Mark im Jahre 1893 und 114,558,315 Mark im Jahre 1890. Darunter befinden sich 117,399,026 (im Vorjahr 111,509,631) Mark Beiträge der Arbeitgeber, Arbeitnehmer etc. Die Ausgaben betrugen 137,275,104 Mk. gegen 126,075,628 Mk. im Vorjahre, also 9,2 Mill. Mk. mehr. Darunter befanden sich 104,822,366 Mark Krankheitskosten gegen 99,588,457 Mk. im Vorjahre. Die Krankheitskosten sind also um rund 5¼ Mill. Mk. gestiegen, während auf die übrigen Ausgaben (Verwaltung etc.) eine Steigerung um fast 4 Mill. Mk. entfallen.

— Ballgespräch. — „Mein Fräulein, haben Sie auch schon einmal die Engel im Himmel singen gehört?"